Mitteilungsblatt der Ärztekammer Niedersachsen
98. Jahrgang | Juli / August 2025

äkn | niedersächsisches ärzteblatt



Langeoog: Fortbildung mit Mehrwert

KANN-Doppelschulung
Breit gefächerte Inhalte für Weiterzubildende der Allgemeinmedizin

Berufspolitik
Welche Themen beschäftigen Gremien und Ausschüsse?

Freisprechungen
Bezirksstellen freuen sich über erfolgreichen MFA-Nachwuchs

„Wer für den Notfall vorsorgt, nimmt seinen engsten Vertrauten die Last von den Schultern“

(Dr. med. Martina Wenker)



Die Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht der Ärztekammer Niedersachsen schaffen Rechtssicherheit für Angehörige und Ärzte

Ein PDF-Dokument der neuen Patientenverfügung steht als kostenloser Download auf www.aekn.de und auf www.haeverlag.de zur Verfügung.
Die gedruckte Version der Patientenverfügung ist gegen einen Unkostenbeitrag in Höhe von 7,50 Euro pro Exemplar (per Vorauskasse) unter folgender Adresse zu bestellen:
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH, Berliner Allee 20a, 30175 Hannover,
E-Mail: info@haeverlag.de

Sponsorenfrei, hochwertig und auf Augenhöhe





Fotos: C. Wyrwa, H. Preller

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

alle zwei Jahre verdoppelt sich das medizinische Wissen. Das ist eine große Herausforderung für unseren Berufsstand – auch angesichts der immensen technologischen Weiterentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten. Der Fortschritt, der quasi alle Arbeitsbereiche der Gesellschaft erfasst hat, betrifft in besonderem Maße die Ärzteschaft. Für uns Ärztinnen und Ärzte, die ihre Arbeit gemäß „lege artis" verrichten, hat das lebenslange Lernen somit einen besonderen Stellenwert. Regelmäßige Fortbildungen sind für unseren Berufsstand nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern eine selbstverständliche berufliche Verpflichtung. Im Dienste unserer Patientinnen und Patienten ist es unser Anspruch, uns immer auf dem neuesten medizinischen Stand zu halten.

Das 2004 beschlossene Pflicht-Zertifikat dient dem Nachweis unseres kontinuierlichen berufsbegleitenden Lernens – Continuing Medical Education (CME) und dokumentiert unsere regelmäßige Teilnahme an von den Landesärztekammern anerkannten Fortbildungsveranstaltungen. Dabei steht für uns als Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) die hohe Qualität der Fortbildungen und eine evidenzbasierte, effiziente Wissensvermittlung im Vordergrund. Darüber hinaus haben wir uns bewusst entschieden, unsere Fortbildungsveranstaltungen sponsoren- und pharmafrei zu halten.

Die große Zahl der teilnehmenden Mitglieder und Veranstaltungsbesucher zeigt, dass unser Konzept funktioniert. Ein wahrnehmbarer Erfolg in diesem Jahr war zum Beispiel das im Mai gemeinsam mit der Architektenkammer Niedersachsen veranstaltete Symposium „Klimafolgen gemeinsam bewältigen – Gesundheitsversorgung und Hitzeschutz in der gebauten Umwelt gestalten". Auf breites Interesse stößt derzeit ebenfalls die Hybrid-Fortbildung rund um das „Post-COVID-Syndrom", die am 20. August 2025 unter anderem über Diagnose- und Therapiemöglichkeiten von langfristig Erkrankten informieren wird.

Nach der Zwangspause während der Pandemie wieder gut wahrgenommen werden die Fortbildungswochen auf Langeoog. Von der Insel und dem kollegialen Miteinander vor Ort nehmen die Teilnehmenden wichtige Impulse für die tägliche Arbeit mit. In diesem Jahr waren es psychiatrische Themen von „Antipsychotika im hohen Lebensalter" bis hin zu Angststörungen, die etwa im Mittelpunkt der „Praktischen Woche" Anfang Juni standen (siehe S. 8ff). Aber die Fortbildungen auf Augenhöhe – von Ärztinnen und Ärzten für ihre Kolleginnen und Kollegen – sind nicht zuletzt beliebt dank des besonderen Flairs der Insel. Davon zeugen erfreulicherweise die Anmeldezahlen zur 32. Woche der Notfallmedizin im September: Es sind nur noch wenige Plätze verfügbar.

Wir freuen uns, die niedersächsischen Ärztinnen und Ärzte bald wieder zu einer Fortbildung im neuen Ärztehaus oder nächstes Jahr zu den verschiedenen Fortbildungswochen auf Langeoog willkommen zu heißen!

Mit kollegialen Grüßen

Dr. med. Martina Wenker
Präsidentin der
Ärztekammer Niedersachsen

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg
Stellvertretende Präsidentin der
Ärztekammer Niedersachsen

Inhalt



Foto: MMI GmbH



Foto: M. Schröder



Foto: M. Schröder



Foto: J. Weigel

7/8 | 2025

STANDARDS

3 Editorial
6 Aktuell
43 Mitteilungen
48 Veranstaltungen
54 Rubrikenanzeigen
59 Nach Redaktionsschluss
59 Impressum

FORTBILDUNG

8 **Langeoog – Praktische Woche:** Vorträge und Fortbildungen zur Versorgung psychischer Erkrankungen in der Hausarztpraxis
13 **KANN Doppelschulung:** Zwei Tage voller Seminare und Vorträge als Handwerkszeug für die nächste Hausarztgeneration
17 **Insight ÄKN:** Einblick in die Arbeit des Referats „Fortbildung“ der ÄKN
19 **Neue Serie „Klima kompakt“:** Forschungskooperation „Lancet Countdown“ mit Empfehlungen für den Gesundheitssektor zu Hitze, Ernährung und Resilienz

Titelfoto: J. Weigel
Fotohinweise:
8 Grußwort von Jens Wagenknecht zur Langeooger Fortbildungswoche
21 ÄKN-Präsidentin Dr. med. Martina Wenker und stellvertr. Präsidentin Dr. med. Marion Charlotte Renneberg zur Forderung eines Lachgasverbots
30 MHH-Präsidentin Professorin Dr. phil. Denise Hilfiker-Kleiner



Grafik: J. Weigel



Foto: M. Schröder



Foto: A. Morchner



Foto: J. Weigel



Foto: I. Perc

KAMMER

21 **ÄKN-Gremien I:** Welche Themen hatten Vorstand und Kammerversammlung in der 19. Wahlperiode auf ihrer Agenda?
24 **ÄKN-Gremien II:** Der Ausschuss Ärztliche Fortbildung bereitete die Übernahme von Bundesärztekammer-Curricula vor.
25 **ÄKN-Gremien III:** Den Ausschuss Ärztliche Weiterbildung beschäftigten viele Themen wie die neue Weiterbildungsordnung.
26 **ÄKN-Gremien IV:** Der Ausschuss für Honorarprüfung kümmerte sich um den Interessensausgleich rund um Privatliquidationen.
27 **Bezirksstellenwahl I:** In Aurich wurde Dr. med. Jörg Weißmann erneut zum Vorsitzenden gewählt.
28 **Bezirksstellenwahl II:** In Braunschweig wurde Dr. med. Marion Charlotte Renneberg als Vorsitzende im Amt bestätigt.
29 **Tag der Architektur:** Großer Andrang zu den Führungen durch den Ärztekammer-Neubau.

BEZIRKSSTELLEN

30 **Generationswechsel an der MHH:** Fortführung der gemeinsamen Reihe „Neue Köpfe und neue Perspektiven“ mit der Bezirksstelle Hannover
33 **Examensfeiern: Die** Medizinische Hochschule Hannover und die Universitätsmedizin Göttingen verabschiedeten ihre Absolventinnen und Absolventen des Sommersemesters 2025.
34 **Freisprechungen:** Feierliche Verabschiedungen der MFA-Absolventinnen und Absolventen in den elf Bezirksstellen

RECHT

39 **BKA klärt auf:** Infoflyer für Ärztinnen und Ärzte zu sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen unter Sedierung
40 **Dienstleister:** Positionspapier zum Datenschutz bei der Terminverwaltung in Heilberufspraxen
40 **Aktueller Fall der Schlichtungsstelle:** Ist der Sturz aus Toilettenstuhl als „schicksalhaft“ oder fehlerhaftes Vorgehen einzuordnen?

Hybrid-Fortbildung mit Informationen rund um das Post-COVID-Syndrom

Vor mehr als fünf Jahren begann die COVID-19-Pandemie und bis heute leiden viele Patientinnen und Patienten nach einer SARS-CoV-2-Infektion langfristig an einer Vielzahl – insbesondere neurologischer und rheumatologischer – Beschwerden. Die Prävalenz dieses als Post-COVID-Syndrom bezeichneten Krankheitsbilds wird auf circa 10 Prozent der an COVID-19 Erkrankten geschätzt. Dem aktuellen Wissensstand und vielen Aspekten rund um die Erkrankung widmet sich die Hybrid-Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) am 20. August 2025 in der Zeit von 17 bis 20 Uhr. Interessierte Ärztinnen und Ärzte können an der Veranstaltung in Präsenz in den Räumen der ÄKN in Hannover oder online über die Plattform Webex teilnehmen. Zu den Themen auf der Tagesordnung zählen unter anderem das Symptomspektrum und Differentialdiagnosen der Post-COVID-Erkrankung, die Heilmittelversorgung und mögliche Rehabilitationsmaßnahmen aus hausärztlicher Sicht oder auch eine Studie zur Erforschung der aufsuchenden Versorgung von schwerbetroffenen Patientinnen und Patienten mit ME/CFS nach COVID-19 oder anderen (viralen) Erkrankungen. Weitere Informationen, ein Formularund einen Link für die Anmeldung zur digitalen Teilnehme finden Sie auf der Website www.aekn.de. Eine Zertifizierung mit drei Fortbildungspunkten ist erfolgt.

▮ wbg



Foto: Maridav – stock.adobe.com

Das Post-COVID-Syndrom (hier ein Symbolbild) lässt sich nur schwer einordnen und therapieren.

Drittes Okerforum am 20. September 2025

Das Okerforum, das ganztägige Fortbildungsseminar der Bezirksstelle Braunschweig, findet in diesem Jahr am 20. September 2025 von 10 bis 17 Uhr in den Räumen des MMI – Marketing Management Instituts (Klostergang 53, 38104 Braunschweig) statt. Eröffnen wird das dritte Okerforum nach der Begrüßung durch die Vorsitzende der Bezirksstelle Braunschweig Dr. med. Marion Charlotte Renneberg der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie – Psychotherapie Dr. med. Ekkehard Klippel mit einem Vortrag zum Thema „Verrückt im Hirn“. Anschließend werden insgesamt 16 Seminare in vier Blöcken zur Auswahl angeboten. Auf dem Programm stehen Vorträge wie „Fit für das Organspendegespräch“, Herzschmerz, Parkinson, Demenzprävention, Kindernotfälle oder die moderne Chirurgie des kolorektalen Karzinoms. Jeweils vier Seminare zusätzlich zum Eröffnungsvortrag können die Teilnehmenden buchen und damit maximal zehn Fortbildungspunkte erhalten. Weitere Themen sind zum Beispiel Autismus, Diabetes mellitus Typ 1 und Typ 2, die Dermatologie, Migräne sowie Vergiftungen im Kindesalter. Die Teilnahme am Okerforum ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Weitere Informationen, den Seminarplan und das Anmeldeformular finden Sie auf der Website der Ärztekammer unter www.aekn.de. Anmeldungen bitte per Mail an: bz.braunschweig@aekn.de. ▮ wbg

Göttinger Forum mit vielen Themen für den öffentlichen Gesundheitsdienst

Das Niedersächsische Landesgesundheitsamt (NLGA) und das Institut für Krankenhaushygiene und Infektiologie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) veranstalten am 27. und 28. November 2025 das 23. Göttinger Forum. In den Räumen des Max-Planck-Instituts Göttingen (MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, Am Faßberg 11, 37077 Göttingen) erwartet die Teilnehmenden ein vielfältiges Vortragsprogramm. In den Tagungsschwerpunkten wird es unter anderem um ein Ausbruchgeschehen im Zusammenhang mit Muttermilch und die neuen KRINKO-Empfehlungen gehen. Weitere Vorträge beschäftigen sich mit dem Ausfall der Trinkwasserversorgung im Krankenhaus und der Auswirkung von fehlenden Substanzen in der Infektionsprävention. Außerdem stellen Expertinnen und Experten Ansätze zur Nachhaltigkeit in der Hygiene, Möglichkeiten für einen Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Hygiene sowie zu ausgesuchten Aspekten zum Thema PFAS dar. Die Veranstalter begrüßen Teilnehmende aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst sowie interessiertes Hygienefachpersonal der stationären und ambulanten Versorgung. Nähere Informationen und die Möglichkeit zur elektronischen Anmeldung finden sich unter https://shorturl.at/fG2lM. ▮ red

Die elektronischen Heilberufsausweise der Generation 2.0 werden ausgetauscht

Ab dem 1. Januar 2026 dürfen elektronische Heilberufsausweise (eHBA) der Generation 2.0 aus Sicherheitsgründen nicht mehr eingesetzt werden, da sie nur den Verschlüsselungsalgorithmus RSA 2048-Bit verwenden. Dies betrifft viele der aktuell im Umlauf befindlichen eHBA, die nun bis Ende des Jahres ausgetauscht werden müssen. Dabei handelt es sich vor allem um Ausweise von D-Trust/Bundesdruckerei und DGN/medisign. Die nächste Ausweisgeneration 2.1 verfügt zusätzlich über den Verschlüsselungsalgorithmus ECC (Elliptic Curve Cryptography), der ab 2026 den alten RSA-Algorithmus ablösen wird. Die ECC-Verschlüsselung entspricht nicht nur dem aktuellen Stand der Technik, sondern sichert auch den weiteren Einsatz der Telematikinfrastruktur. Ein Hinweis auf die Kartengeneration ist oben rechts unter dem CE-Zeichen auf der Rückseite der eHBA vermerkt. Dies kann mit einem Blick geprüft werden. Für Ausweise der Generation 2.1 ist kein Austausch notwendig. Die Ärztinnen und Ärzte, die ihren Ausweis ersetzen müssen, werden die Anbieter gezielt anschreiben und über das notwendige Vorgehen informieren. Die Betroffenen sollten den Austausch in den kommenden Monaten vornehmen, denn die Ausweise der Generation 2.0 – ohne ECC-Unterstützung – werden automatisch zum 31. Dezember 2025 gesperrt. Wer zu lange wartet, kann TI-Anwendungen wie das E-Rezept oder die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU), für die ein eHBA benötigt wird, nicht mehr nutzen. Wer einen eHBA der Anbieter T-Systems und SHC nutzt, besitzt bereits einen Ausweis der neueren Generation 2.1 und ist damit nicht vom Algorithmuswechsel betroffen. Allerdings verwenden einige eHBA des Anbieters SHC einen theoretisch als unsicher geltenden Chip. Daher müssen die betroffenen Karten bis zum 30. Juni 2026 ausgetauscht werden. Das Verfahren ist für die Ärztinnen und Ärzte kostenlos und ähnelt dem für den Austausch der eHBA der Generation 2.0. Der Anbieter SHC wird die betroffenen Ärztinnen und Ärzte voraussichtlich ab August 2025 anschreiben und auch auf seiner Webseite über Details des Austauschprozesses informieren. Auch hier empfiehlt es sich, zeitnah auf das Anschreiben zu reagieren. ■ red



Elektronische Heilberufsausweise der Generation 2.0 von den beiden Anbietern D-Trust/Bundesdruckerei und DGN/medisign müssen bis zum 1. Januar 2026 ausgetauscht werden. Abbildung: medisign

Rundgang zu den Grabstätten jüdischer Ärzte in Hannover

Einen Rundgang zu den Grabstätten jüdischer Ärzte in Hannover veranstaltet die Bezirksstelle Hannover am Sonntag, 5. Oktober 2025, in der Zeit von 10 Uhr bis 12.15 Uhr. Der Treffpunkt für die Führung unter dem Titel „Krankenbesuch und Wohltätigkeit“ ist der Jüdische Friedhof (An der Strangriede 55a). Herren werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen. Über die „Tradition jüdischer Gesundheitspflege in Hannover“ wird der Historiker Dr. phil. Peter Schulze informieren. Dabei steht die Zeit vor und nach 1900 im Mittelpunkt, aber auch über den Ausschluss jüdischer Ärzte von der Berufstätigkeit unter der Herrschaft der Nationalsozialisten wird berichtet. Es wird um eine schriftliche Anmeldung bei Dr. phil. Peter Schulze unter der E-Mail-Adresse peter-schulze-hannover@t-online.de gebeten. ■ red

Kongress der DEGAM diesmal in Hannover

Unter dem Titel „Gesellschaft und Gesundheitssystem im Wandel – Perspektiven der Allgemeinmedizin“ lädt die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) zum 59. DEGAM-Jahreskongress ein. Mehr als 400 Beiträge werden sich mit dem Themenspektrum der Allgemeinmedizin befassen. Dabei wird ein Schwerpunkt auf der Begleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, multimorbiden Patientinnen und Patienten oder Personen in prekären Lebenslagen liegen. Der diesjährige Kongress wird gemeinsam mit dem Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin der MHH durchgeführt. Die Kongresspräsidentschaft haben Professor Dr. med. Nils Schneider und Privatdozent Dr. med. Kambiz Afshar übernommen. Weitere Infos zu der Tagung vom 1. bis 3. Oktober 2025 auf der Website https://degam-kongress.de/2025/. ■ wbg

Oldenburger Ärztetag zum Thema „#Adipositas“

Immer mehr Menschen leiden unter einem starken Übergewicht. Dem Thema „#Adipositas“ widmet sich daher der diesjährige 25. Oldenburger Ärztetag am 22. November 2025 in der Wandelhalle in Bad Zwischenahn. Das Vortragsprogramm der Präsenzveranstaltung, das der Fortbildungsausschuss der Ärztekammer-Bezirksstelle Oldenburg zusammengestellt hat, widmet sich in der Zeit von 9 bis 15 Uhr verschiedenen Aspekten der Erkrankung. Dabei stehen die Ernährung, das Auftreten im Kindesalter, verschiedene neue Medikamente, aber auch chirurgische Maßnahmen und Diabetes im Fokus der Referate. Anmeldungen nimmt das Team der Bezirksstelle Oldenburg ab sofort per E-Mail über die Mailadresse bz.oldenburg@aekn.de entgegen. ■ wbg

Psychische Erkrankungen hausärztlich versorgen

Psychiatrie als Schwerpunktthema bei der „Woche der Praktischen Medizin“ auf Langeoog / Vorträge zu häufigen psychischen Störungen / Zahlreiche Seminare für die ärztliche Fortbildung und reger Austausch beim berufspolitischen Abend

„Die psychiatrische Grundversorgung ist genauso Teil der hausärztlichen Versorgung wie die Psychosomatik“, erklärte Jens Wagenknecht, Mitglied des Vorstands der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) und Facharzt für Allgemeinmedizin. Wagenknecht ist als Hausarzt in einer Gemeinschaftspraxis in Varel niedergelassen. Weil die Nachfrage seitens der Patientinnen und Patienten in den vergangenen Jahren zugenommen habe, „wollten wir einen Raum schaffen, wo sich Ärztinnen und Ärzte zum Umgang mit psychischen und psychiatrischen Erkrankungen austauschen können“, so Wagenknecht. Den Raum bot die „Woche der Praktischen Medizin“ auf Langeoog, die vom 2. bis zum 6. Juni 2025 stattfand und deren wissenschaftlicher Leiter Wagenknecht seit nunmehr 19 Jahren ist. Das Schwerpunktthema der „Praktischen Woche“ war in diesem Jahr „Psychiatrie“. Jeden Vormittag wurden zwei Impulsvorträge von jeweils 45 Minuten zu aktuellen Themen der psychiatrischen Versorgung angeboten. Im Anschluss konnten die Teilnehmenden unterschiedliche Wochenkurse zu Themen wie „Update Allgemeinmedizin“, „Diabetes kompakt“, „Gefäßmedizin für Hausärzte“, „Palliativmedizin“ und vielen weiteren Themen besuchen. „Auch in diesem Jahr ist es wieder ein vielfältiges Programm geworden, das im Übrigen nicht nur für Hausärztinnen und Hausärzte interessant ist“, so Wagenknecht. Knapp 400 Ärztinnen und Ärzte haben sich für die Praktische Woche angemeldet.

Schlafstörungen: Ursachen und Behandlungswege

Ein Thema, das viele Hausärztinnen und Hausärzte täglich behandeln, sind Schlafstörungen. Diese sind mit einer Punktprävalenz von bis zu 19 Prozent besonders häufig. Chronisch gestörter Schlaf über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten beeinträchtigt nicht nur die Lebensqualität, sondern kann auch zahlreiche psychische und körperliche Erkrankungen begünstigen. Probleme beim Ein- und Durchschlafen können aber auch ein Symptom sein. Professor Dr. med. Tillmann Krüger von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ist leitender Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie. In seinem Impulsvortrag machte er deutlich: „Schlafstörungen können in der Hausarztpraxis mit einfachen diagnostischen Instrumenten erfasst werden.“ Dafür empfahl der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie zunächst das Führen eines Schlaftagebuchs. Ein guter Anhaltspunkt sei, mit Patientinnen und Patienten über Schlafhygiene zu sprechen. „Generell kann ein veränderter Lebensstil helfen. Mehr körperliche Aktivität über den Tag kann den Schlafdruck am Abend erhöhen“, erklärte Krüger. Mittagsschlaf hingegen könne sich manchmal negativ auswirken. Auch Entspannungstechniken könnten dabei unterstützen, leichter in den Schlaf zu kommen. „Das gelingt aber nicht von heute auf morgen. Entspannung muss man lernen“, wandte Krüger ein.

Als Therapie der ersten Wahl bei Insomnie nannte Krüger die kognitive Verhaltenstherapie, die jedoch nicht immer zur Verfügung stehe. Pharmakotherapie könne in Betracht gezogen werden, wenn beratende und psychotherapeutische Maßnahmen nicht durchführbar oder nicht effektiv seien. „Non-Benzodiazepine sind gleich wirksam wie



Fotos: M. Schröder

Professor Dr. med. Tillmann Krüger

klassische Benzodiazepinhypnotika bei besserem Nutzen-Risiko-Verhältnis“, so Krüger. Dennoch solle die Gabe aufgrund des Abhängigkeitspotentials zeitlich begrenzt oder in Intervallen erfolgen und sei nicht für alle Patientinnen und Patienten geeignet. Als Alternative nannte Krüger niedrigpotente Neuroleptika wie Pipamperon und Melperon oder den Orexin-Antagonist Daridorexant, für den kein Abhängigkeitspotential bekannt sei. „Auch Phytopharmaka können eine Option sein, etwa Baldrian und Lavendelöl“, informierte der Referent, „Tryptophan oder Melatonin können ebenfalls Linderung verschaffen.“ Von sedierenden Antidepressiva und anderen Antipsychotika riet Krüger ab: „Das sollte nur bei entsprechender Komorbidität erwogen werden.“

Depression: Eine der häufigsten psychischen Erkrankungen

Eine solche Komorbidität sei durchaus häufig, wie Krüger in seinem anschließenden Vortrag zu Depressionen erklärte. Darüber hinaus dominierten in der Primärversorgung häufig auch Symptome wie Schmerzen, Verdauungsbeschwerden, Schwindel und Erschöpfung oder Leistungsabfall. „Die Lebenszeitprävalenz von Depressionen ist mit 16 bis 26 Prozent sehr hoch“, erläuterte Krüger, „als Hausärztinnen und Hausärzte sind Sie für die Versorgung sehr wichtig!“ Bei etwa 30 Prozent der Betroffenen trete eine Chronifizierung ein, bei 20 Prozent zeige sich eine Therapieresistenz. „Depressive Störungen sind von erheblicher gesundheitlicher, sozialer und auch ökonomischer Relevanz“, so Krüger. Denn eine Depression resultiere bei Berufstätigen oft in einer hohen Anzahl an Fehltagen. Gibt es bereits Fälle in der Familiengeschichte, besteht laut Krüger ein „bis zu fünffaches Risiko“ an einer Depression zu erkranken. Als Behandlung empfahl der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie eine Kombination von Pharma- und Psychotherapie: „Mit 60 Prozent werden so die höchsten Remissionsraten erreicht.“

Krüger erinnerte aber ebenfalls, dass Depressionen auch ein Symptom sein könnten und oft begleitend zu einer anderen Ursprungserkrankung aufträten. „Bei der Koronaren Herzkrankheit etwa, ist eine Depression ein unabhängiger Risiko- und Prognosefaktor“, so Krüger. Jeder fünfte Patient erfülle darüber hinaus nach einem Herzinfarkt die Kriterien für eine depressive Episode. Das gelte auch für viele weitere Erkrankungen neurologischer und onkologischer Art oder einem Diabetes mellitus Typ 2.



Professor Dr. rer. nat. Gregor Szycik



PD Dr. med. Sermin Toto



Die Vorträge am Vormittag finden traditionell im Haus der Insel statt.

Sucht: Eine neurobiologische Erkrankung

Die Wichtigkeit von Hausärztinnen und Hausärzten in der psychischen und psychiatrischen Versorgung hob auch Professor Dr. med. Alexander Glahn in seinem Vortrag zu Suchterkrankungen hervor. Glahn ist leitender Oberarzt der MHH-Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie und machte deutlich, dass eine gute hausärztliche Versorgung wichtig für das Erkennen und Behandeln von Suchterkrankungen sei: „Sie kennen Ihre Patientinnen und Patienten über Jahre." Das helfe, weil die meisten Betroffenen im Erstkontakt ihre Sucht nicht erwähnten. Stattdessen würden sie eher depressive Symptome, Erschöpfung, Polyneuropathie oder gastrointestinale Beschwerden ansprechen. Außerdem betonte Glahn: „Ich habe selten Patientinnen und Patienten, die neben der Sucht keine weitere psychische Erkrankung haben." Wichtig sei, Betroffenen stets unterstützend zu begegnen. „Krankheitseinsicht und Veränderungsmotivation sind nicht die Voraussetzungen für eine psychotherapeutische Behandlung, sondern ihre Ziele", sagte Glahn. Als wichtigen Faktor bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von Sucht stellte Glahn das sogenannte Suchtgedächtnis heraus – ein komplexes Zusammenspiel von Gehirnveränderungen und Lernprozessen, bei dem insbesondere Hippocampus und Amygdala eine entscheidende Rolle spielen. „Sucht ist eine neurobiologische Erkrankung", fasste Glahn zusammen.

Glahn erläuterte die Therapie bei Medikamentenabhängigkeit (Benzodiazepine, Z-Substanzen, Schmerzmittel) sowie illegalen Drogen und ging auch auf die Behandlung von Alkoholsucht ein – der häufigsten Abhängigkeitserkrankung. „Ein großes Anliegen ist mir außerdem, dass wir die Nikotinabhängigkeit als Sucht begreifen", so der Mediziner, „sie ist eine der größten gesundheitlichen Bedrohungen, wird aber kaum als Sucht behandelt." Dabei entstehen durch Folgeerkrankungen des Rauchens laut Tabakatlas 2020 jedes Jahr höhere Kosten, als durch die Tabaksteuer eingenommen werden. Das Problem sei nicht nur die hohe gesellschaftliche Akzeptanz von Zigaretten, die gebe es auch bei Alkohol, gerade das Rauchen sei zusätzlich auch Teil der Identität. „Man raucht nicht – man ist Raucher", resümierte der Suchtmediziner.

Glahn warb in seinem Vortrag auch dafür, dass sich Kliniken und Hausarztpraxen besser vernetzen, „denn die harte Arbeit beginnt nach dem erfolgreichen Entzug". Förderlich für die langfristige Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen sei der ganzheitliche Ansatz, den viele Hausärztinnen und Hausärzte verfolgten, „weil körperliche, psychische und soziale Aspekte berücksichtigt werden", erklärte der Suchtmediziner. Wichtig sei, sich bewusst zu machen, dass sich Rückfälle neurobiologisch begründen ließen und bei Suchterkrankten die Norm und nicht die Ausnahme seien. „Moralisierende Wertungen helfen den Betroffenen nicht, von der Sucht loszukommen – im Gegenteil", mahnte Glahn. Stattdessen sei es sinnvoll, gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten realistische, messbare Ziele zu erarbeiten – „heute nicht" statt „nie wieder". Manchmal könnten auch Anti-Craving-Substanzen das Rückfallrisiko mindern. „Betroffene können nach dem Entzug unter Schlafstörungen leiden oder physische und psychische Entzugssymptome verwechseln", ergänzte Glahn. „Viele Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen haben außerdem Angst vor dem Entzug und vor dem Leben danach – ohne Substanz. Das sollte man berücksichtigen", fasste Glahn zusammen.

Wenn Angst das Leben bestimmt

Dass insbesondere zwischen dem regelmäßigen Konsum von Benzodiazepinen oder Alkohol und Angst eine Wechselwirkung besteht, stellte Professor Dr. rer. nat. Gregor Szycik von der MHH in seinem Vortrag zu Angststörungen heraus. Gleichzeitig könne der Konsum von Medikamenten, Alkohol oder Drogen auch eine dysfunktionale Bewältigungsstrategie sein, um dem Angstgefühl auszuwei-

chen. Angst kann somit ein Symptom oder eine Ursprungserkrankung sein. Der Psychotherapeut machte aber auch deutlich: „Angst ist etwas ganz Normales. Sie ist ein biologisch angelegtes Reaktionsmuster zur Vermeidung von Gefahr." Krankhaft werde sie dann, wenn die Reaktion unverhältnismäßig sei oder keine reale Bedrohung bestehe. Szycik verdeutlichte, dass sich Angst nicht nur emotional und verhaltensbezogen abspiele, sondern auch ein physiologischer Prozess sei. Typisch seien Schweißausbrüche, Herzrasen, Zittern oder Atemnot. Diese körperlichen Angstsymptome können von den Betroffenen auch fehlinterpretiert werden, wie es für eine Panikstörung typisch ist. „Betroffene denken dann, sie bekämen einen Herzinfarkt oder sie würden ihn Ohnmacht fallen", erklärte Szycik. „Patientinnen und Patienten wollen die nächste Panikattacke unter allen Umständen vermeiden und entwickeln eine Angst vor der Angst", so der Referent. Viele Betroffene von Angst- und Panikstörungen leiden auch unter einem Gefühl von Kontrollverlust und Scham, weil sie bemerken, dass ihre Reaktion von anderen als unangemessen empfunden wird.

Mit einer Lebenszeitprävalenz von 15 bis 20 Prozent gehören Angststörungen ebenfalls zu den häufigsten psychischen Erkrankungen. In der Hausarztpraxis könnten vor allem körperliche Symptome wie Muskelverspannungen und Schlafstörungen auffallen. Als praktischen Ratschlag gab der Psychotherapeut den Teilnehmenden mit: „Ein hoher Koffeinkonsum kann körperliche Angstsymptome verstärken oder gar erzeugen."

Bewilligung einer Psychotherapie: Darauf ist zu achten

In seinem anschließenden Vortrag „Psychotherapeutische Verfahren in der Versorgung" räumte Szycik mit einem weit verbreiteten Missverständnis auf: „Viele denken, dass sie nach einer abgeschlossenen Therapie zwei Jahre warten müssten, bis die gesetzliche Krankenversicherung die Kosten für eine weitere Therapie übernimmt." Das stimme so nicht. „Es gibt keine Sperre, es gibt lediglich eine Gutachtenpflicht", erklärte Szycik und rief die anwesenden Ärztinnen und Ärzte dazu auf, ihre Patientinnen und Patienten immer zu einer Therapieplatzsuche zu ermutigen. Die Chancen, dass die Kosten für eine zweite Therapie übernommen werden, stehen laut Gutachtenstatistik 2023 der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) gut: 88,78 Prozent der Gutachten enden mit einer Befürwortung, 8,57 Prozent mit einer Teil-Befürwortung und nur 2,64 Prozent werden nicht befürwortet. Häufig sei dann im Gutachten das Störungsbild nicht beschrieben. „Es genügt nicht, die Traumata aufzuzählen, die jemand im Laufe der Biografie erlebt hat", erklärte Szycik, „Traumata gehören zum Leben dazu. Daraus muss sich keine Störung ableiten." Wird das erste Gutachten nicht befürwortet, kann formlos ein Antrag auf Zweitgutachten gestellt werden, von denen 80 Prozent bewilligt werden.

Praktische Woche 2026: Schwerpunkt Künstliche Intelligenz

Das Schwerpunktthema für die Woche der Praktischen Medizin 2026 steht schon fest: Künstliche Intelligenz. Vom 18. bis zum 22. Mai 2026, in der Woche zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, wird es wieder Refresher, Ganztagskurse und Wochenseminare zu den unterschiedlichsten Themen geben, die nicht nur für Hausärztinnen und Hausärzte interessant sind. Gehören Sie zu den ersten, die das neue Programm bekommen und lassen Sie sich auf den Langeoog-Newsletter setzen. Eine kurze Mail an langeoog@aekn.de genügt.

Anzeige

LEASYMED

Com²Med
PARTNER FÜR MEDIZIN + TECHNIK

EIGENE PRAXIS?
LIEBER MIETEN.
Risikoarm, planbar &
einfach. LEASYMED®

spezialisiert auf Beratung & Fachplanung für Ärzt*innen
Vollversorgungskonzept inkl. Ultraschall & Röntgen
IT-Kompetenz für Sicherheit & Digitalisierung
umfassendes technisches Service-Angebot
modernste Logistik inkl. Online-Bestellportal

www.com2med.de

Nicht befürwortet werden Gutachten etwa, wenn die Behandlungsplanung nicht individualisiert, kein ausreichender Behandlungserfolg zu erwarten ist oder die notwendige Therapieform grundsätzlich nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen wird.

Psychopharmakologie: Interaktionen vermeiden

Was zu beachten ist, wenn Patientinnen und Patienten mit Psychopharmaka behandelt werden, erläuterte PD Dr. med. Sermin Toto, geschäftsführende Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie der MHH. Gemäß ihrer klinischen Schwerpunkte Pharmakovigilanz, klinische Psychopharmakologie und Arzneimittelwechselwirkungen ging Toto anhand von Fallbeispielen auf besondere Risiken unerwünschter Wirkungen bei Kombinationen sowohl von Psychopharmaka untereinander als auch mit anderen Arzneistoffen ein. „Polypharmazie ist in der stationären Psychiatrie sehr häufig“, führte Toto in das Thema ein. Gleichzeitig seien Psychopharmaka die zweithäufigste mit vermeidbaren unerwünschten Wirkungen assoziierte Arzneistoffklasse. An die anwesenden Ärztinnen und Ärzte appellierte die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, sich mit den wichtigsten und potenziell gefährlichen Interaktionen bei häufig verordneten Arzneimitteln vertraut zu machen. Für eine effiziente Recherche weiterer Interaktionen wies Toto auf die online-Portale www.mediq.ch und www.psiac.de hin, die aufgrund der manuellen Pflege auch Interaktionen aus Einzelfallberichten enthielten. Auch die englischsprachigen Portale www.drugs.com und www.youscript.com könnten genutzt werden. Die wichtigste Voraussetzung für eine gute Recherche sei die vollständige Eingabe aller eingenommenen Arzneimittel „auch OTC-Medikamente müssen berücksichtigt werden“, mahnte die Medizinerin. Außerdem sollten auch individuelle Begleitfaktoren von Patientinnen und Patienten einbezogen werden. Toto: „Alter, genetische Faktoren, Leber- oder Nierenerkrankungen spielen eine große Rolle.“ Aber auch Arzneimittel-assoziierte Faktoren wie Bioverfügbarkeit, therapeutische Breite und das Dosis-Wirkungs-Verhältnis seien nicht zu vernachlässigen.

„Man konnte eine Stecknadel fallen hören“

Mit der Auswahl der Referentinnen und Referenten sowie der Qualität der Vormittagsvorträge zeigte sich Wagenknecht mehr als zufrieden: „Man hat gemerkt, dass die Themen für viele Kolleginnen und Kollegen praxisrelevant sind.“ Das machte der Allgemeinmediziner nicht nur an den vielen Nachfragen fest. „Während der Vorträge konnte man eine Stecknadel fallen hören“, freute sich Wagenknecht. Für den wissenschaftlichen Leiter der Praktischen Woche sei das eine große Motivation: „Wenn die Teilnehmenden spiegeln, dass sie vieles für sich mitnehmen, das ist jedes Mal toll. Dazu noch das besondere Inselflair – es ist für mich die schönste Woche des Jahres!“

Monika Schröder

Berufspolitischer Abend mit vielen aktuellen Themen



v.l.: Hans Martin Wollenberg und Jens Wagenknecht

Die wegweisenden Beschlüsse des kurz zuvor abgehaltenen Deutschen Ärztetages 2025 sorgten beim alljährlichen berufspolitischen Abend für großen Andrang. In der von Jens Wagenknecht moderierten Diskussion ging es unter anderem darum, welche Veränderungen durch die neue Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) zu erwarten sind. Auch äußerten einige Hausärztinnen und Hausärzte die Sorge, das geplante Primärarztsystem könnte sie noch mehr überlasten, woraufhin Wagenknecht begründete, warum er von einer effizienteren Patientensteuerung ausgehe. Hans Martin Wollenberg, ÄKN-Vorstandsmitglied und erster Vorsitzender des Marburger Bunds Niedersachsen, sprach über die aktuelle Lage der Ärztinnen und Ärzte in Kliniken. Im Anschluss wurde gemeinsam diskutiert, wie sich die Zusammenarbeit von Kliniken und Hausärzteschaft verbessern lasse.

Handwerkszeug für die nächste Generation von Hausärztinnen und Hausärzten

Zwei Tage voller Seminare und Vorträge speziell für Weiterzubildende der Allgemeinmedizin / Berufliche Orientierung und breit gefächerte fachliche Inhalte



Fotos: M. Schröder

Teilnehmende, Dozierende und Organisatorinnen des KANN-Doppelschulungstages 2025

Austausch auf Augenhöhe, Ausbau des eigenen Netzwerks sowie spannende Seminare und Workshops. Auch in diesem Jahr bot der Doppelschulungstag des Kompetenzzentrums zur Förderung der Allgemeinmedizin Niedersachsen (KANN) den Teilnehmenden ein vielfältiges Programm. Das KANN besteht seit dem Jahr 2017 und wurde von den Instituten für Allgemeinmedizin der medizinischen Fakultäten Göttingen, Hannover und Oldenburg, der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) und der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft gegründet. Neben zahlreichen Seminaren und Fortbildungsmöglichkeiten bietet das KANN auch einmal im Jahr einen Doppelschulungstag an, zuletzt am 20. und 21. Juni 2025. Als Ort wählten die Organisatorinnen das Denkhaus Loccum. Ärzten und Ärztinnen in Weiterbildung bot die Tagung neben der Möglichkeit zur Fortbildung auch berufliche Orientierung. Etwa 40 Teilnehmende meldeten sich zum Doppelschulungstag 2025 an.

Tipps für mehr Nachhaltigkeit in der ärztlichen Arbeit

Den fachlichen Teil der Tagung läutete PD Dr. med. Guido Schmiemann, Hausarzt aus Verden und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen, ein. In seinem Vortrag „Nachhaltigkeit in der Praxis – nachhaltige Praxis?“ gab Schmiemann der jungen Ärzteschaft viele Impulse für mehr Klimabewusstsein in der ärztlichen Praxis. „Wir müssen damit umgehen, dass sich die Klimabedingungen weiter verändern werden. Die Frage ist, wie wir das tun“, leitete Schmiemann ein und sprach sich darüber hinaus dafür aus, alle zur Verfügung stehenden Maßnahmen zu ergreifen, um die Erderwärmung zu begrenzen. Den jungen Ärztinnen und Ärzten empfahl Schmiemann einen „rationalen Einsatz von diagnostischen Maßnahmen, um Abfall und Energie einzusparen“ und verwies auf die Leitlinie „Schutz vor Über- und Unterversorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM). Schmiemann sprach sich auch dafür aus, den Materialverschleiß und die Verwendung von Wegwerfprodukten zu reduzieren. Schon kleine Maßnahmen, würden sich über die Zeit summieren.

„Ob bei vollständig bekleideten Patientinnen und Patienten Krepp auf der Behandlungsliege ausgelegt werden muss, sollte man beispielsweise hinterfragen“, so Schmiemann. Auch könnten Hausärztinnen und Hausärzte mit einer klimapositiven Beratung, Patientinnen und Patienten zu mehr Nachhaltigkeit im Alltag motivieren. „Ein reduzierter Fleischkonsum wirkt sich positiv auf die allgemeine Gesundheit aus und ist gleichzeitig gut fürs Klima“, erklärte Schmiemann. Gleiches gelte, wenn Wege weniger mit dem Auto und mehr mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt würden. Inzwischen gebe es viele Fortbildungen mit wertvollen Impulsen für mehr Nachhaltigkeit in der Praxis. „Wichtig ist hier, auch das Praxispersonal mit einzuschließen“, schloss Schmiemann seinen Vortrag.



v.l.: Referentin Anke Knievel mit Isabell Kitte vom KANN-Team

Mit dem Rauchen aufhören – aber wie?

Eine Herausforderung, mit der viele Ärztinnen und Ärzte regelmäßig in Berührung kommen, ist die richtige Beratung von Patientinnen und Patienten, die mit dem Rauchen aufhören möchten. Anke Knievel hat viele Jahre als Ärztin im Bereich Psychiatrie und Psychosomatik gearbeitet. Das Thema Rauchentwöhnung liegt Knievel sehr am Herzen. „Ich bin durch eine Patientin auf das Thema gestoßen", erzählte die Ärztin, „und habe gemerkt, dass die Rauchentwöhnung in meinem Medizinstudium kaum eine Rolle gespielt hat." In der Folge suchte Knievel nach Fortbildungen zu dem Thema, besuchte unter anderem Veranstaltungen von apl. Professor Dr. med. Anil Batra von der Universität Tübingen und leitete später selbst Gruppen zur Rauchentwöhnung. Inzwischen hat sich Knievel für eine Weiterbildung zur Allgemeinmedizinerin entschieden und teilte beim Doppelschulungstag ihre Erfahrungen mit anderen Weiterzubildenden. Im Fokus standen zeiteffiziente und zielführende Beratungsmöglichkeiten, um Patientinnen und Patienten in der Tabakentwöhnung zu unterstützen. So habe die Ärztin immer ein Infoblatt zu den körperlichen Vorteilen der Rauchentwöhnung griffbereit in der Schublade. Zur Rauchanamnese empfahl Knievel den „Fagerström-Test für Nikotinabhängigkeit". Dieser könne den Patientinnen und Patienten auch nach Hause mitgegeben und in einem Folgetermin ausgewertet werden. „So ist mehr Zeit, um die Ergebnisse und das weitere Vorgehen zu besprechen", folgerte Knievel und machte deutlich, warum die Rauchentwöhnung vielen Betroffenen schwerfällt: „Bei Tabakabhängigkeit besteht beides, eine stoffliche und eine Verhaltensabhängigkeit."

Wichtig sei deshalb, die Rauchentwöhnung gut vorzubereiten. Dazu gehöre, mit Betroffenen zu besprechen, welche Entzugssymptome auftreten könnten und wie sich diese managen ließen. Um die körperlichen Symptome zu mildern, könnten zunächst Nikotinersatzprodukte helfen. „Herausfordernd für die meisten Betroffenen ist ihre Verhaltensabhängigkeit. Vielen hilft es, die Routinen, in denen die Zigarette für sie dazugehört, zu verändern", erklärte Knievel. Um sich diese Routinen bewusst zu machen, könnten Rauchprotokolle helfen. Vor allem in der ersten Zeit sei es außerdem hilfreich, sowohl Stress als auch Langeweile zu vermeiden und sich vorab Auswege zu überlegen, wenn das Rauchverlangen zu groß werde. „Nikotin löst bei Raucherinnen und Rauchern nicht nur kurzfristige neurobiologische Prozesse aus", erklärte die Ärztin, „sondern führt langfristig zu einer Dysregulation des körpereigenen Belohnungssystems, einer Upregulation der nikotinergen Acetycholinrezeptoren und einer verminderten Dopaminausschüttung beim Entzug." Aus diesem Grund ist die Unterstützung bei der Tabakentwöhnung laut Knievel auch ganz klar eine ärztliche Aufgabe: „Rauchen ist kein Lifestyle, sondern eine Erkrankung."

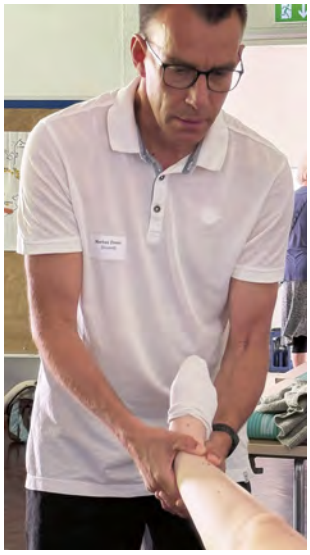
Beim Doppelschulungstag teilte Knievel nicht nur ihr Wissen, sondern stellte auch Material zur Verfügung, mit dem die Teilnehmenden in Kleingruppen selbst Strategien erarbeiten konnten, um Patientinnen und Patienten bei der Rauchentwöhnung zu unterstützen. Sowohl Betroffene als auch Ärztinnen und Ärzte finden etwa beim Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit (BIÖG; vormals BZgA) kostenfreies Infomaterial und ein „rauchfrei Startpaket", das Hilfestellung bieten kann. Viele Informationen und praktische Ratschläge stellt unter anderem auch die Deutsche Krebshilfe bereit.

Hands on Bewegungsapparat

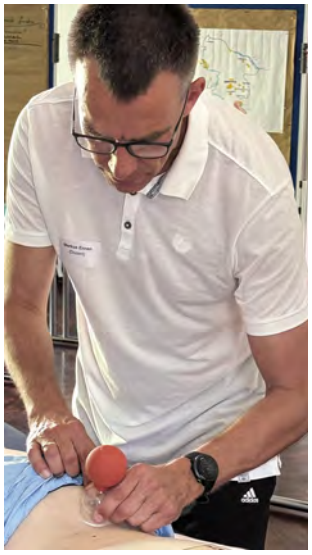
Rückenschmerzen sind in Deutschland weit verbreitet. Laut Angaben der AOK war im Jahr 2021 rund ein Drittel



Viel Material zur Rauchentwöhnung kann kostenlos bestellt werden.



Dr. med. Markus Ennen zeigte verschiedene Handgriffe zur Mobilisierung der Lenden- und Halswirbelsäule.



Ennen demonstrierte auch eine Schröpfbehandlung, mit der hartnäckige Verspannungen gelöst werden können.

der Bevölkerung in Deutschland von ärztlich dokumentierten Rückenschmerzen betroffen. Dr. med. Markus Ennen ist Facharzt für Allgemeinmedizin, Chirotherapie und Sportmedizin und niedergelassen in Schortens im Jeverland. Zusätzlich ist Ennen als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Allgemeinmedizin an der Universität Oldenburg tätig. Beim Doppelschulungstag vermittelte der Sportmediziner im Workshop „Hands on“, schnelle und präzise Wege zur Diagnose und Therapie bei Rückenschmerzen. Zu Beginn betonte Ennen, dass Bildgebung – richtig eingesetzt – hilfreich sein könne. „Für eine Diagnose unentbehrlich sind aber andere Dinge, nämlich unsere Augen, unsere Hände und der Reflexhammer.“ Auch Maßband und Winkelmesser seien sinnvolle Werkzeuge, um in der hausärztlichen Praxis die Ursache von Rückenschmerzen zu ergründen und Therapien einzuleiten.

Ennen betonte, dass gerade bei Rückenschmerzen oft psychosoziale und arbeitsplatzbezogene Faktoren eine Rolle spielten. Das gelte es in der Anamnese abzufragen. „Die Inspektion der Patientinnen und Patienten beginnt bei mir aber schon vorher, nämlich beim Gang ins Sprechzimmer“, erklärte der Sportmediziner. Dabei würden oftmals schon Auffälligkeiten des Gangbilds oder Schonhaltungen sichtbar, die wichtige Anhaltspunkte für die weitere Untersuchung seien. „Das empfiehlt im Übrigen auch die Nationale Versorgungsleitlinie ‚Unspezifischer Kreuzschmerz‘“, begründete der Sportmediziner sein Vorgehen. Für die weitere Untersuchung lasse sich Ennen die Schmerzpunkte und das mögliche Ausstrahlungsgebiet genau beschreiben und zeigen. Wichtig sei außerdem, dass sich Patientinnen und Patienten immer soweit entkleideten, dass der Rücken gut inspiziert werden könne. So könnten auch entzündliche Veränderungen, die zu Rötungen und Schwellungen führen, erkannt werden, erklärte Ennen. Auch gelte es zu überprüfen, ob schmerzende Stellen zusätzlich überwärmt seien. Achtung sei geboten, wenn Patientinnen und Patienten von Taubheitsgefühlen, Problemen bei der Blasen-Darm-Entleerung, Fieber sowie Schüttelfrost und allgemeinem Unwohlsein berichteten. Auch das könne auf medizinische Notfälle hindeuten und müsse in der Anamnese abgefragt werden.

Für die Untersuchung empfahl Ennen den jungen Ärztinnen und Ärzten nach einem standardisierten Ablauf vorzugehen und diesen festzuhalten: „Das gibt Sicherheit und spart Zeit in der Dokumentation.“ Ein fester Bestandteil seines eigenen standardisierten Ablaufs sei es, Patientinnen und Patienten ein paar Schritte im Zehen- und Hackengang machen zu lassen. „Bestehen dabei Schwierigkeiten oder Schmerzen, kann das auf unterschiedliche Störungen des Bewegungsapparats hindeuten“, erklärte der Sportmediziner. Um den weiteren Verlauf eines möglichen Standard-Prozederes zu erarbeiten, leiteten die Teilnehmenden einander gegenseitig bei unterschiedlichen praktischen Funktionsprüfungen der Wirbelsäule an. Den jungen Ärztinnen und Ärzten riet Ennen, dabei vor allem auf Seitenunterschiede zu achten und gab zahlreiche nützliche Hinweise für die alltägliche Patientenversorgung bei Rückenschmerzen.

Karriereplanung: Was passiert nach der Weiterbildungszeit?

Neben ärztlichen Fortbildungen bieten die KANN-Doppelschulungstage auch immer Programmpunkte für die eigene Karriereplanung wie das Format „Frag die Kammer und die KV“. Wie beantragt man eine Überbrückungsassistenz? Wann sollte der Antrag gestellt werden? Wie viel Zeit vergeht durchschnittlich zwischen der Anmeldung zur Facharztprüfung und dem Prüfungstermin? All diese Fragen be-



In einer offenen Fragerunde stellten die Teilnehmenden Fragen an Mitarbeitende von ÄKN und KVN.

antworteten Thilo von Engelhardt von der Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin der KVN und Pia Linda Welte aus der Abteilung Aus-, Fort-, und Weiterbildung der ÄKN. Im Anschluss an die Fragerunde im Plenum hatten die Teilnehmenden auch die Möglichkeit, individuelle Fragen zu klären – etwa zu einzelnen Weiterbildungsabschnitten oder der Dokumentation im eLogbuch.

Konkrete Fragen zur Niederlassung konnten die Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung beim traditionellen „Sommergespräch“, das am Abend des ersten Schulungstags stattfand, stellen. Bei abendlichem Sonnenschein und einem Kaltgetränk erzählten ehemalige KANN-Teilnehmende sowie KANN-Dozentinnen und -Dozenten von ihren Wegen in die Niederlassung oder begründeten, warum sie sich für eine Anstellung in einer Hausarztpraxis entschieden haben. Regen Austausch gab es auch zu Praxisverwaltungssystemen und der Praxisorganisation. Als Herausforderung empfanden viele Teilnehmende der Diskussionsrunde, dass einige Patientinnen und Patienten den Einsatz von digitaler Kommunikation, zum Beispiel KI-Telefonassistenten und E-Mails, oder auch Anrufbeantworter als störend empfänden. Rege diskutiert wurde deshalb, wie der Spagat aus Erreichbarkeit einerseits und Entlastung des Personals andererseits gewährleistet werden könne.

Ein positiver Gesamteindruck

Zusätzliche berufsvorbereitende Fortbildungsthemen beim Doppelschulungstag waren „Freude mit Formularen – Werkzeugkasten Niederlassung“ oder auch „(K)eine Blackbox: die Abrechnung“. Weitere fachliche Beiträge gab es zu „Blickdiagnosen und kleine Chirurgie – ganz praktisch“, „EKG-Befunde im Fokus“ und vielen weiteren Themen. KANN-Leiterin Susanne Heim zog aus dem Doppelschulungstag 2025 ein eindeutiges Fazit: „Sehr motivierte Teilnehmende, hervorragende Referentinnen und Referenten, sehr schöne Tagungsstätte, reger Austausch – wir waren als Team rundum zufrieden.“

Die Teilnehmenden hoben vor allem den großen Praxisbezug der Seminare positiv hervor. Auch im kommenden Jahr wird das KANN-Team wieder einen Doppelschulungstag für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung anbieten. Der Termin steht bereits. Am 28. und 29. August 2026 findet der nächste Doppelschulungstag in Bad Zwischenahn statt. Bis dahin bietet das KANN zahlreiche weitere Online- und Präsenzseminare für angehende Hausärztinnen und Hausärzte an. Informationen zum kommenden Doppelschulungstag und allen anderen Veranstaltungen des KANN finden Interessierte auf kann-niedersachsen.de. ■ Monika Schröder



Beim Sommergespräch erzählten Hausärztinnen und Hausärzte, wie es für sie nach der Weiterbildung weiterging.

Weiterentwicklung für Ärztinnen und Ärzte: Fortbildungen bei der ÄKN

Einblick in die Arbeit des Referats „Fortbildung“ der Ärztekammer Niedersachsen / Aktuelles Angebot und zukünftige Schwerpunkte



Foto: J. Weigel

Bariş Oral, Leitung Referat Fortbildung bei der ÄKN

Medizin steht niemals still. Es gibt stetig neue Erkenntnisse, neue Therapeutika und Behandlungsmethoden werden entwickelt und neue Devices produziert. Um auch die Patientenversorgung kontinuierlich weiterzuentwickeln, gehört die regelmäßige Fortbildung zum ärztlichen Selbstverständnis. Auftrag der Ärztekammern ist, dies zu überprüfen. Außerdem bietet die Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) auch selbst ärztliche Fortbildungen an. Laut der niedersächsischen Fortbildungsordnung müssen Ärztinnen und Ärzte im Zeitraum von fünf Jahren 250 CME-Punkte (CME = Continuing Medical Education) nachweisen. In der Wahl ihrer Fortbildungen sind Ärztinnen und Ärzte frei. Barış Oral leitet das Referat „Fortbildung“ bei der ÄKN und gibt Einblick in seine Arbeit.

Herr Oral, welche Fortbildungen bietet die ÄKN an?

Die ÄKN konzipiert und veranstaltet knapp 200 Fortbildungen im Jahr. Hierzu gehören sowohl weiterbildungsrelevante Kurse – wie zum Beispiel Psychosomatische Grundversorgung oder die Strahlenschutzkurse – als auch neuerdings curriculare Fortbildungen der Bundesärztekammer. Und dann gibt es selbstverständlich noch die Langeooger Fortbildungswochen mit den Schwerpunkten Notfallmedizin, Sonographie, Praktische Medizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sowie Psychiatrie und Psychotherapie. Allgemein ist uns wichtig, ein großes fachliches Spektrum anzubieten, denn auch die ärztliche Expertise unserer Mitglieder ist breit gefächert.

Gibt es auch Angebote, die nicht fachgebunden sind?

Ja, die gibt es: Etwa Deeskalationstrainings, Fortbildungen zum ärztlichen Qualitätsmanagement und Train-the-Trainer-Kurse für Weiterbildende. Darüber hinaus bieten wir für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte Seminare für die „Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung“ an.

Wie unterscheiden sich Fortbildungen der ÄKN von anderen Angeboten auf dem Markt?

Alle Fortbildungen der ÄKN sind sponsorenfrei und somit unabhängig. Weil wir für die Finanzierung von Fortbildungen keine Mittel von Dritten annehmen, bilden sich Teilnehmende bei uns frei von Marktinteressen und rein evidenzbasiert fort. Die Kurse tragen sich in der Regel allein aus Kursgebühren. Einen Teil der Veranstaltungen bieten wir unseren Mitgliedern kostenfrei an – bei sehr hoher inhaltlicher Qualität. Anfang des Jahres gab es zum Beispiel eine tolle Veranstaltung zur „Prävention als ärztliche Aufgabe“.

Worauf sollten Ärztinnen und Ärzte achten, wenn sie Angebote von anderen Anbietern nutzen?

Damit sich Ärztinnen und Ärzte eine Fortbildung in ihrem Punktekonto anrechnen lassen können, muss sie CME-zertifiziert sein. Eine gute Adresse für Fortbildungen sind zum Beispiel andere Ärztekammern, weil die Angebote meistens zertifiziert sind. Fachgesellschaften, Universitäten und Kliniken sind ebenfalls aktive Akteure auf dem Markt. Allerdings sollte im Vorfeld darauf geachtet werden, dass eine CME-Zertifizierung durch eine Ärztekammer erfolgt ist.

Wie entscheiden Sie, zu welchen Themen Fortbildungen angeboten werden?

Wichtig ist uns, dass es ausreichend Angebote für alle Fortbildungen gibt, die gemäß Weiterbildungsordnung absolviert werden müssen. Stellen wir fest, dass der Bedarf nicht gedeckt ist, steuern wir möglichst schnell mit neuen Angeboten gegen. Wir schauen außerdem selbst nach tagesaktu-

ellen Themen für neue Fortbildungskonzepte und stehen in engem Austausch mit dem Vorstand und dem Fortbildungsausschuss der Kammerversammlung. Beide erteilen uns regelmäßig Aufträge für neue Veranstaltungen. Wir stimmen uns auch mit benachbarten Ärztekammern ab, um Synergien zu nutzen und modulare Inhalte aufzuteilen. Ein großer Schwerpunkt ist auch, das Angebot für Fortbildungen nach den Curricula der Bundesärztekammer (BÄK) auszuweiten – diese gelten als Goldstandard.

Spielt auch direktes Feedback von Teilnehmenden eine Rolle?

Das spielt eine sehr große Rolle. Nach jeder Veranstaltung bekommen die Teilnehmenden einen Evaluationsbogen. Die Ergebnisse helfen uns, unsere Veranstaltungen selbstkritisch zu prüfen und bestehende Angebote stets zu verbessern. Außerdem bekommen wir so auch Anhaltspunkte, welche neuen Angebote wir schaffen müssen.

Welche Angebote gibt es für Ärztinnen und Ärzte, die nicht für eine Fortbildung nach Hannover kommen können?

Vor der Pandemie haben wir rechtzeitig die E-Learning-Plattform Ilias aufgebaut. Zugang zu Ilias erhalten Ärztinnen und Ärzte stets nach der Buchung eines entsprechenden Kurses. Die Pandemie hat uns gelehrt, dass auch virtuelle Live-Angebote eine gute Alternative für die reine Präsenzveranstaltung sind – gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen. Außerdem organisieren auch die Bezirksstellen selbstständig Fortbildungen, sodass die ÄKN allen Ärztinnen und Ärzten in Niedersachsen Angebote machen kann.

Welche Herausforderungen gibt es bei der Organisation von Fortbildungen?

Oftmals ist die erste Hürde, eine wissenschaftliche Leitung für die Konzeption einer Fortbildungsveranstaltung zu finden, die mit uns gemeinsam die Inhalte erarbeitet. Aufgabe der wissenschaftlichen Leitung ist unter anderem, geeignete Referentinnen und Referenten zu benennen, die sowohl didaktisch als auch fachlich hochqualifiziert sind. Das ist oft eine weitere Herausforderung, weil die meisten Referentinnen und Referenten beruflich stark eingebunden sind. Wir freuen uns sehr, dass es uns trotzdem gelingt, unseren Mitgliedern so viele Angebote zu machen. Eine weitere Herausforderung ist außerdem immer der Spagat aus Alltagstauglichkeit und wissenschaftlicher Tiefe.

Wie schaffen Sie diesen Spagat?

Ziel einer Fortbildung ist immer, die Patientenversorgung zu verbessern. Wir arbeiten mit Referentinnen und Referenten zusammen, die beides mitbringen: hohe Fachexpertise und viel praktische Erfahrung im jeweiligen Gebiet. So vermitteln unsere Fortbildungen neueste Inhalte und beziehen auch immer die praktischen Auswirkungen auf die Patientenversorgung oder den ärztlichen Alltag mit ein.

Welche Schwerpunkte möchte die ÄKN in Zukunft bei ihren Fortbildungsangeboten legen?

Durch den Umzug in den Neubau in der Berliner Allee haben wir viele neue Möglichkeiten, die wir in Zukunft weiter ausschöpfen werden. Das betrifft die Veranstaltungstechnik, aber auch die variablen Raumgrößen. In Zukunft werden wir mit Sicherheit mehr hybride Formate anbieten. Für alle, die Präsenzseminare bevorzugen, bleiben wir durch die zentrale Lage gut erreichbar. Was die Inhalte angeht, möchten wir die Fortbildungen nach BÄK-Curriculum ausbauen. Das wichtigste ist für uns, auch weiterhin möglichst vielen Ärztinnen und Ärzten einen Mehrwert zu bieten. Deshalb freuen wir uns, wenn möglichst viele an unseren Evaluationen teilnehmen und uns direktes Feedback geben.

Das Interview führte Monika Schröder

Was passiert mit den gesammelten Fortbildungspunkten?

Gesammelte Fortbildungspunkte aus zertifizierten Veranstaltungen werden in der Regel durch die Veranstalter an die persönlichen Punktekonten der Mitglieder elektronisch übermittelt. Über das elektronische Mitgliederportal der ÄKN (eÄKN) kann das eigene Fortbildungsverhalten dokumentiert werden. Wenn mindestens 250 Punkte vorliegen, kann ein aktuelles Fortbildungszertifikat beantragt werden, das dann für fünf Jahre gültig ist. Vertragsärzte werden damit ihren Verpflichtungen gemäß § 95d SGB V und angestellte Fachärzte in Krankenhäusern nach § 136d SGB V gerecht. Darüber hinaus sind alle berufstätigen Ärztinnen und Ärzte gemäß § 4 Abs. 1 der Berufsordnung der ÄKN verpflichtet, „sich in dem Umfange beruflich fortzubilden, wie es zur Erhaltung und Entwicklung der zur eigenen Berufsausübung erforderlichen Fachkenntnisse notwendig ist“.

Kurse und Seminare im Überblick

Einen Überblick zu unserem Fortbildungsangebot finden Sie auf unserer Website unter www.aekn.de/aerzte/fortbildung.
Für Fortbildungen der Bezirksstellen besuchen Sie die Seiten der einzelnen Bezirksstellen unter www.aekn.de/aekn/bezirksstellen.

Schützen die Gesundheit und das Klima: vollwertige, pflanzenbasierte Lebensmittel

Pflanzenbasierte Kost in der stationären Gesundheitsversorgung senken Kosten / EAT-Lancet-Kommission empfiehlt „Planetary Health Diet"

Dass eine Ernährung, die viel Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte und hochwertige Pflanzenfette enthält, die Gesundheit fördert, ist bekannt. Pflanzenbasierte Kost ist aber auch besonders klimafreundlich und kostengünstig. Bis zu 45 Prozent der CO_2-Emissionen im Verpflegungsbereich lassen sich einsparen, wenn Kliniken vorwiegend pflanzliche Kost anbieten. Das hat die Physician Association for Nutrition Deutschland e.V. (PAN) gemeinsam mit der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) und dem Kompetenzzentrum für klimaresistente Medizin in Gesundheitseinrichtungen (KliMeG) errechnet.

Laut PAN kochen in Deutschland nur rund 20 Prozent der Krankenhäuser frische Mahlzeiten vor Ort. Fünf bis sechs Euro werden im Mittel für die täglichen Speisen von Patientinnen und Patienten ausgegeben. 17 Prozent der CO_2-Emissionen von Krankenhäusern sind auf den Bereich Verpflegung zurückzuführen. In einem Pitch Desk mit der Zielgruppe Klinikleitungen und Klinikmanagement führen PAN und KliMeG die Vorteile von frischen, pflanzenbetonten Mahlzeiten in der stationären Gesundheitsversorgung auf. Berechnet werden unter anderem, wie sich gesündere Kost auf den CO_2-Verbrauch von Krankenhäusern unterschiedlicher Größe auswirkt. Aufgeführt sind zunächst die Emissionen, wenn dreimal täglich Mischkost ausgegeben wird. Demgegenüber stehen die um 23 Prozent verringerten CO_2-Emissionen bei zwei Mischkost-Mahlzeiten und einer pflanzenbasierten Mahlzeit. Werden am Tag zwei pflanzenbasierte Gerichte und ein Mischkost-Teller ausgegeben, beträgt das Einsparpotenzial 45 Prozent.

Gesundheitsfaktor erhöhen – Kosten senken

Weil eine vollwertige, pflanzenbasierte Ernährung das Risiko für viele nicht-übertragbare Krankheiten senkt, prognostizieren die Expertinnen und Experten von PAN und KliMeG verbesserte Krankheitsverläufe von Patientinnen und Patienten und damit kürzere Verweildauern in Krankenhäusern. Das, so wird argumentiert, sei auch im Sinne des gesetzlich verankerten medizinischen Versorgungsauftrages von Klinken. Weil sowohl tierische Lebensmittel wie Fleisch, Fisch und Milchprodukte als auch Convenience-Lebensmittel meist teurer sind als naturbelassene pflanzliche Lebensmittel, können mit einer Umstellung des Nahrungsangebots auch Kosten gesenkt werden. Durch einen höheren Gehalt an Mikronährstoffen steigt gleichzeitig der Gesundheitsfaktor der angebotenen Speisen. Für



Foto: Chinnapong – stock.adobe.com

Mehr Obst und Gemüse auf den Speiseplänen von Krankenhäusern hat zahlreiche Vorteile.

Krankenhäuser bedeutet eine Umstellung auf mehr pflanzenbasierte Nahrung somit eine verbesserte Patientenversorgung und einen Zugewinn im Bereich Klimaschutz bei niedrigen Investitionskosten. Als weiteren Benefit führen PAN und KliMeG an, dass abwechslungsreiche, frische Kost auch zu einem guten Image beitragen und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden erhöhen könne.

Lancet-Kommission empfiehlt pflanzenbasierte Ernährung

In der Entwicklung ihrer Vorschläge für klima- und gesundheitsbewusste Verpflegung in Krankenhäusern haben sich PAN und KliMeG an der sogenannten Planetary Health Diet orientiert. Das Konzept hat die EAT-Lancet-Kommisson erstmals im Jahr 2019 vorgestellt und dabei ökologische und gesundheitliche Aspekte der Ernährung zusammengeführt. Bei der EAT-Lancet-Kommission handelt es sich um eine Kooperation von EAT, einer internationalen Nichtregierungsorganisation mit dem Schwerpunkt nachhaltige Ernährung, und der Fachzeitschrift The Lancet. 37 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 16 Ländern gehören der Kommission an. Die Expertinnen und Experten kommen aus verschiedenen Fachrichtungen wie Humanmedizin, Agrarwissenschaft, Politikwissenschaft oder Klimaforschung. Die gemeinsame Aufgabe ist die Entwicklung globaler wissenschaftlicher Ansätze für eine gesunde Ernährung und eine nachhaltige Lebensmittelproduktion.

Mit der Planetary Health Diet möchte die EAT-Lancet-Kommission den globalen Wasserverbrauch und die landwirtschaftliche Flächennutzung verringern und gleichzeitig den gesundheitlichen Wert von Mahlzeiten erhöhen. Das Konzept sieht deshalb eine weltweite Verdopplung des Konsums von Gemüse, Hülsenfrüchten, Obst und Nüssen vor. Rotes Fleisch, Zucker und Weißmehlprodukte werden wesentlich reduziert. Ergänzt wird der Speiseplan durch moderate Mengen an Fisch und Meeresfrüchten sowie Geflügel. Die EAT-Lancet-Kommission schätzt, dass sich mit der Planetary Health Diet weltweit rund 11 Millionen ernährungsassoziierte Todesfälle vermeiden lassen: Während eine Umsetzung des klimafreundlichen Ernährungskonzepts in Industrieländern vor allem die Prävalenzen von Adipositas, Typ-2-Diabetes und vielen Herz-Kreislauf-Erkrankungen verringern könnte, würde sie in ärmeren Ländern den gesundheitlichen Folgen von Mangelernährung entgegenwirken.

Planetary Health Diet und DGE-Empfehlungen decken sich in vielen Punkten

Aufgrund des pflanzenbetonten Schwerpunkts deckt sich das Konzept auch in vielen Punkten mit den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Abweichungen gibt es bei Milchprodukten, die bei der DGE einen etwas größeren Anteil ausmachen. Zu beachten ist, dass es sich bei der Planetary Health Diet um ein weltweites Konzept handelt. Kulturelle und regionale Besonderheiten werden in den verfügbaren Muster-Ernährungsplänen nicht beachtet. Auch sind die Ernährungsmuster der EAT-Lancet-Kommission mit einer täglichen Kalorienzufuhr von 2.500 Kilokalorien höher als deutsche Durchschnittswerte. Dass sich die Planetary Health Diet gut für die stationäre Versorgung Deutschland anpassen lässt, zeigen PAN und KliMeG. ▮ Monika Schröder

KLIMA [kompakt]

Seit 2016 analysiert der Lancet Countdown, eine interdisziplinäre Forschungskooperation aus 52 Forschungseinrichtungen und UN-Organisationen, anhand von über 40 Indikatoren die globalen Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels auf die Gesundheit sowie die internationalen politischen Antworten darauf. Diese werden jährlich veröffentlicht. Seit 2019 werden daraus auch Empfehlungen für Deutschland abgeleitet und durch die Bundesärztekammer, das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, das Helmholtz Zentrum München und die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) sowie weitere Partner veröffentlicht. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf den Handlungsfeldern Hitze, Ernährung und Resilienz des Gesundheitssektors.

Zentrale Forderungen an die politischen Entscheidungstragenden sind die Stärkung der Hitzekompetenz, die Berücksichtigung sozialer Determinanten bei Hitzeschutzmaßnahmen, die Wende zu gesundheitsfördernden und umweltfreundlichen Ernährungsweisen durch die entsprechende Ausgestaltung von Steuerpolitik und Subventionen, die Einführung verbindlicher Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsverpflegung sowie die Verankerung einer gesundheitsfördernden Ernährung in den Gesundheitseinrichtungen selbst. Besonders betont wird, dass Verhältnisprävention und Gesundheitsförderung eine viel stärkere Rolle spielen muss. Den vollständigen Lancet Countdown Policy Brief sowie den Lancet Countdown Global Report finden Sie auf klimagesund.de

Professor Dr. med. Christian Schulz
Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) e.V.

Gesundheitswesen und Berufspolitik im Fokus

In der 19. Wahlperiode standen viele Themen auf der Agenda des Landesvorstands und der Kammerversammlung: Dazu gehörten die Krankenhausreform, der Bürokratieabbau, die Weiterbildung, der Klimawandel und die Gewalt gegen medizinisches Personal.



Foto: J. Weigel

Der Landesvorstand der 19. Wahlperiode (v.l.n.r.): Dr. med. Franz Bernhard M. Ensink, MBA, die stellvertretende Präsidentin Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, Dr. med. Thomas Buck, Hans Martin Wollenberg, Ehrenpräsident Professor Dr. med. Heyo Eckel, Präsidentin Dr. med. Martina Wenker, Jens Wagenknecht und Dr. med. Wolfgang Lensing

Der Bezug des Ärztekammerneubaus an der Berliner Allee Ende 2023 und die Eröffnung des Gebäudes im Frühjahr 2024 sind zentrale Meilensteine der 19. Wahlperiode der Kammerversammlung der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN). Für die Ende 2020 gewählten Mitglieder des Ärzteparlaments gehörte die Begleitung des Bauprojekts vor allem auch während der Corona-Pandemie zu den Kernaufgaben. In den letzten Monaten der Amtszeit bereitet sich die Vertretung der niedersächsischen Ärzteschaft nun darauf vor, 2026 Gastgeber des 130. Deutschen Ärztetags in Hannover zu sein.

Mitglieder des Landesvorstands

Daneben standen in der zu Ende gehenden 19. Wahlperiode für die Mitglieder der Kammerversammlung und des Landesvorstands der ÄKN vor allem gesundheits- und berufspolitische Themen und Projekte im Fokus: Dem aus der Kammerversammlung heraus gewählten, ehrenamtlichen Vorstand der Ärztekammer Niedersachsen gehören zunächst die Präsidentin Dr. med. Martina Wenker und die stellvertretende Präsidentin Dr. med. Marion Charlotte Renneberg an. Außerdem wählten die 60 Delegierten des Ärzteparlaments im Rahmen der konstituierenden Sitzung am 20. Januar 2021 Dr. med. Thomas Buck, Dr. med. Franz Bernhard Ensink, MBA, Dr. med. Wolfgang Lensing, Jens Wagenknecht und Hans Martin Wollenberg in den Landesvorstand. Weiteres Mitglied des Gremiums ist ferner Ehrenpräsident Professor Dr. med. Heyo Eckel.

Der Vorstand tagt in der Regel einmal im Monat und behandelt aktuelle gesundheits- und berufspolitische Themen. Darüber hinaus setzt er sich mit berufsrechtlichen Fragestellungen auseinander und bereitet die Sitzungen der Kammerversammlung vor.

Arbeitskreise des Vorstands zur „Ärztlichen Versorgung“ und zur „Krankenhausreform“

Als Projekt von immenser Tragweite entpuppte sich für den Landesvorstand in der 19. Wahlperiode im Nachgang der Pandemie sehr schnell die von Bundesgesundheitsminister Professor Dr. med. Karl Lauterbach Ende 2022 auf den Weg gebrachte Krankenhausreform, die dann in das am 12. Dezember 2024 verabschiedete Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) mündete. Die Niedersachsen waren dem bundesweiten Prozess allerdings ursprünglich einen Schritt voraus. So hatte der Landtag bereits Mitte 2022 die Neufassung des Niedersächsischen Krankenhausgesetzes verabschiedet. An der Vorbereitung war auch der ÄKN-Landesvorstand durch seine Mitarbeit in der Enquetekommission zur „Sicherstellung der ambulanten und stationären medizinischen Versorgung in Niedersachsen – für eine qualitativ hochwertige und wohnortnahe medizinische Versorgung“ beteiligt. Veranlasst durch die im Abschlussbericht der Kommission Anfang 2021 veröffentlichten Empfehlungen hatte der Ärztekammervorstand bereits zu Beginn der 19. Wahlperiode entschieden, die anstehenden Reformen aufmerksam und lösungsorientiert zu begleiten. Der für diesen Zweck unter dem Vorsitz der stellvertretenden Präsidentin Dr. med. Marion Charlotte Renneberg gegründete Vorstandsarbeitskreis „Ärztliche Versorgung“ hat sich inhaltlich unter anderem mit der künftigen Ausgestaltung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes sowie dem Gesetzentwurf zum Pflegekompetenzgesetz befasst.

Zur Begleitung des Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetzes (KHVVG) hat der Landesvorstand zusätzlich Mitte 2024 den projektbezogenen Arbeitskreis „Krankenhausreform“ – ebenfalls unter dem Vorsitz Rennebergs – ins Leben gerufen. Der Arbeitskreis erarbeitete unter anderem eine Stellungnahme zum KHVVG (siehe nä 2/2025) mit dem Fokus auf der ärztlichen Weiterbildung.

Initiative zum Bürokratieabbau

Ein wichtiges Thema, das Vorstand und Kammerversammlung gleichermaßen seit Beginn der Wahlperiode beschäftigt, ist die Kritik an der bürokratischen Überlastung von Ärztinnen und Ärzten. Im September 2022 forderte die Kammerversammlung in einer Resolution, „den Dokumentationsaufwand zu reduzieren und Qualitätssicherungs- und Kontrollmaßnahmen in allen Bereichen des Gesundheitswesens abzuschaffen, wenn diese keinen medizinischen patientenorientierten Nutzen erzeugen“. Im vorigen Herbst unternahmen ÄKN, die Niedersächsische Krankenhausgesellschaft und der niedersächsische Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung Dr. med. Andreas Philippi einen gemeinsamen Vorstoß: Die „Niedersächsische Initiative zum Bürokratieabbau in den Krankenhäusern“ forderte, gerade in Zeiten eines Personalmangels müssten wieder mehr Ressourcen verfügbar gemacht werden.

Mehr Schutz vor Übergriffen

Ein weiteres wichtiges gemeinsames Anliegen von Vorstand und Ärzteparlament stellen Maßnahmen gegen die Zunahme von verbalen sowie körperlichen Angriffen gegenüber medizinischem Personal in Rettungsdienst, Praxis und Klinik dar. Dieses Thema beschäftigte die Gremien und ihre Mitglieder die gesamte 19. Wahlperiode hindurch und hatte bereits 2019 zur Herausgabe der Broschüre „Übergriffe gegen Praxisteams vorbeugen und abwenden“ geführt. Als im Herbst 2024 von der damaligen Bundesregierung ein Gesetz vorbereitet wurde, mit dem Mitarbeitende des ärztlichen Notdienstes und der Notaufnahmen sowie andere für das Allgemeinwohl Tätige besser gegen Gewalt geschützt und Übergriffe konsequenter bestraft werden sollten, unterstützte die Ärztekammer dieses Vorhaben. Die Kammerversammlung bekräftigte ihre Forderung in diesem Frühjahr erneut mit einer Resolution. Jetzt prüft die neue Bundesregierung, wie die im Koalitionsvertrag vereinbarte Verschärfung des strafrechtlichen Schutzes für Einsatz- und Rettungskräfte, Polizisten sowie die Angehörigen der Gesundheitsberufe umgesetzt werden kann. Ein Gesetzentwurf ist laut Bundesjustizministerium in Planung.

Das Gesundheitssystem krisenfest machen

Die zurückliegende SARS-CoV-2-Pandemie sowie die angesichts des Überfalls Russlands auf die Ukraine geänderte Sicherheitslage Deutschlands haben den Mitgliedern des Ärzteparlaments eines deutlich gemacht: Das Gesundheitswesen muss auf zukünftige Herausforderungen besser vorbereitet werden. Die Kammerversammlung der Ärztekammer Niedersachsen forderte daher in der Sitzung am 29. März 2025 einstimmig in einer Resolution, landesweit eine adäquate Reaktionsfähigkeit des Gesundheitssystems auf zivile und militärische Zwischenfälle sicherzustellen. Konkret forderten die Delegierten unter anderem eine Stärkung der Notfallkapazitäten und der Institutionen des Bevölkerungsschutzes, intensivere Kooperationen zwischen zivilen und militärischen Gesundheitseinrichtungen, Vorbereitungen auf Krisenszenarien durch großangelegte Krisen- und Katastrophenübungen, eine konsistente Beschaffung und Bevorratung von Medikamenten und medizinischem Bedarf sowie eine verstärkte Befähigung von Mitarbeitenden des Gesundheitssystems zur medizinischen Versorgung in Krisen.

Verbot der Partydroge Lachgas

Auf große öffentliche Resonanz und bundesweite Zustimmung ist die Warnung der Ärztekammer Niedersachsen vor den

schwerwiegenden gesundheitlichen Risiken der Party- und Freizeitdroge Lachgas (Distickstoffmonoxid) im Mai 2024 gestoßen. Die neurologischen Folgen des Konsums reichen von Bewusstlosigkeit über Lähmungserscheinungen bis hin zu hypoxischen Hirnschäden. Bei chronischem Missbrauch drohen schwere, lebenslange Folgen. „Es ist augenscheinlich, dass Jugendliche die gesundheitlichen Gefahren unterschätzen“, bekräftigte Renneberg in diesem Frühjahr die Forderung der ÄKN, die Abgabe an Personen unter 18 Jahren zu verbieten und den freien Verkauf an Privatpersonen auf kleine Kartuschen in Haushaltsgröße zu beschränken. Die Ärztekammer begrüße es, dass die neue Bundesgesundheitsministerin Nina Warken jetzt das Lachgasverbot in einem Gesetzentwurf zur Änderung des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetzes (NpSG) auf den Weg gebracht habe.

Maßnahmen zum Hitzeschutz und gegen die Folgen der Klimakrise

Strategien und Maßnahmen angesichts der Klimakrise standen ebenfalls seit dem 125. Deutschen Ärztetag 2021 im Fokus von Landesvorstand und Kammerversammlung. So beauftragte der Vorstand im Jahr 2022 den Vorstandsarbeitskreis „Prävention und Umwelt“ damit, unter der Federführung von Präsidentin Dr. med. Martina Wenker eine Projektskizze für Klimaschutzmaßnahmen vorzubereiten. Dazu zählen Strategien zum ressourcenschonenden Arbeiten, für die Nutzung erneuerbarer Energien sowie zur Kompensation von unvermeidbaren Emissionen. Einige der Mitglieder des ÄKN-Arbeitskreises sind darüber hinaus aktiv im 2024 gegründeten „Niedersächsischen Aktionsforum Gesundheit und Klima“ (NAGuK) und auch als Gäste in der Podcast-Reihe des Niedersächsischen Landesgesundheitsamts (NLGA) zu Klimakrise und Gesundheit vertreten. Im Podcast-Interview wies Wenker etwa auf den engen Zusammenhang zwischen Klimawandel, Luftschadstoffen und der ärztlichen Tätigkeit hin. „Als Lungenfachärztin sehe ich eine stetige Zunahme von Menschen mit Atemwegserkrankungen, insbesondere Asthma und COPD. Aber auch Feinstaub ist ein Problem, weil er oft direkt in die Lunge gerät und so vom Körper aufgenommen wird.“

Die Ärztekammer veranstaltete im Mai 2025 unter dem Titel „Klimafolgen gemeinsam bewältigen – Hitzeschutz in Städten“ außerdem zusammen mit der Architektenkammer Niedersachsen ein Symposium mit Lösungen für Gesundheitsversorgung und Hitzeschutz in der gebauten Umwelt. Für Wenker ist die Klimakrise fraglos eine Gesundheitskrise und für sie ist es schon längst Zeit zu handeln: „Ärztinnen und Ärzte leisten mit Blick auf die medizinische Versorgung aufgrund der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels einen zentralen Beitrag: Wir wissen, dass Hitzeperioden zu einer höheren Krankheitslast und Sterblichkeit in der Bevölkerung führen und insbesondere ältere Menschen betreffen. Daher müssen wir gerade diesen vulnerablen Patientinnen und Patienten unsere besondere Aufmerksamkeit widmen.“

Inge Wünnenberg



Foto: C. Burkert

60 Delegierte gehören der Kammerversammlung der 19. Wahlperiode an. Seit Dezember 2023 finden die Sitzungen im Neubau der Ärztekammer Niedersachsen am angestammten Ort an der Berliner Allee statt.

Einführung curricularer Fortbildungen der BÄK

Kurse von „Tabakentwöhnung“ bis „Videosprechstunde“: Auf Initiative des Ausschusses für Ärztliche Fortbildung der Kammerversammlung hin wurden in der 19. Wahlperiode eine Reihe von Fortbildungen nach den Curricula der Bundesärztekammer eingeführt.

Strittige Anträge zur Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen gehören zu den Themen, die der Ausschuss für Ärztliche Fortbildung behandelt. Das Gremium der Kammerversammlung ist außerdem für die Beantwortung und Klärung von Fragestellungen rund um fortbildungsrelevante Themen zuständig. In der 19. Wahlperiode gehören dem Ausschuss neben Ernst-Dieter Boisch als Vorsitzendem, Ruben Bernau als sein Stellvertreter sowie Dr. med. Ilka Aden, Dr. med. Constantin Janzen, Per Kistenbrügge (bis 12/2024), Professorin Dr. med. Dr. rer. nat. Diana Steinmann und Dr. med. Frauke Petersen als Mitglieder an. Für den Landesvorstand der Ärztekammer begleitet Jens Wagenknecht und für das Referat Fortbildung dessen Leiter Barış Oral den Fortbildungs-Ausschuss.



Foto: B. Rudek

Ernst-Dieter Boisch

Übernahme einer Reihe BÄK-Curricula

In der 19. Wahlperiode befasste sich der Ausschuss unter anderem mit curricularen Fortbildungen der Bundesärztekammer (BÄK). 2024 folgte die Kammerversammlung der Empfehlung des Ausschusses, 18 Curricula einzuführen. Dazu zählen Kurse wie „Ärztlich begleitete Tabakentwöhnung“, „Ernährungsmedizinische Grundversorgung“, „Geriatrische Grundversorgung“, Gesundheitsförderung und Prävention“ oder auch die Angebote „Medizinethik“, „Psychotherapie der Traumafolgestörung“, „Telenotarzt/Telenotärztin“ oder „Videosprechstunde“. Nachdem das Ärzteparlament im vorigen Jahr der Einführung zugestimmt hat, stellt die ÄKN ihren Mitgliedern oder den Mitgliedern anderer Landesärztekammern nun im Anschluss an eine erfolgreiche Kursteilnahme ein Zertifikat aus.

Neufassung der (Muster-)Fortbildungsordnung

2023 initiierte die BÄK zudem eine Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der (Muster-)Fortbildungsordnung (MFBO), in der die Fortbildungs- und Rechtsabteilungen der Landesärztekammern vertreten sind. Der Hintergrund war, dass sich die Fortbildungslandschaft seit der Einführung der MFBO im Jahr 2004 und der letztmaligen Aktualisierung 2013 verändert hatte. Nun sollte eine Anpassung der Ziele, Inhalte, Methoden und Didaktik sowie der Organisation, Durchführung und Administration von Fortbildungen erfolgen. Darüber hinaus sollten die Anforderungen zur Anerkennung von Fortbildungen, die bisher lediglich in den „Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung“ enthalten waren, in die MFBO zu übernommen werden. Die BÄK entwickelte in der Folge den Entwurf einer aktualisierten Musterfortbildungsordnung, dessen überarbeitete Fassung sie beim 128. Deutschen Ärztetag im Mai 2024 in Mainz vorstellte.

Adaption der MFBO für Niedersachsen

Der ÄKN-Fortbildungsausschuss beschäftigte sich anschließend im Herbst 2024 mit der überarbeiteten MFBO im Hinblick auf die Einführung in Niedersachsen. Dabei wurde insbesondere der Umgang mit den geänderten Vorgaben beim Sponsoring thematisiert. Diskutiert wurde die Frage, ob Ärztevereine und andere Veranstalter unter diesen Bedingungen künftig wettbewerbsfähig bleiben würden. Die Verbandstätigkeit – bei Eingrenzung des Sponsorings auf den wissenschaftlichen Teil – wurde im Ausschuss vereinzelt als gefährdet eingestuft. Am Ende stimmte der Ausschuss dennoch mehrheitlich für die Übernahme der BÄK-Version. Als Ziele für den Abschluss der Wahlperiode sieht der Ausschuss für Niedersachsen zum einen die Integration zusätzlicher curricularer BÄK-Fortbildungen und zum anderen die Einführung einer überarbeiteten Fortbildungsordnung auf der Basis der auf Bundesebene erarbeiteten MFBO.

Ernst-Dieter Boisch
Vorsitzender des Ausschusses für Ärztliche Fortbildung

Fortentwicklung der Weiterbildungsordnung

Der Ausschuss für Ärztliche Weiterbildung befasste sich mit der Entwicklung des Weiterbildungsrechts und mit Besonderheiten bei den Ermächtigungen. Eine Herausforderung war die Zahl der Anträge im Zuge der 2020 in Kraft getretenen Weiterbildungsordnung.



Foto: J. Gebhardt

Dr. med. Kai Johanning

Die Bearbeitung der zahlreichen Anträge zu Ermächtigungen und Anerkennungen gehören zu den Hauptaufgaben des Ausschusses für Ärztliche Weiterbildung der Kammerversammlung. In der 19. Wahlperiode beschäftigte sich das Gremium darüber hinaus mit zahlreichen berufspolitischen Themen und der Weiterentwicklung der (Muster-)Weiterbildungsordnung. Dem Ausschuss gehören neben dem Vorsitzenden Dr. med. Kai Johanning seine Stellvertreter Professor Dr. med. habil. Bernd Haubitz und Uwe Lange an. Die weiteren Mitglieder sind Dr. med. Karin Bremer, Andreas Hammerschmidt, Dr. med. Katharina-Juliane Kirsche, Professor Dr. med. habil. Djordje Lazovic, Dr. med. Alexander Nowicki, Dr. med. Claudius Pettig, Dr. med. Christiane Qualmann, Dr. med. Heiko Risius, Angela Schütze-Buchholz, Dr. med. Annegret Vahlbruch und Dr. med. Gisbert Voigt.

Weiterbildungsermächtigungen

Zu den im Ausschuss behandelten Themen gehörten auch die Erarbeitung von Entscheidungskriterien, die überprüft und angepasst wurden – wie etwa in der Allgemeinmedizin: Nach der Umsetzung der digital erstellten, kompetenzbasierten Weiterbildung Allgemeinmedizin (neue WBO) mit obligaten 24 Monaten ambulant bei zur Weiterbildung ermächtigten Fachärztinnen und -ärzten für Allgemeinmedizin zeigten sich Schwierigkeiten, für die Lösungen erarbeitet werden mussten. Die maximal mögliche Weiterbildungsermächtigung (WBE) umfasst 42 Monate, aber wenn nicht alle notwendigen Kompetenzen in einer Praxis vermittelt werden können, können diese dort nicht erworben werden und daraus folgt eine Beschränkung auch des zeitlichen Umfangs der Ermächtigung. Es stellt sich dann die Frage, welche Verbundlösung in Betracht kommt. Internistinnen und Internisten, auch jene, die hausärztlich tätig sind, beantragen seit der geänderten WBO zudem die WBE Innere Medizin. Hier wurde zum Beispiel eine Weiterbildungsermächtigung im zeitlichen Umfang von sechs Monaten als grundsätzlich unproblematisch angesehen – sowie im Regelfall bei typisch, ambulanten Behandlungsspektrum zwölf Monate und bei deutlichen zusätzlichen fachlichen Schwerpunkten (wie Angiologie, Kardiologie oder Diabetologie) die ambulant maximal möglichen 18 Monate WB Innere Medizin zuerkannt.

Fragen rund um die Pflichtzeiten

Weitere wesentliche Themen des Ausschusses waren digitale Anträge, die Festlegung von Ermächtigungskriterien, eine Unterbrechung der Weiterbildung sowie das Verhältnis der Forschung zur Weiterbildung. Zuletzt wurde intensiv über Regelungen der stationären Pflichtzeiten diskutiert, weil sie nach einheitlicher Meinung des Ausschusses grundsätzlich notwendig sind, aber oftmals nicht explizit im Kopfteil gefordert werden. In einigen Gebieten sind dazu die Kompetenzkataloge nicht eindeutig formuliert, und auch die Fachlich empfohlen Weiterbildungspläne (FEWP) ergänzen nicht konkret genug. Die Ausschussmitglieder haben sich – auch aus Gründen der Stringenz zwischen den Kammern – dennoch mehrheitlich gegen eine Anpassung der WBO zum jetzigen Zeitpunkt ausgesprochen. Letztlich soll bei Ermächtigungen in den ambulanten Bereichen überprüft werden, was ambulant oder eben nur stationär vermittelbar ist. In Hinweisen, Kommentaren und FEWPs soll dann auf diese Problematik und faktisch notwendige stationäre Erfahrungen hingewiesen werden. Schwierigkeiten zeigten sich im Übrigen hinsichtlich der Bewertung und der Regelungen zur Anerkennung von im Ausland durchgeführten Weiterbildungsabschnitten und -qualifikationen.

Zu den Kernaufgaben des Ausschusses gehört es außerdem, Änderungen der WBO vorzubereiten. An der Weiterentwicklung der MWBO durch die Ständige Kommission Weiterbildung der Bundesärztekammer waren die Landesärztekammern ebenfalls beteiligt. Die geplanten Änderungen wurden im Weiterbildungsausschuss umfangreich diskutiert, bevor sie im Mai beim Ärztetag in Leipzig vorgestellt wurden.

Dr. med. Kai Johanning
Vorsitzender des Ausschusses für Ärztliche Weiterbildung

Im Einsatz für den Interessensausgleich

Der Ausschuss für Honorarprüfung befasste sich in der 19. Wahlperiode mit den Fällen, in denen divergierende Interessen zwischen Patientinnen, Patienten, Versicherungen sowie Ärztinnen und Ärzten auftraten. Unterstützt wurde er durch fachliche Arbeitsgruppen.

Der Ausschuss Honorarprüfung befasst sich zentral mit dem Ausgleich berechtigter Interessen zwischen Patientinnen, Patienten, Versicherungsträgern sowie Ärztinnen und Ärzten. In der 19. Wahlperiode gehören dem Ausschuss neben dem Vorsitzenden Uwe Lange und dessen Stellvertretung Dr. med. Frank Thalacker die Kammerversammlungsmitglieder Dr. med. Philip Bintaro, Dr. med. Marc Hanefeld, Dr. med. Karl-Hubert Hoffschulte, Dr. med. Wolfgang Koß und Professor Dr. med. habil. Djordje Lazovic an.

Strittige Rechnungen, divergierende Einschätzungen

Der Ausschuss für Honorarprüfung behandelt Anfragen von Versicherungen, Patientinnen und Patienten sowie Ärztinnen und Ärzten. Fachlich befassen sich die Ausschussmitglieder mit divergierenden Einschätzungen hinsichtlich der Höhe im Falle von Privatliquidationen, die zwischen Ärztinnen und Ärzten auf der einen sowie Patientinnen und Patienten auf der anderen Seite auftreten. Häufig werden die strittigen Rechnungen nicht persönlich, sondern durch Abrechnungsunternehmen ausgefertigt, sodass die Liquidation nicht vorher kontrolliert werden kann. Aber auch in diesen Fällen bleibt die inhaltliche Verantwortung bei denen, die eine ärztliche Leistung erbracht haben. Umgekehrt sind es häufig Kostenträger, die Rechnungen in Teilen nicht honorieren, was dann ebenfalls Gegenstand im Ausschuss werden kann.



Foto: H.. Krückeberg

Uwe Lange (Mitte) in der Kammerversammlung der Ärztekammer Niedersachsen im Frühjahr 2025

Fachspezifische Arbeitsgruppen

In besonders problematischen Fällen werden einzelne Ausschussmitglieder befragt oder der Ausschuss insgesamt einberufen, um schwierige allgemeine Fragestellungen zu beantworten. Spezielle fachgebundene Anfragen werden in entsprechenden Arbeitsgruppen, die im Durchschnitt ein oder zwei Mal im Jahr tagen, bearbeitet. Durch fachspezifische Arbeitsgruppen in den Fächern Orthopädie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Hand- und plastische Chirurgie, Gynäkologie, Gefäß- und Viszeralchirurgie sowie Neurologie und Psychiatrie erfährt die Arbeit des Ausschusses eine sehr wichtige Unterstützung.

Dauerproblem Gebührenordnung für Ärzte

Dauerproblem bei der Ausschussarbeit ist die Analogbewertung ärztlicher Leistungserbringung innerhalb einer Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ), die ursprünglich aus dem Jahr 1982 stammt. Eine Herausforderung ist besonders die Bewertung neuer operativer und anderer Behandlungs-Optionen.

Im Rahmen einer eigenen Sitzung wurde der Ausschuss für Honorarprüfung Anfang des Jahres von Ulrich Langenberg, Leiter des Dezernats für Gebührenordnung bei der Bundesärztekammer (BÄK), ausführlich über Stand und Entwicklung der neuen GOÄ informiert. Dabei wurde deutlich, dass die Herausforderung bei der neuen GOÄ sein wird, einen Kompromiss zu finden zwischen dem politischen Anspruch, eine Kostensteigerung zu verhindern, sowie dem berechtigten Anspruch der Ärzteschaft auf eine adäquate Honorierung – Inflationsausgleich und positive Honorarentwicklung einbegriffen. Der Ausschuss begrüßt es, dass der 129. Deutsche Ärztetag in Leipzig für den Prozess einer Novellierung der GOÄ grünes Licht gab.

> Uwe Lange
> Vorsitzender des Ausschusses
> für Honorarprüfung

Wer vertritt die Mitglieder in den Bezirksstellen?

In der Zeit vom 23. April bis zum 7. Mai 2025 fanden in den elf Bezirksstellen der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) Vorstandswahlen statt. Dabei wurde in den Bezirksstellen Aurich, Lüneburg, Stade, Verden, Göttingen und Hildesheim eine sogenannte Friedenswahl durchgeführt. Nachdem am 15. Juni 2025 das amtliche Endergebnis feststand, kamen die neuen Bezirksstellenvorstände zur konstituierenden Sitzung zusammen: Das „niedersächsische ärzteblatt" stellt in den kommenden Ausgaben die neuen Vorstände der Bezirksstellen und die Themen, denen sie sich in der 20. Wahlperiode widmen wollen, vor.

Der Vorstand der Bezirksstelle Aurich

Mitglieder des Bezirksstellenvorstands
Dr. med. Jörg Weißmann (Vorsitzender)
Dr. med. Jens Arends (Stellvertretender Vorsitzender)
Dr. med. Lukas Bockelmann
Dr. med. Ulrike Hintze
Barbara Janssen
Sandra König
Dr. med. Volker Niehaus

In der konstituierenden Sitzung am 30. Juni 2025 bestätigte der Vorstand Dr. med. Jörg Weißmann als Vorsitzenden der Bezirksstelle Aurich und Dr. med. Jens Arends als seinen Stellvertreter.



Foto: I. Perc

Der neue Vorstand der ÄKN-Bezirksstelle Aurich (v.l.n.r.): Sandra König, Barbara Janssen, Dr. med. Jens Arends, Dr. med. Ulrike Hintze, Dr. med. Volker Niehaus, Dr. med. Jörg Weißmann und Dr. med. Lukas Bockelmann

Welche Themen stehen bei Ihnen sowie den Kolleginnen und Kollegen des Bezirksstellenvorstands auf der Agenda?

Dr. med. Jörg Weißmann: Als Vertretung der ortsansässigen Ärzteschaft ist es uns wichtig, die Veränderungen im Gesundheitswesen im Hinblick auf die bestmögliche ärztliche Versorgung unserer Patientinnen und Patienten vor Ort aktiv zu begleiten. Dafür ist es gut, dass die Vorstandsmitglieder aus unterschiedlichen Versorgungsbereichen stammen. Da mit der Generation der Babyboomer in den kommenden Jahren viele unserer Kolleginnen und Kollegen das Rentenalter erreichen, beschäftigt den Bezirksstellenvorstand besonders der zunehmende Ärztemangel in Ostfriesland. Wir setzen uns daher mit Nachdruck für die weitere Aufstockung der Medizinstudienplätze in Oldenburg ein, um wenigstens einen kleinen Beitrag zur ärztlichen Versorgung zu leisten. Von der Landesregierung wurden für die European Medical School Oldenburg-Groningen insgesamt 200 Studienplätze zugesagt, aber davon stehen erst 120 Plätze zur Verfügung.

Was sind die Themen des Bezirksstellenvorstands, die sich eher an die Bevölkerung richten?

Dr. med. Jörg Weißmann: Angesichts der immer älter werdenden Bevölkerung kommt der Aufklärung der Menschen über die Prävention von Kindesbeinen an eine große Bedeutung zu. Mit Sport und Gewichtskontrolle kann etwas gegen die Entstehung von Krankheiten getan werden. Als ehrenamtliche Vertretung der Ärzteschaft beteiligen wir uns mit unserer ärztlichen Expertise deshalb gerne an öffentlichen Veranstaltungen wie etwa Gesundheitsforen und -regionen. Außerdem organisieren wir die seit 2014 monatlich ausgestrahlte Sendung „Meine Gesundheit" gemeinsam mit „Radio Ostfriesland". Allgemeinverständlich bereitet Moderator Thomas Trauernicht die Themen im Gespräch mit den Studiogästen – in der Regel Kolleginnen und Kollegen aus der Region – auf.

Welche Erwartungen hat der Vorstand hinsichtlich des neu entstehenden Zentralklinikums in Uthwerdum?

Dr. med. Jörg Weißmann: Wir begrüßen überwiegend die wohnortnahe, hochwertige stationäre Versorgung, die der Neubau und die Zusammenlegung der bisherigen Standorte erreichen soll. Wir erwarten dort bessere Weiterbildungsmöglichkeiten als in den bisherigen Standorten für unsere dort tätigen Kolleginnen und Kollegen und hoffen, dass dadurch mehr junge medizinische Fachkräfte nach Ostfriesland gelockt werden. ■ Inge Wünnenberg

Der Vorstand der Bezirksstelle Braunschweig

Im Frühjahr 2025 wurden die Mitglieder der Bezirksstellenvorstände neu gewählt. Anschließend wählten die siebenköpfigen, ehrenamtlichen Gremien aus ihrer Mitte heraus die Vorsitzenden und deren Stellvertretung. Wer gehört dem neuen Vorstand in Braunschweig an?



Foto: A. Dölger

Der neue Vorstand der ÄKN-Bezirksstelle Braunschweig (v.l.n.r.): Dr. med. Ronald Heuß, die Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, Dr. med. Claudia Koch, Dr. med. Ricarda Sieben, Professor Dr. med. Peter Hammerer, Dr. med. Jennifer Siemann und Dr. med. Andreas Gruner.

Mitglieder des Bezirksstellenvorstands

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg (Vorsitzende)
Professor Dr. med. Peter Hammerer (stellv. Vorsitzender)
Dr. med. Andreas Gruner
Dr. med. Ronald Heuß
Dr. med. Claudia Koch
Dr. med. Ricarda Sieben
Dr. med. Jennifer Siemann

In der konstituierenden Sitzung am 2. Juli 2025 bestätigte der Vorstand Dr. med. Marion Charlotte Renneberg als Vorsitzende der Bezirksstelle und Professor Dr. med. Peter Hammerer als ihren Stellvertreter.

Welche Themen stehen bei Ihnen und den Kolleginnen und Kollegen des Bezirksstellenvorstands in Braunschweig auf der Agenda?

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg: Als Vertretung der ortsansässigen Ärzteschaft ist es uns wichtig, dass die nachfolgende Generation gut weitergebildet wird. Wir wollen sowohl die Weiterbildung als auch die Versorgung langfristig stärken und verstehen uns dabei besonders im Hinblick auf die bevorstehende Krankenhausreform als Vermittler und Vernetzer. Dabei ist ein Ziel unserer Netzwerkarbeit, durch Kooperationen zwischen den örtlichen Kliniken und den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeiten der Verbundweiterbildung voranzubringen. Für den Beruf zu begeistern und die jungen Kolleginnen und Kollegen zu fördern, ist ein weiteres wichtiges Anliegen des Braunschweiger Bezirksstellenvorstands.

Was sind die Themen des Bezirksstellenvorstands, die sich eher an die Bevölkerung richten?

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg: Wir würden künftig gern die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung frühzeitig stärken und denken da zum Beispiel an Gesundheitsunterricht für Kinder und Jugendliche. Dass in Niedersachsen die Wiederbelebung vom kommenden Jahr an ein fester Bestandteil des Unterrichts an den weiterführenden Schulen sein wird, ist unter anderem der Initiative der niedersächsischen Ärzteschaft zu verdanken. Denn bei einem Herz-Kreislaufstillstand zählt jede Minute und auch Teenager können im Notfall den fehlenden Herzschlag durch eine Herzdruckmassage ersetzen, bis professionelle Hilfe eintrifft.

Welche Neuerungen wünschen Sie sich für das Arbeitsumfeld von Ärztinnen und Ärzten?

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg: Künstliche Intelligenz (KI) war eines der Schwerpunktthemen des diesjährigen 129. Deutschen Ärztetags in Leipzig. Wir erwarten, dass uns diese Technologie in den kommenden Jahren bei organisatorischen Prozessen und in der Diagnostik unterstützen wird. Die KI wird uns verbessern, aber Ärztinnen und Ärzte sicher nicht ersetzen können.

Welches weitere Thema hat aktuell Priorität?

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg: Der Klimawandel und die damit einhergehenden Hitzeperioden: Wir erleben seit einigen Jahren immer häufiger durch die Temperaturen und die Begleitumstände belastete Menschen. Wir müssen uns als Ärztinnen und Ärzte noch stärker auf diese Veränderungen einstellen und die Menschen gut über Risiken und Maßnahmen informieren.

Inge Wünnenberg

Ein Blick vom 8. Stock auf die Dächer der Stadt

Mehr als 500 Interessierte nutzten den Tag der Architektur für eine Besichtigung des Ärztekammer-Neubaus: Führungen informierten über die Besonderheiten des Gebäudes.

Besonders beliebt war der Besuch der Dachterrasse im achten Stock, die bei strahlendem Sonnenschein einen Blick Richtung Osten, Süden und Westen erlaubte: Mehr als 500 Personen haben am 29. Juni 2025 die Gelegenheit im Rahmen des Tags der Architektur genutzt, den Neubau der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) an der Berliner Allee zu besichtigen. Die Führung durch das von den Berliner Architekten Armand Grüntuch und Almut Grüntuch-Ernst entworfene, Ende 2023 fertiggestellte Gebäude begann mit dem Herzstück der ärztlichen Selbstverwaltung: Zentral im Erdgeschoss liegt der größte Raum des Hauses. Um diesen Saal, der für die Sitzungen der Kammerversammlung – den Souverän der Ärztekammer Niedersachsen – konzipiert ist, wurde das Gebäude quasi drumherum gebaut. Am Tag der Architektur diente der „Raum Hannover“, der Sitzungssaal des Ärzteparlaments, als Ausgangspunkt für die Besucherführungen. Das Haus zeigten den Interessierten – unterstützt vom Projektleitenden Architekten Erik Behrends und dem hauptverantwortlichen Projektsteuerer Lars Barakebusch – seitens der ÄKN Dr. med. Franz Bernhard M. Ensink, MBA, der das Bauprojekt als Mitglied des Landesvorstands von Beginn an mit betreut hat, und der Projektleiter der Ärztekammer für den Neubau Ass. jur. Maik Böcken.

Erste Station Gebäudefassade

Nach allgemeinen Informationen zum Bauprojekt sowie über die besonderen Anforderungen der Ärztekammer Niedersachsen als Bauherrin war der Außenbereich die nächste Station. Dort erfuhren die Teilnehmenden zum Beispiel, warum die eine Ecke der Fassade im Erdgeschoss vorne an der Kreuzung Schiffgraben / Berliner Allee bewusst nach innen zurückverlegt wurde: An dieser Kreuzung hat die Stadt Hannover unterirdisch bereits Vorbereitungen für eine U-Bahn-Haltestelle getroffen und darauf nimmt der ÄKN-Neubau Rücksicht. Falls die Strecke irgendwann einmal fertiggestellt werden sollte, bleibt auf dem Bürgersteig genügend Platz für einen Zugang zu den Zügen.



Foto: M. Schröder

Auf der zweiten Station der Führung gab es draußen vor dem Gebäude Informationen zum Grundriss sowie zur Gestaltung der Außenhaut.

Besonderheiten des Gebäudes

Zurück in der zweistöckigen Eingangshalle standen unter anderem die hölzernen Wandverkleidungen im Fokus der Gebäudeführung. So wies Projektleiter Böcken etwa darauf hin, dass feine Mikrobohrungen in den dort partiell angebrachten Vertäfelungen den Schall schlucken und so verhindern, dass Geräusche unangenehm durchs Foyer hallen. Für Schallschutz in den Büro- und Sitzungsräumen des Gebäudes sorge zudem die Doppelfassade mit den vorgesetzten Prallscheiben, erläuterte Böcken. Dieser besondere Lärmschutz sei aufgrund des Standorts in der Nähe der Gleistrasse zum Hauptbahnhof und an zwei stark befahrenen Straßen notwendig.

Auf der Dachterrasse wies der Projektleiter unter anderem auf die bepflanzten, begrünten Dachflächen hin, die mit zur Verbesserung des Mikroklimas im Stadtraum dienen. Außerdem trage diese Gestaltung bewusst dem Prinzip „Schwammstadt“ Rechnung, einem Stadtplanungskonzept, bei dem Regenwasser nicht über die Kanalisation abgeleitet werde, sondern vor Ort gespeichert werde und dort versickere oder wieder verdunste. Zur Realisierung eines ökologisch nachhaltigen Gebäudebetriebs habe man sich zudem für Kühldecken entschieden, mit denen die Wärme aus den Räumen herausgeführt werde. Die große Schar der Besucher zeigte sich so interessiert an sämtlichen Informationen rund um das Gebäude, dass letztlich nicht alle zwei Stunden, wie ursprünglich geplant, sondern zum Teil sogar alle 30 Minuten eine Führung angeboten wurde.

Inge Wünnenberg

Spitzenforschung mehrerer Fachgebiete unter einem Dach

In einer weiteren Ausgabe der Fortbildungsreihe „Neue Köpfe und neue Perspektiven" der Bezirksstelle Hannover stellten Kolleginnen und Kollegen der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) Innovationen und impulsgebende Aspekte ihrer Arbeit vor.



V.l.: Dr. med. Thomas Buck, Professor Dr. med. David Duncker, MHH-Präsidentin Professorin Dr. phil. Denise Hilfiker-Kleiner, Professor Dr. med. Thomas Werfel, Privatdozentin Dr. med. Annice Heratizadeh und Professor Dr. med. Siegfried Piepenbrock mit „Neuen Perspektiven" in den Räumen der ÄKN.

„Unser Interesse ist es, Sie zu interessieren", brachte Dr. med. Thomas Buck, Vorsitzender der Bezirksstelle Hannover der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), in seiner Begrüßungsrede die Motivation für die Fortbildungsreihe „Neue Köpfe und neue Perspektiven – Generationswechsel an der MHH" auf den Punkt: Ein bis auf wenige freie Plätze vollbelegter Veranstaltungsraum der Ärztekammer war am 3. Juni, wie auch schon in den vorangegangenen Veranstaltungen der Reihe, ein Beleg dafür, dass Buck mit seiner Intention richtig liegt. In Kooperation mit der MHH und der Gesellschaft der Freunde der MHH e.V. (GdF) wird dieses Format regelmäßig von der Bezirksstelle Hannover ausgerichtet und „hat sich mittlerweile zu einer Traditionsveranstaltung entwickelt", so Professor Dr. med. Siegfried Piepenbrock, Vorsitzender der GdF, in seinem Grußwort im Anschluss an Buck.

Die MHH: Supramaximalversorgerin auf dem Weg zur Exzellenzuniversität

Mit einem Generationswechsel an der Spitze der MHH hatte Professor Dr. med. Michael Manns bereits am 1. Januar 2025 das Präsidentenamt an Professorin Dr. phil. Denise Hilfiker-Kleiner übergeben. Nach mehr als 150 Tagen im Amt hatte sie nun die Gelegenheit, die MHH und bereits erreichte Ziele sowie Visionen zur Gesundheitsversorgung der Zukunft vorzustellen – in den Räumen der ÄKN, die sie als „wunderbaren Vernetzungsort für gemeinsame Konzepte" erlebe.

Schon seit 1997 ist Hilfiker-Kleiner der MHH verbunden, als Biologin, promoviert in Genetik und Entwicklungsbiologie an den Universitäten Zürich (CH) und EMORY (Atlanta, USA) hat sie zusammen mit ihrem verstorbenen Ehemann Dr. Andres Hilfiker die Molekulare Kardiologie an der MHH aufgebaut. 2008 wurde sie als Professorin für Molekulare Kardiologie an der MHH berufen und war dort von 2013 bis 2020 Forschungsdekanin. Von 2021 bis 2024 wirkte sie als vollamtliche Dekanin des Fachbereich Medizin an der Philipps Universität Marburg. Seit der Gründung vor 60 Jahren blicke die MHH auf Jahrzehnte exzellenter Forschung, Lehre und Krankenversorgung zurück, so Hilfiker-Kleiner. Heute biete die MHH als Supramaximalversorgerin

eine überregionale Anlaufstelle für komplexe medizinische Fälle und sei eine der forschungsstärksten medizinischen Hochschuleinrichtungen in Deutschland. In den Schwerpunkten Infektion und Immunität, Transplantation und Regeneration sowie Biomedizintechnik und Implantate im Integrationsmodell mit Forschung, Klinik und Lehre eng verzahnt, finden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich der medizinischen Forschung und der Krankenversorgung an der MHH ideale Bedingungen. Zwei gewonnene Exzellenzcluster – „RESIST“ zur Infektionsforschung und „Hearing4All“ zum Thema Hören – sowie die beiden Gesundheitszentren für Lungenforschung (DZL) und Infektionsforschung (DZIF), das hochschulübergreifende Niedersächsische Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung (NIFE) und zahlreiche Forschungsverbünde und Kooperationen geben der MHH ein starkes Fundament, auf dem nun ein Antrag auf Förderung als Exzellenzuniversität aufgebaut werden könne: „Meine Vision ist eine MHH als nationaler und internationaler Leuchtturm für die Spitzenforschung, als Magnet für die besten Köpfe, als bester Arbeitsplatz und als Garant für zukunftsweisende Krankenversorgung“, beschrieb Hilfiker-Kleiner ihre Vorstellung von der Rolle der MHH in der Zukunft.

Gut vernetzt im Kampf gegen berufsbedingte Hauterkrankungen

Seit Ende des vergangenen Jahres gehört die Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie der MHH dem überregionalen Niedersächsischen Institut für Berufsdermatologie (NIB) an. Dieses wurde 2012 in Osnabrück gegründet und beschäftigt sich mit medizinischen und versorgungsepidemiologischen, aber auch mit gesundheitsökonomischen und sozialmedizinischen Aspekten berufsbedingter Krankheiten der Haut. Gemeinsam mit den Mitgliedsinstitutionen der Universitäten Osnabrück und Göttingen möchte das Team der MMH um Professor Dr. med. Thomas Werfel und Privatdozentin Dr. med. Annice Heratizadeh Forschungsprojekte implementieren und die klinische Versorgung der Patientinnen und Patienten verbessern.

Die häufigste Berufskrankheit, die europaweit angezeigt werde, sei das Ekzem, machte Heratizadeh die Bedeutung der Berufsdermatologie deutlich. Betroffen vom irritativen, allergischen oder atopischen Ekzem seien hier vor allem die Hände, häufiger auch Unterarme und Gesicht. Berufsbedingte Belastungen für die Haut stellen hauptsächlich Feuchtigkeit durch häufiges Händewaschen oder das Tragen von Handschuhen sowie der Kontakt mit Desinfektionsmitteln, Chemikalien, Bau- oder Schmierstoffen dar. Entsprechend häufig seien Mitarbeitende bestimmter Berufsgruppen betroffen, zum Beispiel des Friseurhandwerks, der Krankenhaus- und Pflegeberufe, des Reinigungshandwerks oder des



Baugewerbes. Hautkrebs und zu Krebsbildung neigende Hautveränderungen, die durch bestimmte Stoffe wie Ruß oder Teer begünstigt werden sowie Plattenepithelkarzinome, bedingt durch UV-Strahlung bei überwiegender Tätigkeit im Freien, bilden weitere Krankheitsgruppen, als Berufskrankheit anerkannt werden können und die im Fokus des NIB liegen.

Besteht der Verdacht einer berufsbedingten Hauterkrankung, solle die Patientin oder der Patient an Ärztinnen und Ärzte der Dermatologie, Arbeitsmedizin oder mit der Zusatzbezeichnung „Betriebsmedizin" überwiesen werden, führte Werfel in seinem gemeinsam mit Heratizadeh gehaltenen Vortrag aus. Denn dann könne – insbesondere bei entzündlichen Hautkrankheiten – das sogenannte „Hautarztverfahren" der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) eingeleitet werden: Es habe zum Ziel, frühzeitig beruflich bedingte Hauterkrankungen zu erkennen und zu behandeln, um die Entwicklung einer schweren Berufskrankheit zu verhindern oder deren Folgen zu mildern. Es solle insbesondere auch dazu beitragen, dass Betroffene ihre berufliche Tätigkeit fortsetzen können.

„Ein zentrales Werkzeug im Hautarztverfahren, insbesondere bei Handekzemen, ist die Allergiediagnostik", erläuterte Werfel die Vorgehensweise. Hier sei insbesondere der Epikutantest aufschlussreich. Dabei werden Allergene, bezogen aus standardisierten berufsbezogenen Testreihen mit individuellen Berufsstoffen, auf die Haut appliziert. Die Testareale werden über drei Tage, manchmal auch länger, beobachtet. Aus den Ergebnissen können sich wertvolle Erkenntnisse ergeben, aus denen sich Strategien entwickeln lassen, mit denen die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter durch Vermeidung der Allergene möglichst arbeitsfähig bleibe, so Werfel und Heratizadeh. An zwei Fallbeispielen, bei denen die jeweiligen Allergene identifiziert werden und die Betroffenen dank individuell erarbeiteter Vermeidungskonzepte ihren Berufen wieder nachgehen konnten, veranschaulichten sie die Effektivität dieses Verfahrens.

Mehrere Projekte, etwa die praktische Vernetzung der Standorte Hannover, Göttingen und Osnabrück mit einem regelmäßigen Austausch zu besonderen berufsdermatologischen Patientinnen und Patienten, ein Projekt, in dem ein zweistufiges Verfahren mit dem Ziel einer vereinfachten Meldung durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte in Niedersachsen zur Einleitung eines Hautarztverfahrens und ein Projekt, in dem ein Präventionsmodelle zu berufsbedingte Hauterkrankungen in Pflegeberufen entwickelt werden sollen, beschäftigen derzeit die Teams des NIB, um dermatologische Berufskrankheiten möglichst zu verhindern oder noch wirksamer zu behandeln und dadurch kostenintensive Umschulungen oder lange Krankenstände zu vermeiden.

Plötzlicher Herztod als große Herausforderung

„Der plötzliche Herztod ist die häufigste Todesursache", leitete Professor Dr. med. David Duncker, Inhaber der W2-Professur für Rhythmologie und Elektrophysiogie und Leiter des Hannover Herzrhythmus Centrums der Klinik für Kardiologie und Angiologie der MHH, in sein Vortragsthema ein. Mit europaweit höchster Inzidenz in Deutschland, sei er meist die Folge eines anhaltenden Kammerflimmerns, das schließlich zum Herzstillstand führe. Der plötzliche Herztod kündige sich nicht an und sei schwer vorhersagbar, so der Rhythmologe. Herzinsuffizienzpatientinnen und -patienten werden meist mit einer medikamentösen Therapie behandelt. Für Hochrisikopatientinnen und -patienten mit schwer reduzierter linksventrikuläre Ejektionsfraktion (LVEF) von 35 Prozent oder weniger sei die Medikation jedoch meist unterdosiert; außerdem brauche sie Zeit zu wirken. Bei Betroffenen mit einer schwer reduzierten LVEF trotz optimaler medikamentöser Therapie werde dann häufig eine zusätzliche Behandlung mit einem implantierbaren Cardioverter-Defibrillator (ICD), der primärprophylaktischen ICD-Therapie, notwendig. Ein Wearable Cardioverter-Defirilator (WCD), also eine tragbare Defibrillator-Weste, könne vorübergehend und nicht-invasiv wirksam vor einem plötzlichen Herztod in der vulnerablen Zeit in der Frühphase einer Kardiomyopathie schützen.

Eine Weiterentwicklung des ICD sei der S-ICD (subkutaner implantierbarer Kardioverter-Defibrillator), der nicht im Herzen sondern unter der Haut platziert werde. Die Elektrode berühre weder das Herz noch die Blutgefäße, was das Risiko von Komplikationen reduziere. Im Gegensatz zum ICD habe er jedoch keine Schrittmacher-Funktion.
Der EV-ICD (extravaskulärer implantierbarer Kardioverter-Defibrillator) sei ein neues System, bei dem die Elektrode direkt unterhalb des Brustbeins platziert werde. Dadurch können potenzielle Komplikationen, die möglicherweise mit der Implantation von transvenösen Elektroden (Infektionen, Thrombosen) einhergehen, vermieden werden. Die Bauform sei darüber hinaus kleiner und der Energieverbrauch geringer.
Eine zusätzliche vielversprechende Behandlungsoption für therapierefraktäre ventrikuläre Tachykardien (VT) stellte Duncker in Form der stereotaktischen Strahlentherapie (STAR) vor. Dabei werde das betroffene Herzgewebe mit hochdosierter Strahlung gezielt behandelt, um die Rhythmusstörung zu kontrollieren.

Erneut erhielt das Publikum an diesem Abend interessante neue Perspektiven aus der MHH. Auf die nächste Ausgabe am 2. September 2025 kann man sich jetzt schon freuen.

Jessica Weigel

Examensfeiern in Göttingen und Hannover

Die Medizinische Hochschule Hannover und die Universitätsmedizin Göttingen verabschiedeten die Absolventinnen und Absolventen des Sommersemesters 2025.



Foto: A. Morchner / MHH

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg

Medizinische Hochschule Hannover. Rund 400 Gäste waren bei schönstem Sommerwetter am 28. Juni 2025 der Einladung zur Examensfeier in Hörsaal F der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) gefolgt. Zunächst begrüßte der Alumni-Vorsitzende Professor Dr. med. Ingo Just die 83 „neuen Kolleginnen und Kollegen“ mit ihren Gästen und gratulierte zum bestandenen Examen. Just, der im April zum Vorsitzenden des MHH-Alumni-Vereins gewählt wurde und zuvor das Amt des MHH-Studiendekans innehatte, verlieh außerdem den Ehemaligenpreis für innovative Lehre EM!L an Sina Golon vom Team des MHH-SkillsLab. Die Fachkraft für Intensiv- und Anästhesiepflege hat dort das interprofessionelle Lehrkonzept FIRST-MED entwickelt, das Medizinstudierenden notfallmedizinische Kompetenzen praxisnah vermittelt.

Professor Dr. med. Christian Mühlfeld, seit April neuer Studiendekan der MHH, stimmte in seinem Grußwort heitere wie nachdenkliche Worte, unter anderem zur Work-Life-Balance, an. Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, stellvertretende Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen und selbst MHH-Alumna, rührte anschließend die Werbetrommel für den „schönsten Beruf der Welt“ und berichtete, wie händeringend junge Ärztinnen und Ärzte überall – in großen Kliniken oder kleinen Praxen – gesucht würden. Dann war der Moment der Urkundenübergabe gekommen, die MHH-Präsidentin Professorin Dr. phil. Denise Hilfiker-Kleiner gemeinsam mit dem Alumni-Vorsitzenden Just übernahm.

Mit einer der wohl lustigsten Absolventenreden schrieben sich die beiden Absolventen Benedikt Große-Scharmann und Daniel Gussarow unter dem Motto „Premieren, Patzer und Perspektiven“ in die Annalen der MHH-Historie ein, während die Medizinstudierenden Cigdem Housein-Oglou, Banu Tahir-Mustafa und Ruben Lorenz mit Songs von Adele und Amy Winehouse den musikalischen Rahmen gestalteten. ▮ Annika Morchner

Universitätsmedizin Göttingen. 131 Ärztinnen und Ärzte verabschiedete die Medizinische Fakultät der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) im Sommersemester 2025. Am Festakt in der Aula am Wilhelmsplatz am 5. Juli nahmen 47 Absolventinnen und Absolventen mit ihren Angehörigen teil. Professor Dr. med. Dirk Beutner, Vorsitzender des Vereins Freunde und Förderer der Medizinischen Fakultät der Georgia Augusta zu Göttingen e.V., begrüßte die Teilnehmenden. Anschließend überreichte er gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Promotionskommission Professor Dr. med. Ralf Dressel die Examensurkunden. Den Festvortrag zum Thema „Die Kunst des Lebens bis zuletzt – Ein Plädoyer für die Palliativmedizin“ hielt Professorin Dr. med. Heidrun Golla, Direktorin der Klinik für Palliativmedizin der UMG. ▮ red



Foto: K. Würz / UMG

Mit einer akademischen Feierstunde verabschiedete die Universitätsmedizin Göttingen die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin im Sommersemester 2025.

1.312 neue Medizinische Fachangestellte ab diesem Sommer in Niedersachsen im Einsatz

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen ist wieder leicht gestiegen: Feierliche Freisprechungen und exzellente Abschlüsse in allen elf Bezirksstellen.

Mit festlichen Freisprechungen haben die elf Bezirksstellen der Ärztekammer Niedersachsen die 1.312 Absolventinnen und Absolventen der diesjährigen Winter- und Sommerabschlussprüfung in das Berufsleben entlassen. Die ebenso einfallsreich wie wertschätzend durchgeführten Veranstaltungen zeigen, dass die Begleitung der angehenden Medizinischen Fachangestellten (MFA) nicht nur fachlich und sachlich für die Ausbildungsberaterinnen und -berater der Ärztekammer Niedersachsen wichtig und bedeutsam sind. Es geht um mehr als Inhalte und Kompetenzen: Die jungen Menschen, ihr Potential, ihre Zukunft, aber auch ihre Sorgen und Nöte verdienen Aufmerksamkeit, Förderung und Respekt. Wenn dies letztlich zu einem gelungenen Ende mit MFA-Brief führt, ist dies ein Fest für alle Beteiligten, wie die gelungenen Veranstaltungen zeigen. ▮ vog

MFA-Jahrgang 2025

Aurich	87
Braunschweig	169
Göttingen	71
Hannover	309
Hildesheim	50
Lüneburg	59
Oldenburg	211
Osnabrück	155
Stade	72
Verden	84
Wilhelmshaven	45
Gesamtzahl	1312

Verabschiedung mit Klavier, Gesang und Beiträgen der neuen MFA in Aurich

Aurich. 255 Personen sind in diesem Jahr der Einladung der Bezirksstelle Aurich zur Freisprechung der ausgelernten Medizinischen Fachangestellten gefolgt. Unter den Gästen befanden sich zunächst die 87 erfolgreichen Prüfungsabsolventinnen und -absolventen und deren Angehörige. Darüber hinaus nahmen die Mitglieder der Prüfungsausschüsse teil sowie Vertreterinnen und Vertreter der Berufsbildenden Schulen Emden I sowie der BBS Papenburg Technik und Wirtschaft. Dazu zählten neben Koordinatorinnen und Koordinatoren auch Lehrkräfte. Nicht zuletzt nahmen viele der Ausbilderinnen und Ausbilder an der Freisprechung in der Stadthalle Aurich teil. Eine Ansprache hielten nicht nur der Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Jörg Weißmann, die Oberstudienrätin Regine Weber und der Studienrat Thomas von Dincklage. Vielmehr haben auch Schülerinnen der BBS Emden mit ihren Vorträgen zur feierlichen Atmosphäre beigetragen. Die Formation Katja Kupke & Band sorgte mit Gesang und Piano musikalisch für die festliche Anmutung der Veranstaltung. Für seine Prüfungsleistungen als Jahrgangsbester – in Abwesenheit – besonders geehrt wurde Simon Rautenberg. Der Absolvent der BBS Papenburg Technik und Wirtschaft hatte seine Ausbildung in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. Max Stoiber, Christian Prinz und Norbert Lorenz in Sögel erhalten. Rautenberg ist einer von fünf männlichen MFA-Auszubildenden des Abschlussjahrgangs. ▮ vog



Foto: I. Perc

Froh und feierlich: Die MFA-Abschlussklasse der Berufsschule Emden hat sich mit Vorträgen an der Abschlussfeier beteiligt.

Großartige Erfolge in der Bezirksstelle Braunschweig



Foto: A. Dölger

Dr. med. Renate Maria Koppe (l.) und Dr. med. Marion Charlotte Renneberg (r.) freuen sich mit Andrea Quaiser (2.v.l.), Oksana Stelle (3.v.l.), Janina Plieske (4.v.l.) und Kristin-Denise Walte über deren besondere Prüfungsleistungen.

Braunschweig. Die Abschlussprüfungen zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) in der Bezirksstelle Braunschweig standen in 2025 unter dem Stern von gleich mehreren Ereignissen mitten aus dem Leben. So besteht beispielsweise zwischen der jüngsten und der ältesten Absolventin gleich mal ein Altersunterschied von 30 Jahren, während Auszubildende, die die Prüfung bereits zum zweiten Mal wiederholten, teilweise mit einem sehr guten Ergebnis bestanden haben. Eine nun fertige MFA ist während der Ausbildung Mutter geworden und hat mit dem Beistand der Familie sowie der Möglichkeit zur Ausbildung in Teilzeit jetzt ihren Berufsabschluss in der Tasche. Eine andere Absolventin erhielt Unterstützung von einer gemeinnützigen Organisation, um das Ausbildungsziel zu erreichen und hat die zweite Wiederholungsprüfung im praktischen Teil nun mit dem tollen Ergebnis von 83 Prozent bestanden.

Ähnlich bunt ging es bei der stimmungsvollen Freisprechungsfeier zu: 250 Gäste waren der Einladung der Bezirksstelle gefolgt, darunter Partnerinnen und Partner, Eltern, Großeltern, Kinder sowie ausbildende Ärztinnen und Ärzte. Die Bezirksstellenvorsitzende und stellvertretende ÄKN-Präsidentin Dr. med. Marion Charlotte Renneberg eröffnete mit ihrer Ansprache die Feier und gratulierte den vier Besten des Jahrgangs mit einer besonderen Ehrung zu ihren hervorragenden Leistungen. ▮ vog

Die drei Besten erreichen ein identisches Ergebnis



Foto: H. Jelinek

Abschlussfoto mit den Absolventinnen und Absolventen des MFA-Prüfungsjahrgangs 2025 der ÄKN-Bezirksstelle Göttingen.

Göttingen. Bei der diesjährigen Freisprechungsfeier der Bezirksstelle Göttingen hat es eine Premiere gegeben: Gleich drei der 71 Absolventinnen und Absolventen, die die Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten in 2025 bestanden, erzielten im Endergebnis 90,5 Prozent. „Das hatten wir vorher noch nie“, sagt die langjährige ÄKN-Ausbildungsberaterin Gabriele Grütz. Zudem gingen diese drei Jahrgangsbesten in dieselbe Berufsschulklasse. Pia Adamczyk, Lynn Kristin Bieling und Leni Paschold besuchten alle drei die BBS1 in Osterrode. Darüber hinaus hat eine Prüfungsteilnehmerin mit einem besonders guten Ergebnis abgeschnitten, die als sogenannte Externe an der Abschlussprüfung teilnahm und nun ebenfalls den MFA-Brief zu ihren beruflichen Unterlagen nehmen kann. Ähnlich wie an anderen Bezirksstellen ergreifen zunehmend männliche Auszubildende den Beruf – in diesem Jahr gab es fünf männliche Prüflinge. Gefeiert wurde die Freisprechung – wie schon seit einigen Jahren – in der altehrwürdigen Aula der Universitätsmedizin Göttingen am Wilhelmsplatz. Die musikalische Begleitung übernahm Niklas Meier mit seiner Violine. ▮ vog

Prüfung zur Medizinischen Fachangestellten als Großmutter bestanden

Hannover. Die größte Bezirksstelle der Ärztekammer Niedersachsen –die BZ Hannover – hatte zu zwei Freisprechungsfeiern in das Haus der ÄKN-Landesgeschäftsstelle geladen. Insgesamt haben 309 Absolventinnen und Absolventen im Bezirk in 2025 die Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten bestanden. Ein Großteil von ihnen bleibt wie in anderen Bezirksstellenbereichen auch in ihren Ausbildungspraxen oder -kliniken weiter beschäftigt. Aus den Berufsschulen in der Region haben Sarah Meine und Zoe Meret Gilster als Jahrgangsbeste abgeschnitten, in Hannover Mara Gronemann und Emily Dembinski. Dr. med. Thomas Buck, Vorsitzender der Bezirksstelle Hannover und Mitglied des ÄKN-Landesvorstands, begrüßte jeweils die Gäste und gratulierte den Absolventinnen und Absolventen. Den Jahrgangsbesten wurde dabei eine besondere Ehrung zuteil. Ein weiterer außergewöhnlicher Anlass hatte sich im Vorfeld ereignet: Eine Absolventin ist drei Tage vor ihrer praktischen Prüfung Großmutter geworden – und hat den Abschluss trotz dieser freudigen Ablenkung gut gemeistert. ▮ vog



Dr. med. Thomas Buck freut sich sichtlich mit den beiden Jahrgangsbesten Zoe Meret Gilster (l.) und Sarah Meine (r.) von der BBS Neustadt über deren hervorragend bestandene MFA-Prüfung.



Fotos: J. Weigel

Von der Berufsschule Hannover haben Emily Dembinski (l.) und Mara Gronemann (r.) als beste Absolventinnen eine besondere Gratulation von Dr. med. Thomas Buck erhalten.

Mehr Wertschätzung für die MFA bitte!

Hildesheim. Die ÄKN-Bezirksstelle Hildesheim hat in diesem Jahr 50 ausgelernte Medizinische Fachangestellte mit einer Freisprechungsfeier ins Berufsleben verabschiedet – musikalisch begleitet von Dr. med. Frank Gaßner, selbst seit Jahren ausbildender Arzt und Musiker aus Leidenschaft. Eine besondere Ehrung wurde Katharina Rosner zuteil, die ihre MFA-Prüfung als Jahrgangsbeste im Bezirk Hildesheim bestanden hat. Die inzwischen aus dem Amt geschiedene Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Dorothea Mordeja hieß die Absolventinnen und Absolventen sowie Lehrkräfte der Hermann-Nohl-Schule in Hildesheim willkommen. Als sie vor zehn Jahren den Vorsitz übernommen habe, sei noch nach dem Motto verfahren worden, nicht geschimpft sei bereits gelobt. Diese Freisprechungsfeier sei nun die letzte während ihrer Amtszeit und sie hoffe inständig, dass sich der Umgang mit den MFA inzwischen deutlich zum Guten gewandelt habe. „Die Erwartungen an die MFA sind hoch, sie müssen stets mit allen Sinnen bei der Arbeit sein“, sagte Mordeja. Sie wünsche sich sehr, dass ihnen dafür heute eine angemessene Wertschätzung entgegengebracht werde: „Und damit meine ich nicht nur die ▮ vog



Foto: I. Funk-Flügel

Dr. med. Frank Gaßner (l.) und Dr. med. Dorothea Mordeja (r.) haben der Jahrgangsbesten Katharina Rosner zu ihrem besonderen Prüfungserfolg gratuliert.

Lüneburg glänzt mit der besten Absolventin

Lüneburg. Im Kulturforum Wienebüttel hat die Bezirksstelle Lüneburg ihre diesjährigen Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) verabschiedet. Unter den 59 Berufsanfängerinnen und -anfängern in 2025 gibt es gleich vier mit besonders guten Abschlüssen, eine davon, Lina-Sophie Krützfeld, schnitt sogar niedersachsenweit als Jahrgangsbeste ab. Klar, dass die Absolventinnen einen extra Applaus erhielten. Gut gelaunt und zufrieden gefeiert haben jedoch auch alle anderen rund 250 Gäste. Musikalisch untermalt wurde die Freisprechung vom Saxophon-Quartett der Musikschule Lüneburg. Zu den Festrednerinnen gehörte neben dem jetzt aus dem Amt geschiedenen Bezirksstellenvorsitzenden Dr. med. Johannes Herzog die Studiendirektorin der BBS Buchholz Kira Buchmann und auch Hannelore König, Präsidentin des Verbandes Medizinischer Fachberufe e.V. Selbst seit vielen Jahren MFA sprach König als Kollegin zu den Absolventinnen und Absolventen und ließ damit den jüngst ausgelernten MFA eine Ehrung der besonderen Art zuteilwerden. ▮ vog



Foto: P. Krenzien

Alexandra Borlan (v.l.n.r.), Ksenia Spatta, Ciara Benecke und Lina-Sophie Krützfeldt erhielten bei der Freisprechungsfeier der Bezirksstelle Lüneburg eine besondere Ehrung.

Oldenburg verabschiedet 211 MFA aus der Ausbildung

Oldenburg. Anlässlich ihrer diesjährigen Freisprechungsfeier hat die Bezirksstelle Oldenburg insgesamt 211 Medizinischen Fachangestellten (MFA) den soeben erworbenen MFA-Brief und das dazugehörige Zeugnis ausgehändigt. Neben dem Prüfungsausschuss gratulierten der Bezirksstellenvorsitzende Professor Dr. med. Djordje Lazovic und der ärztliche Ausbildungsberater Dr. med. Norbert Kaiser den Berufsanfängerinnen zu ihrem Erfolg. Sieben Absolventinnen haben in 2025 im Bezirk Oldenburg besonders gute Prüfungsergebnisse erzielt. Diejenigen von ihnen, die an der Freisprechungsfeier teilnahmen, wurden mit einem Wunschgutschein, einem Blumenstrauß, vor allem aber mit Respekt und Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen besonders geehrt. ▮ vog



Foto: Piet Meyer

Professor Dr. med. Djordje Lazovic (l.) und Dr. med. Norbert Kaiser (r.) gratulierten den Jahrgangsbesten Rieke Bork (2.v.l.), Charlotta Wohlert (3.v.l.) und Caroline Schneider (4.v.l.) zu ihrer Leistung.

Strahlende MFA bei Freisprechung in Osnabrück

Osnabrück. Die Bezirksstelle Osnabrück hat im Sommer 2025 155 Absolventinnen und fünf Absolventen feierlich zusammen mit Prüfungsausschussmitgliedern und Begleitpersonen aus der nun abgeschlossenen Ausbildung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) verabschiedet. Die Berufsanfängerinnen und -anfänger strahlten in dem festlichen Rahmen Stolz auf das Erreichte aus, zeigten darüber hinaus aber Freude, Dankbarkeit und Neugier auf die Zukunft. Dr. med. Karin Bremer, Vorsitzende der Bezirksstelle Osnabrück, überreichte bei der Freisprechung den Absolventinnen und Absolventen die MFA-Briefe. Mit einem Blumenstrauß besonders geehrt wurden Minke van der Werf-van der Stap, Vanessa Krüger, Sarah-Mae Pieszek und Maleen Fischer für ihre herausragenden Leistungen als Jahrgangsbeste im Bezirksstellenbereich Osnabrück. ▮ vog



Foto: S. Hehmann

Volles Haus bei der Freisprechungsfeier des MFA-Abschlussjahrgangs 2025 der Bezirksstelle Osnabrück



Foto: Nordlicht Fotograf Hutcheson

Die drei Jahrgangsbesten der Bezirksstelle Stade Tabea Tiedemann (v.l.n.r.), Denise Röhrs und Sofia Schwan (von links nach rechts) freuten sich sichtlich über ihren Erfolg.

Ausbildung lohnt auch später im Leben

Stade. Die Bezirksstelle Stade hat in diesem Jahr 72 fertig ausgebildete Medizinische Fachangestellte in das Berufsleben verabschiedet. Der Einladung zur Freisprechungsfeier waren sie, begleitet von Angehörigen, fast vollständig gefolgt. Die Stimmung gestaltete sich entsprechend fröhlich und gelöst, trotz der hohen Außentemperaturen, und die regionale Jazzband BOP trug musikalisch ihren Teil dazu bei. Bezirksstellengeschäftsführer Timo Schwarz überreichte den Absolventinnen die MFA-Briefe und Zeugnisse. Den drei Jahrgangsbesten Tabea Tiedemann, Denise Röhrs und Sofia Schwan sprach er seine besondere Anerkennung für ihre exzellenten Prüfungsleistungen aus. Die älteste Absolventin im Bezirk Stade in diesem MFA-Prüfungsjahr ist übrigens 52 Jahre alt – ein Zeichen dafür, dass sich Ausbildung in gefragten Berufen auch in späteren Lebensphasen lohnt. ▮ vog

Die Mühe wird am Ende mit „bestanden" belohnt



Foto: B. Rudek

Dr. med. Lothar Goldblüth, Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Bezirksstelle Verden, hat den Jahrgangsbesten Fenja Geginat, Eveline Sarschizki und Elina Moiseev (von links nach rechts) zu ihren besonders guten Leistungen gratuliert.

Verden. Rund 230 Gäste sind der Einladung zur Freisprechungsfeier der Bezirksstelle Verden gefolgt, darunter neben den Absolventinnen und Absolventen sowie deren Angehörigen auch viele ausbildende Ärztinnen und Ärzte. Im festlichen Ambiente, mit Violinmusik von Julia Molnar, bekamen die mit der abgeschlossenen Prüfung nun in den Beruf entlassenen Medizinischen Fachangestellten (MFA) ihre MFA-Briefe überreicht.

Insgesamt haben in diesem Jahr im Bezirk Verden 84 MFA-Auszubildende ihre Abschlussprüfung bestanden. Eine besondere Anerkennung für ihre herausragenden Leistungen erhielten die Jahrgangsbesten Fenja Geginat, Eveline Sarschizki, Elina Moiseev und, in Abwesenheit, Annemarie Strickrodt vom Bezirksstellenvorsitzenden Dr. med. Lothar Goldblüth. Außergewöhnlichen Anlass zur Freude dürfte zudem Marc-Philip Wittenberg gehabt haben, der im praktischen Prüfungsteil als einziger 98 Prozent erreichte, sowie Shamo Atak Hussein, der die Prüfung nach Auskunft von ÄKN-Ausbildungsberaterin Natalie Jäger mit viel Fleiß und Durchhaltevermögen im dritten Anlauf glücklich bestand. ▮ vog

Freisprechung mit Lokalkolorit in Wilhelmshaven



Foto: Photohouse Daniela Schworm

Der MFA-Abschlussjahrgang 2025 der Bezirksstelle Wilhelmshaven wurde vor der Nordseekulisse freigesprochen.

Wilhelmshaven. Mit der Nordsee im Hintergrund hat die Bezirksstelle Wilhelmshaven die in diesem Jahr fertig ausgebildeten Medizinischen Fachangestellten (MFA) bei einem Sektempfang feierlich verabschiedet. Zuvor hatten die 45 Berufseinsteigerinnen und -einsteiger ihr berufliches Wissen, ihre Kompetenz und ihr Können unter Beweis gestellt. Nicht nur der Ort der Freisprechung – der Südstrand –, sondern auch die musikalische Begleitung zeugten von Lokalkolorit: Es spielte das Ensemble des Fördervereins der Hafenschule Wilhelmshaven unter der Leitung von Ralf Lübke. Jens Wagenknecht, Vorsitzender der Bezirksstelle Wilhelmshaven und Mitglied des Landesvorstands, würdigte in seiner Ansprache die große Bedeutung des MFA-Berufs für die Arztpraxen und empfahl den Absolventinnen und Absolventen, sich in ihrem Beruf weiter zu qualifizieren. Den beiden Jahrgangsbesten Jessica Emken und Juliane Beewen drückte Wagenknecht seine besondere Anerkennung aus. ▮ vog

Informationen zu sexuellen Übergriffen nach einer Sedierung im persönlichen Umfeld

Das Bundeskriminalamt klärt Ärztinnen und Ärzte über das verstärkte Auftreten von sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen auf, bei denen die Opfer sediert wurden: Ein Flyer gibt Hinweise auf die Symptome, unter denen die Opfer möglicherweise leiden.

Das Bundeskriminalamt (BKA) informiert aktuell über das Auftreten von sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen. Die Opfer sind sedierte Frauen. Zusätzlich zu den Übergriffen wird im Anschluss an die Taten Bild- und Videomaterial im Internet, zum Beispiel über verschiedene Plattformen verbreitet. Die Straftaten werden laut BKA überwiegend im familiären Umfeld oder im Bekanntenkreis – zum Beispiel durch Ehe- und Lebenspartner, Nachbarn, Bekannte oder Kollegen – und meist über einen längeren Zeitraum begangen. Die Täter verabreichen den betroffenen Frauen sedierende Substanzen, bevor es zu dem sexuellen Übergriff, beziehungsweise der Vergewaltigung kommt. Den Taten liegt häufig eine somnophile Neigung der Täter zugrunde. Die Opfer wissen häufig nicht, dass ihnen sedierende Substanzen verabreicht wurden und sind sich ebenfalls der an ihnen begangenen sexuellen Handlungen nicht bewusst.



Foto: Photographee.eu – stock.adobe.com

Die Opfer (hier ein Symbolbild) wissen häufig nicht, dass ihnen sedierende Substanzen verabreicht wurden und sind sich ebenfalls der an ihnen begangenen sexuellen Handlungen nicht bewusst.

Verwendete Sedierungsmittel

Die verschiedenen Sedierungs-, Schmerz- und Betäubungsmittel werden oral, vaginal und/oder anal verabreicht. Häufig werden die Substanzen in Kombination verwendet und gegebenenfalls laienhaft dosiert. Überdosierungen wurden bereits nachgewiesen. Im Rahmen von Ermittlungen festgestellte Stoffe sind GBL (gamma-Butyrolacton), GHB (gamma-Hydroxybuttersäure), Lorazepam, Chloroform, Zopiclon, Deschloretizolam, Flubrotizolam (Fanax), Bromazolam, Triazolam, Midazolam (Dormicum), Flunitrazepam (Rohypnol), Desmethylflunitrazepam (Fonazepam), Zolpidem und Sevofluran.

Aufgrund der Gefahr für Leib und Leben der Opfer – Gefahr der Aspiration, der Atemnot, von allergischen Reaktionen, einer mangelnden Überwachung der Bewusstlosigkeit – werden Ermittlungen nicht nur wegen des Tatvorwurfs der Vergewaltigung oder des sexuellen Übergriffs, sondern auch wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchter Tötung durchgeführt. Es ist derzeit von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.

Anamnese von Auffälligkeiten

Die nachfolgend nicht abschließend aufgeführten Auffälligkeiten können – sofern eine reguläre Anamnese keine eindeutige Diagnose ermöglicht – auf eine unbemerkte Sedierung (durch Dritte) hindeuten:

- unregelmäßig eine ungewöhnlich lange Schlafdauer
- unregelmäßig ein ungewöhnlicher Schlafrhythmus
- Benommenheit am Morgen
- Alkoholkonsum am Vorabend (Verabreichung erster Sedierung meist in Alkohol)
- Erinnerungslücken zum Vorabend
- sogenannte „Out-of-Order-Days“

Diese beispielhaft aufgelisteten Auffälligkeiten können auf das beschriebene Phänomen hinweisen und als Indikatoren für weitere Untersuchungen dienen. Entsprechende Analysen von Urin-, Blut- und/oder Haarproben sowie zurückliegende Blut- und Leberwerte können bei der Diagnose unterstützen. Viele der eingesetzten Stoffe sind im Blut und Urin allerdings nur kurzzeitig nachweisbar.
Hinweise auf die Symptomatik möglicher Opfer sowie Informationen rund um die Taten und die verwendeten Sedierungsmittel haben BKA und Landespolizeien in einem Informationsblatt für Ärztinnen und Ärzte zusammengestellt. Auf der Website der ÄKN kann es unter dem Link https://shorturl.at/bzShe heruntergeladen werden.

Für Nachfragen und weitere Informationen stehen beim BKA Kriminalhauptkommissarin Claudia Hühner und die Erste Kriminalhauptkommissarin Nicole Baumann (Tel. 0611 55-15981, E-Mail: SO41@bka.bund.de) zur Verfügung.

Inge Wünnenberg

Positionspapier zum Datenschutz bei der Terminverwaltung durch Heilberufspraxen

Termine in Heilberufspraxen werden zunehmend online gebucht. Dabei übernehmen das Terminmanagement für die Arztpraxen häufig externe Dienstleister. Sie sorgen dann etwa für die technische Abwicklung, nachdem eine Patientin oder ein Patient über die Website der Praxis einen Termin reserviert hat. Oder es handelt sich von Anfang an um ein Terminverwaltungsunternehmen, bei dem die Termine über den Dienstleister gebucht und auf diesem Weg der Praxis übermittelt werden. In beiden Fällen geht das Einschalten von externen Dienstleistern einher mit der externen Verarbeitung von Patientendaten, was zu Unklarheiten hinsichtlich der Datensicherheit führt.

Die Konferenz der unabhängigen Datenschutzaufsichtsbehörden des Bundes und der Länder (DSK) hat sich daher des Themas angenommen. Mit ihrem Beschluss vom 16. Juni 2025 hat die DSK ein Positionspapier zum datenschutzkonformen Einsatz von Dienstleistern für Online-Terminbuchungen und das Terminmanagement veröffentlicht.

Das Positionspapier enthält im Hinblick auf die Einbindung externer Dienstleister einerseits Ausführungen zur Zulässigkeit und andererseits Hinweise zu den Anforderungen. Das betrifft sowohl die Terminvereinbarung und -verwaltung in Heilberufspraxen als auch das mögliche Vertragsverhältnis zwischen den Patientinnen und Patienten und dem Dienstleister.

Das Positionspapier kann zur Information und Kenntnisnahme unter diesem Link heruntergeladen werden: https://shorturl.at/NYMT0. Eine elektronische Version finden Sie auf der Homepage der DSK (www.datenschutzkonferenz-online.de) unter: Infothek – Beschlüsse – 2025.

wbg

Aktueller Fall der Schlichtungsstelle

Ein Sturz aus dem Toilettenstuhl gilt als voll beherrschbares Risiko und kann daher nicht als „schicksalhaft" eingeordnet werden. In der Folge wird in der Regel ein fehlerhaftes Vorgehen vermutet. Ein Entlastungsbeweis gelingt nur unter strengen Voraussetzungen.

Anlass für die Schlichtung

Die Patientin beanstandete, dass es während der stationären Behandlung durch einen Pflegefehler zu einem Sturz aus dem Toilettenstuhl gekommen sei. Zudem sei auf die postoperativen Beschwerden nicht reagiert und die Revisionsoperation zu spät durchgeführt worden. Die Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Niedersachsen wurde konsultiert, um den Fall zu begutachten und juristisch zu bewerten.

Die Vorgeschichte

Die Patientin wurde am Abend des 12. Juli notfallmäßig in einer niedersächsischen Klinik vorstellig. Es bestanden diffuse Bauschmerzen und Übelkeit. Die Sonografie des Abdomens wurde zunächst als unauffällig befundet. Die Patientin wurde stationär aufgenommen.

Am Morgen des 13. Juli bestanden dann Schmerzen im rechten Unterbauch. Die Entzündungswerte waren erhöht. Im Rahmen einer Kontrollsonographie des Abdomens wurden nunmehr Hinweise auf eine Appendizitis festgestellt. Die Patientin wurde zur Weiterbehandlung in ein anderes Klinikum verlegt.

Die strittige Behandlung

In der in Anspruch genommenen Klinik erfolgte am Abend des 13. Juli eine operative Therapie (laparoskopische Appendektomie). Intraoperativ wurde eine gangränöse Appendizitis mit eitriger Unterbauchperitonitis beschrieben.

Am ersten postoperativen Tag traten starke Schmerzen, ein geblähter Bauch und ein Druckgefühl im Brustkorb auf. Zudem konnte die Patientin zunächst nicht abführen. Am 16. Juli wurden zunehmende Beschwerden sowie Kreislaufbeschwerden dokumentiert. Darüber hinaus wurde die Patientin als kaltschweißig beschrieben.

Gegen 14 Uhr wurde sie mit dem Toilettenstuhl aus dem Bad zurück zum Bett mobilisiert. Hierbei kollabierte sie und fiel aus dem Toilettenstuhl. Dokumentiert wurde, dass ihr schwarz



Foto: Suthiporn – stock.adobe.com

Voll beherrschbare Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass sie durch eine ordnungsgemäße Gestaltung des Klinik- oder Praxisbetriebs ausgeschlossen werden können und müssen. Wenn sich ein voll beherrschbares Risiko realisiert, wie bei einem Sturz aus dem Toilettenstuhl (dazu hier ein Symbolbild) wird ein fehlerhaftes Vorgehen vermutet.

vor Augen geworden sei und sie infolgedessen gekippt war. Nach dem Sturz wurden eine Prellung am linken Knie und eine Abschürfung an der Oberlippe beschrieben. Knöcherne Frakturen wurden mittels einer Röntgenkontrolle ausgeschlossen.

Der Bauch wurde am Nachmittag des 16. Juli weiterhin als gebläht und druckschmerzhaft über alle vier Quadranten beschrieben. Es bestand ein Peritonismus. Nach Durchführung einer Kontrollsonografie wurde ein mechanischer Dünndarmileus vermutet. Es erfolgte eine CT-Diagnostik. Hierbei wurde eine beginnende Peritonitis des rechten oberen und unteren Quadranten beschrieben. Labordiagnostisch war der CRP-Wert rückläufig. Die Antibiotikatherapie wurde fortgeführt. Zudem wurde ein Schwenkeinlauf verabreicht. Anschließend wurden die Beschwerden der Patientin als gebessert dokumentiert.

Die starken Bauchschmerzen hielten am 17. Juli weiter an. Es wurde nunmehr die Indikation zur Revisionsoperation gestellt. Die Revisionsoperation wurde am Mittag durchgeführt (Laparotomie). Intraoperativ wurde ein Liter klarer Aszites vorgefunden. Es erfolgten eine Spülung und Drainageeinlage.

Der weitere Verlauf

Der weitere postoperative Verlauf gestaltete sich unauffällig. Die Patientin wurde am 23. Juli schließlich aus der stationären Behandlung entlassen.

Die Erwiderung der Antragsgegnerin

Aus der in Anspruch genommenen Klinik wurde darauf verwiesen, dass die Revisionsoperation zeitgerecht initiiert worden sei. Der Sturz sei weder von ärztlicher noch von pflegerischer Seite vorhersehbar gewesen und daher als „schicksalhaft“ zu bewerten. Eine Ohnmacht sei nicht zu erwarten gewesen, ernsthafte Schäden seien durch den Sturz schließlich nicht verursacht worden.

Das externe Gutachten

Der von der Schlichtungsstelle konsultierte viszeralchirurgische Gutachter kam zu der Schlussfolgerung, dass der Sturz aus dem Toilettenstuhl vermeidbar gewesen wäre.

Die Entscheidung der Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle der Ärztekammer Niedersachsen schloss sich dem Sachverständigengutachter an und hielt haftungsrechtliche Ansprüche dem Grunde nach für begründet. Im Einzelnen:

Die Operation und die Revisionsoperation

Die (erste) Operation am 13. Juli war indiziert und wurde fachgerecht durchgeführt.

Auf die postoperativen Beschwerden wurde aus der Sicht ex ante zeit- und fachgerecht reagiert. Der postoperativ weiterhin erhöhte CRP-Wert war nicht unüblich und kein Ausdruck für ein pathologisches Geschehen. Vielmehr fallen die Entzündungswerte postoperativ nur verzögert ab. Zu berücksichtigen war hierbei auch die im Rahmen der Erstoperation festgestellte gangränöse Appendizitis mit lokaler Peritonitis. Eine postoperativ fortgesetzte Entzündung und Darmparalyse ist hierbei nicht unüblich. Die diagnos-

tischen Maßnahmen waren ausreichend. Es erfolgten korrekt entsprechende Laborkontrollen sowie Sonographien und schließlich ein CT.

Die Revisionsoperation wurde aus der maßgeblichen Sicht ex ante zeitgerecht indiziert. Zu berücksichtigen war hierbei der zunächst rückläufige CRP-Wert sowie die Tatsache, dass der verabreichte Schwenkeinlauf vorübergehend zu einer Beschwerdebesserung geführt hatte. Es war daher aus der maßgeblichen Sicht ex ante fachgerecht, zunächst konservativ zu therapieren und von einer Revisionsoperation Abstand zu nehmen. Insbesondere unter Berücksichtigung der mit einer Revisionsoperation einhergehenden Risiken – beispielsweise Wundinfektion oder Darmverletzungen.

Der Sturz aus dem Toilettenstuhl

Es war jedoch ein Organisationsfehler anzunehmen. Mit dem Sturz aus dem Toilettenstuhl hat sich ein voll beherrschbares Risiko verwirklicht. Der Sturz hätte durch geeignete organisatorische Maßnahmen verhindert werden können. Die Patientin wurde am 16. Juli aufgrund ihres Gesundheitszustands von einer Pflegekraft korrekt auf die Toilette begleitet und hierbei entsprechend pflegerisch betreut. Die Patientin hatte aber im Verlauf des Tages bereits über Kreislaufprobleme geklagt. Zum streitigen Behandlungszeitpunkt war sie nicht eigenständig mobil, sondern bedurfte unter anderem beim Toilettengang einer pflegerischen Betreuung.

Wäre die Pflegekraft auch nach dem Toilettengang im Zimmer anwesend geblieben, bis die Patientin ins Bett mobilisiert worden wäre, hätte es verschiedene Interventionsmöglichkeiten gegeben, um einen Sturz nebst Verletzungen zu vermeiden: Es wäre möglich gewesen, die Patientin festzuhalten und um Hilfe zu rufen, oder die Patientin auf den Fußboden abzulegen, um einen Sturz aus dem Stuhl zu vermeiden oder der Stuhl hätte in die Nähe eines Klingelknopfs geschoben werden können, um auf diese Weise Hilfe zu holen.

Dahingehende Maßnahmen wurden seitens der betreuenden Pflegekraft jedoch fehlerhaft nicht getroffen beziehungsweise wurden entsprechende Maßnahmen vorliegend nicht dokumentiert. Im Rahmen des Schlichtungsverfahrens wurden ebenfalls keine Hinweise auf erfolgte Maßnahmen vorgetragen. Dadurch konnte sich der Sturz aus dem Toilettenstuhl schließlich realisieren.

Der höchstrichterlichen Rechtsprechung zufolge sind Stürze im Zusammenhang mit begleiteten Toilettengängen beziehungsweise dem Transport auf dem Toilettenstuhl während einer stationären Behandlung als voll beherrschbare Risiken zu qualifizieren. Der Sturz konnte daher nicht als „schicksalhaft“ eingeordnet werden.

Der kausale Gesundheitsschaden

Kausal fehlerbedingt kam es zum Sturz aus dem Toilettenstuhl, einer Prellung des linken Knies, einer Abschürfung an der Oberlippe, damit einhergehenden Schmerzen sowie der Notwendigkeit einer Röntgenuntersuchung nebst Strahlenbelastung.

Grundsätzliches zu voll beherrschbaren Risiken

Voll beherrschbare Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass sie durch den Klinik– oder Praxisbetrieb gesetzt werden und durch dessen ordnungsgemäße Gestaltung ausgeschlossen werden können und müssen. Sie sind abzugrenzen von den Gefahren, die aus den Unwägbarkeiten des menschlichen Organismus beziehungsweise den Besonderheiten des Eingriffs in diesen Organismus erwachsen und deshalb der Patientensphäre zuzurechnen sind.

Krankenhäuser sind dazu verpflichtet, Patientinnen und Patienten während der Behandlung durch geeignete organisatorische Maßnahmen vor Stürzen zu schützen. Während der Durchführung von Bewegungs- und Transport- sowie sonstigen pflegerischen Maßnahmen, an denen das Pflegepersonal unmittelbar beteiligt ist, bestehen gesteigerte Obhutspflichten.

Wenn sich ein voll beherrschbares Risiko realisiert hat, greift die Verschuldensvermutung des § 630 h Abs. 1 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB). Danach wird ein Fehler des Behandelnden bei Vorliegen eines vollbeherrschbaren Risikos vermutet. Ein Entlastungsbeweis gelingt nur, wenn die Arztseite darlegt und beweist, dass alle erforderlichen organisatorischen und technischen Vorkehrungen ergriffen wurden, um die Realisierung von Risiken zu vermeiden.

Take-Home-Message

Berücksichtigen Sie bei der Durchführung pflegerischer Maßnahmen die hiermit eingehergehenden gesteigerten Obhutspflichten. Wenn sich ein voll beherrschbares Risiko realisiert, wird ein fehlerhaftes Vorgehen vermutet. Ein Entlastungsbeweis gelingt dann nur im Einzelfall unter strengen Voraussetzungen.

Justine Launicke, Juristin
Leiterin der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Niedersachsen

Professor Dr. med. Joachim Jähne, FACS, MBA
Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie
Ärztliches Mitglied der Schlichtungsstelle

Mitteilungen der ÄKN

Die Ärztekammer Niedersachsen beglückwünscht

Im Monat Juni 2025

90. Geburtstag

Dr. med. Sirus Adari
Brüggemannstr. 43, 29664 Walsrode
geb. am 21. Juni 1935

75. Geburtstag

Dr. med. Detlef Kirk
Rispelerhelmt 33, 26409 Wittmund
geb. am 5. Juni 1950

Im Monat Juli 2025

90. Geburtstag

Dr. med. Adnan Jumah
Herzberger Landstr. 29, 37085 Göttingen
geb. am 1. Juli 1935

Dr. med. Abdullatif Madisch
Munastr. 15, 29361 Höfer
geb. am 2. Juli 1935

Dr. med. Klaus Lippmann
Köterei 13a, 38108 Braunschweig
geb. am 26. Juli 1935

Dr. med./Univ. Istanbul Yilmaz Yildirim
Tilsiter Str.28, 27232 Sulingen
geb. am 31. Juli 1935

85. Geburtstag

Dr. med. Dorothee von Ekesparre
Kühnsstr.4, 30559 Hannover
geb. 1. Juli 1940

Dr. med. Harald Hose
Aarbecksheide 2, 21279 Appel
geb. am 1. Juli 1940

Dr. med. Peter Kadelbach
Kopenhagener Str. 57, 30457 Hannover
geb. am 1. Juli 1940

Dr. med. Harald Mezger
Benediktinergasse 8, 49186 Bad Iburg
geb. am 6. Juli 1940

Dr. med. Erika Seeger
Bleiche 25, 37603 Holzminden
geb. am 6. Juli 1940

Dr. med. Juergen Hirtz
Am Schloßgarten 22, 26122 Oldenburg
geb. am 8. Juli 1940

Dr. med. Gerhard Hinrichsen
Schillerstraße 23, 28790 Schwanewede
geb. am 13. Juli 1940

Prof. Dr. med. Rudolf Fahlbusch
Löwenstr. 10, 30175 Hannover
geb. am 14. Juli 1940

Dr. med. Josef-Gerold Hünermund
Auf der Heide 21, 30916 Isernhagen
geb. am 14. Juli 1940

Dr. med. Alpha Deen
Parkstr. 20, 27211 Bassum
geb. am 15. Juli 1940

Erhard Schmidt
An der Warnau 36, 29699 Walsrode
geb. am 16. Juli 1940

Dr. med. Horst Fränken
Wacholderweg 8, 37603 Holzminden
geb. am 17. Juli 1940

Dr. med. Christian-Eberhard von Berckefeldt
Devrientstr. 8, 30173 Hannover
geb. am 28. Juli 1940

Hon.-Prof. Dr. med. Gernulf Garbe
Weidenkamp 8, 30966 Hemmingen
geb. am 29. Juli 1940

Dr. med. Beate Briese
Försterpfad 1 A, 26506 Norden
geb. am 31. Juli 1940

80. Geburtstag

Dr. med Frank Köhler
Am Weserdeich 15, 26919 Brake
geb. am 3. Juli 1945

Dr. med. Walter Baumgart
Stettiner Str. 5, 26382 Wilhelmshaven
geb. am 5. Juli 1945

Dr. med. Traute Clasen
Moltkestr. 4, 38102 Braunschweig
geb. am 6. Juli 1945

Dr. med. Björn Ahrberg
Alleestraße 32 A, 26506 Norden
geb. am 9. Juli 1945

Prof. Dr. med. Dr. phil.nat. Michael Schultz
Zur alten Ziegelei 22, 37130 Gleichen
geb. am 10. Juli 1945

Dr. med. Jürgen Junghänel
Leinstr. 27, 30159 Hannover
geb. am 19. Juli 1945

Dr. med. Christos Melemenidis
Auf der Worth 29, 38122 Braunschweig
geb. am 23. Juli 1945

Dr. med. Thomas von Criegern
Korallenring 33, 26388 Wilhelmshaven
geb. am 25. Juli 1945

Dr. med. Shahla Stegmann
Schulstraße 9 a, 26524 Berumbur
geb. am 26. Juli 1945

Dr. med. Juliane König
Bergstr. 22, 38678 Clausthal-Zellerfeld
geb. am 28. Juli 1945

Hans Nebel
Am Paradies 10,
37431 Bad Lauterberg im Harz
geb. am 31. Juli 1945

75. Geburtstag

Ramuald Graßt
Sonnenblumenweg 6,
21244 Buchholz in der Nordheide
geb. am 8. Juli 1950

Dr. med. Antke Voget
Stallingslust 39, 26605 Aurich
geb. am 9. Juli 1950

Dr. med. Wilhelm Stellamanns
Wilhelm-von-Freeden-Straße 6, 26506 Norden
geb. am 15. Juli 1950

Dr. med. Birger Schernbeck
Moltkestr. 15, 29223 Celle
geb. am 17. Juli 1950

Dr. med. Guido Muschinsky
Am Cölnhöfen 19, 37181 Hardegsen
geb. am 19. Juli 1950

Dr. med. Herbert Hagenah
Astrid-Lindgren-Weg 1, 37574 Einbeck
geb. am 20. Juli 1950

Dr. med. Jochen Roux
Eichhörnchensteg 6, 30657 Hannover
geb. am 20. Juli 1950

Dr. med. Hans-Jürgen Wietoska
Gustav-Elster-Straße 9, 26789 Leer
geb. am 20. Juli 1950

Dr. /Univ. Ankara Osman Canboy
Schollendamm 110, 27751 Delmenhorst
geb. am 22. Juli 1950

Dr. med. Ernst-Jürgen Beck
Elsa-Brandström-Weg 23, 31535 Neustadt am Rübenberge
geb. am 23. Juli 1950

Dr. med. Elke Reimers
Nachmittagsweg 3 b, 30539 Hannover
geb. am 23. Juli 1950

Dr. med. Wolfgang Dahn
Oberer Amselstieg 3, 31061 Alfeld
geb. am 26. Juli 1950

Roland Zeyen
Vor der Steige 6, 37412 Elbingerode
geb. am 26. Juli 1950

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Günter Wiese
Goerdelerweg 8, 37075 Göttingen
geb. am 28. Juli 1950

Dr. med. Christina Raster
Wagnerstr. 6, 49584 Fürstenau
geb. am 30. Juli 1950

Im Monat August 2025

90. Geburtstag

Dr. med. Uwe Krieg
Masbrock 2, 29591 Römstedt
geb. am 1. August 1935

Dr. med. Mohammed Tabbach
Tanno-Düren-Weg 4, 26386 Wilhelmshaven
geb. am 17. August 1935

Dr. med. Franz Otto Rumphorst
Welper Str. 6, 49377 Vechta
geb. am 31. August 1935

85. Geburtstag

Dr. med. Hannelore Fuhrmann
Boschstr. 14 A, 30916 Isernhagen
geb. am 2. August 1940

Dr. med. Ingrid Scherbening
Matthias-Claudius-Str. 14, 26131 Oldenburg
geb. am 2. August 1940

Dr. med. Renate von Löwis of Menar
Masurenweg 2, 37603 Holzminden
geb. am 3. August 1940

Dr. med. Peter Gatzert
Weserstr. 17, 26931 Elsfleth
geb. am 4. August 1940

Georgios Vlachos
Wiesenweg 38, 37412 Herzberg am Harz
geb. am 8. August 1940

Dr. med. Norbert Drees
Eichenweg 47, 27356 Rotenburg (Wümme)
geb. am 9. August 1940

Dr. med. Heinz-Emil Kramer
Masurenstr. 58, 26127 Oldenburg
geb. am 11. August 1940

Dr. med. Udo Jobst
Im Alten Felde 18, 31655 Stadthagen
geb. am 13. August 1940

Dr. med. Axel Wietasch
Öselblick 6, 38300 Wolfenbüttel
geb. am 18. August 1940

Dr. med. Edzard Risius
Lasiusstr. 37, 26122 Oldenburg
geb. am 19. August 1940

Prof. Dr. med. Jochen Gille
Drögenkamp 1, 21335 Lüneburg
geb. am 21. August 1940

Dr. med. Jutta Rüger
Petritorwall 31 a, 38118 Braunschweig
geb. am 21. August 1940

Dr. med. Hartmut Hase
Heinrich-Sohnrey-Str. 18, 37139 Adelebsen
geb. am 22. August 1940

Dr. med. Dieter Götte
Bullenberg 3, 29221 Celle
geb. am 26. August 1940

Dr. med. Gunthild Lettenbaur-Utta
Brockfeld 53, 30539 Hannover
geb. am 26. August 1940

Dr. med. Bernhard Klinghammer
Kaliweg 31, 30952 Ronnenberg
geb. am 28. August 1940

Dr. med. Freiherr Karl-Heinz von Toll-Jürgens
Eichendorffallee 10, 37574 Einbeck
geb. am 30. August 1940

80. Geburtstag

Dr. med. Haral Brünn
Sylter Str. 7, 26419 Schortens
geb. am 1. August 1945

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Dr. med. dent. Holger Dietrich
Ligariusstraße 2 B, 26721 Emden
am 8. Januar 2025

Dr./Univ. Szeged Peter Sallai
Vor dem Wischer 6, 26506 Norden
am 31. Januar 2025

Dr. med. Shahla Stegmann
Schulstraße 9a, 26524 Berumbur
am 12. März 2025

Dr. med. Heinz-Gerd Bubanz
Hasenwinkel 8, 37079 Göttingen
am 1. Juli 2025

Univ. Prof. Dr. med. Erhard Hölzle
Ziegelweg 1, 26188 Edewecht
am 1. Juli 2025

Dr. med. Hans-Jürgen Morick
Haintor 13, 37130 Gleichen
am 1. Juli 2025

Dr. med. Wolfgang Wellmeier
Rotkelchenweg 28, 30627 Hannover
am 1. Juli 2025

Dr. med. Heinz Ahlers
An der Lethe 1, 49585 Emstek
am 2. Juli 2025

Dr. med. Karl-Wilhelm Kröncke
Thuner Straße 180, 21680 Stade
am 3. Juli 2025

Dr. med. Jürgen Patschorke
Harzstr. 1, 48527 Nordhorn
am 5. Juli 2025

Dr. med. Oda Berssenbrügge
Bittgang 28, 49393 Lohne
am 8. Juli 2025

Dr. med. Franz-Josef Lay
Paul-Gerhardt-Straße 14, 26871 Papenburg
am 11. Juli 2025

Dr. med. Wolfgang von der Burg
Taubenbreite 1, 49176 Hilter
am 15. Juli 2025

Dr. med. Christian Ellendorff
Friedenstr. 18 D, 21335 Lüneburg
am 15. Juli 2025

Dr. med. Franz Hertel
Nordheimstraße 104, 27476 Cuxhaven
am 15. Juli 2025

Dr. med. Kurt Birkmann
Sonnenstr. 1, 49419 Wagenfeld
am 21. Juli 2025

Dr. med. Wolfgang Große-Heitmeyer
Heuberge 53, 49808 Lingen
am 21. Juli 2025

Dr. med. Peter Ettinger
Am Hankhauser Busch 46, 26180 Rastede
am 22. Juli 2025

Dr. med. Joachim Loesdau
Tiefer Weg 56, 27749 Delmenhorst
am 22. Juli 2025

Dr. med. Claudia Schumann-Doermer
Hindenburgstr. 26, 37154 Northeim
am 22. Juli 2025

Dr. med. Jürgen Warneboldt
Dürerstr. 8, 38106 Braunschweig
am 22. Juli 2025

Dr. med. Björn Ahrberg
Alleestraße 32 A, 26506 Norden
am 28. Juli 2025

Dr. med. Ingrid Heine
Am Seniorenzentrum 7, 27432 Bremervörde
am 29. Juli 2025

Dr. med. Hans-Peter Schulze
Hans-Thoma-Ring 36, 38448 Wolfsburg
am 6. August 2025

Dr. med. Hiltrud Kauls
Holbeinstr. 8, 30916 Isernhagen
am 19. August 2025

Dr. med. Ulrich Detmer
Ostertorwall 21, 31785 Hameln
am 27. August 2025

Dr. med. Herbert Ostmann
Hermann-Ehlers-Str. 6, 26135 Oldenburg
geb. am 1. August 1945

Dr. med. Hermann Rossius
Hasberger Dorfstr. 23, 27751 Delmenhorst
geb. am 2. August 1945

Dr. med. Wilfried Gummelt
Südkamp 5, 29364 Langlingen
geb. am 5. August 1945

Dr. med. Jürgen Bertram
Amselstieg 8, 31061 Alfeld
geb. am 8. August 1945

Dr. med. Henry von Gregory
Dorfstr. 124, 21365 Adendorf
geb. am 9. August 1945

Dipl.-Med. Dieter Theuerkauf
Arnswaldtstr. 31, 30159 Hannover
geb. am 12. August 1945

Dr. med. Hans-Joachim Friedrich
Posthornstr. 12, 30449 Hannover
geb. am 18. August 1945

Dr. med. Barbara Schlichte-Hiersemenzel
Hirschanger 42, 30559 Hannover
geb. am 18. August 1945

Dr. med. Eva-Maria Kraege-Stegmann
Buchenweg 15; 37170 Uslar
geb. am 23. August 1945

Johannes Wezenberg
Solthörner Str. 1, 26434 Wangerland
geb. am 26. August 1945

Christian Weymann
Worphauser Landstr 55A, 28865 Lilienthal
geb. am 27. August 1945

Dr. med. Kurt Fontheim
Bleicheweg 11, 38640 Goslar
geb. am 31. August 1945

Dr. med. Lukito Gandawidjaja
Hohe Gast 24, 26419 Schortens
geb. am 31. August 1945

Dr. med. Ruth Hoppe
Osnabrücker Str. 71,
49434 Neuenkirchen-Vörden
geb. am 31. August 1945

75. Geburtstag

Dr. med. Peter Urban
An der Mühle 12, 30989 Lemmie
geb. am 4. August 1950

Dr. med. Haluk Tosuner
Hopfengarten 38, 38667 Bad Harzburg
geb. am 5. August 1950

Dr. disc. pol. Peter Denecke
Kirchstr. 8, 37213 Witzenhausen
geb. am 6. August 1950

Karin Jünger
Soltauer Str. 73, 21335 Lüneburg
geb. am 6. August 1950

Dr. med. Joachim Dedden
Am Zuggraben 16, 26188 Edewecht
geb. am 9. August 1950

Ferdinand Szamak
Beuthener Weg 3, 37120 Bovenden
geb. am 11. August 1950

Dr. med. Peter Kluck
Birkenweg 30, 27386 Hemslingen
geb. am 18. August 1950

Dr. med. Heinrich Klöcker
Drüdingstr. 59, 49661 Cloppenburg
geb. am 19. August 1950

Dr. med. Bernd Rautmann
Brillantweg 3, 30823 Garbsen
geb. am 20. August 1950

Reinhard Schwerdtfeger
Fritzenwiese 8, 29221 Celle
geb. am 20. August 1950

Dr. med. Hans Sandmann
Auf der Deverweide 10, 26871 Papenburg
geb. am 21. August 1950

Dr. med. Nikolaus Meyer-Günther
Uferweg 29, 21762 Otterndorf
geb. am 23. August 1950

Medizinische Fachangestellte

Wir gratulieren zum 10-jährigen Praxisjubiläum

Katharina Brockmann
Seit August 2015 in der Gemeinschaftspraxis Dr. Huss & Dr. Mix in Schneverdingen tätig.

Wir gratulieren zum 20-jährigen Praxisjubiläum

Pamela Laatsch
Seit Juni 2000 in der Praxis Dr. Lipka & Dr. Schierbaum in Hannover tätig.

Ines Gottschlich
Seit August 2005 in der Praxis für Gynäkologie Dr. Gehres in Salzhausen tätig.

Xhevrije Kadriu
Seit August 2005 in der Praxis Dipl.-Med. Susanne Fuhrmann (Praxisvorgänger: Dr. med. Günther Riedl) in Uelzen tätig.

Wir gratulieren zum 25-jährigen Praxisjubiläum

Melanie Lity
Seit Juni 2000 in der Praxis Dr. Brauns & Birgit Brauns in Hameln tätig.

Pamela Laatsch
Seit Juni 2000 in der Praxis Dr. med. Lipka & Dr. Schierbaum in Hannover tätig.

Manuela Bücker
Seit August 2000 in der Praxis Dres. Bohling, Zerrenthin in Wilhelmshaven tätig

Olga Faber
Seit August 2000 in der Gemeinschaftspraxis Frank-Christian Nickel, Dr. Bullerkotte, Doctor-medic Engelhardt in Peine tätig.

Wir gratulieren zum 30-jährigen Praxisjubiläum

Heike Bruns
Seit August 1995 in Gemeinschaftspraxis Dr. Wenck und Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels (ehemals Praxis Dr. Raczek) in Cloppenburg tätig.

Christine Maack
Seit August 1995 in der Praxis Dres. Esser, Stahlberg, Igelmann in Winsen tätig.

Wir gratulieren zum 40-jährigen Praxisjubiläum

Martina Hey
Seit August 1985 in der Praxis Dr. Claudia Schäfer, Nese Ceylan und Dr. Anja Harms in Hannover- Bemerode tätig.

Wir gratulieren zum 45-jährigen Praxisjubiläum

Sabine Hartung
Seit August 1980 in der Praxis Dr. Riechers in Langenhagen tätig.

Dr. med. Hartmut Garten
Feldhausen 142, 26419 Schortens
geb. am 24. August 1950

Prof. Dr. med. Ulrich Tebbe
Unterer Weg 51, 32760 Detmold
geb. am 27. August 1950

Horst Oswald
Okerstr. 7, 38179 Schwülper
geb. am 24. August 1950

Frank Geisler
Stieglitzweg 6, 21220 Seevetal
geb. am 28. August 1950

Wir gedenken der Verstorbenen

Dr. med. Christa Apel
* 4. Dezember 1939
† 22. Januar 2025

Rolf Beckenbach
* 5. Mai 1953
† 21. März 2025

Dr. med. Rolf Becker
* 13. Februar 1939
† 23. April 2025

Ioulia Berhovski
* 16. Oktober 1963
† 12. Januar 2025

Dr. med. Jutta Buck-Duderstadt
* 22. April 1933
† 27. April 2025

Dr. / IMF Bukarest Sorin-Octavian Buse-Epure
* 1. April 1940
† 3. Mai 2024

Michael Christlieb
* 7. November 1950
† 15. Mai 2025

Dr. med. Matthias Dörre
* 30. September 1947
† 31. Mai 2025

Dr. med. Dieter Eilers
* 26. März 1934
† 28. April 2025

Dr. med. Frauke Flüge
* 3. Februar 1943
† 4. Dezember 2024

Dr. med. Fritz-Wilhelm Hardach
* 15. September 1939
† 13. April 2025

Dr. med. Simon Kraus
* 30. Oktober 1964
† 25. Mai 2025

Werner Heinz Krawik
* 22. September 1948
† 12. Mai 2025

Dr. med. Hermann Krexa
* 17. September 1943
† 18. Mai 2025

Dr. med. Bedi Kutup
* 2. Juli 1934
† 19. April 2025

Dr. med. Jörn Lill
* 14. Oktober 1940
† 9. Oktober 2024

Dr. med. Djin Hoat Stephan Lim
* 12. September 1932
† 5. Februar 2025

Dr. med. Hermann Mahner
* 3. Juli 1942
† 17. April 2025

Dr. med. Albert Mayer
* 12. Januar 1930
† 22. Mai 2025

Dr. med. Rudolf Möllmann
* 13. Juni 1942
† 2. Januar 2025

Dr. med. Christa Piskorz
* 8. Dezember 1932
† 9. Mai 2025

Dr. med. Michael Klaus Priesnitz
* 28. Oktober 1950
† 9. Mai 2025

Priv.-Doz.Dr. med. habil. Raimund Sattler
* 3. Juni 1940
† 3. Mai 2025

Detlef Horst Günter Schulz
* 23. Februar 1948
† 22. März 2025

Dr. sc. med. Jürgen Schütz
* 29. November 1941
† 27. April 2025

Dr. med. Brigitte von Schütz
* 3. März 1950
† 3. April 2025

Dr. med. Peter Süchting
* 11. Dezember 1934
† 17. Oktober 2024

Dr. med. Bettina Thiel
* 15. Februar 1963
† 6. Juni 2025

Dr. med. Otto Manfred Weingart
* 31. Mai 1943
† 10. April 2025

Fortbildungen der ÄKN

Eine komplette Übersicht über alle ärztlichen Fortbildungsveranstaltungen finden Sie auf https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung.
Für Medizinische Fachangestellte sind alle Fortbildungsangebote unter https://www.aekn.de/medizinische-fachangestellte/fortbildung abrufbar.

Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte

Hybrid-Fortbildung Post-COVID-Syndrom: Zwischen Theorie und Praxis

Mit der Veranstaltung zum Post-COVID-Syndrom soll Ärztinnen und Ärzten der aktuelle Wissensstand vermittelt werden. Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, über Herangehensweisen zu diskutieren und eine Studie zum Nutzen einer aufsuchenden Versorgung schwerstbetroffener, an das Haus gebundener Post-COVID-Patientinnen und -Patienten kennenzulernen. Es handelt sich um eine Fortbildung ausschließlich für Humanmedizinerinnen und Humanmediziner.

Termin: Mittwoch, 20. August 2025,
in der Zeit von 17 bis 20 Uhr
Ort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover oder online als Livestream
Kursgebühr: kostenfrei
Eine Zertifizierung mit 3 Fortbildungspunkten ist erfolgt.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/post-covid-syndrom

Ansprechperson für Anmeldung und Kursorganisation:
Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM), Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: zvm(at)aekn.de

Fachliche Ansprechperson:
Fortbildung, Katharina Ackermann, Tel.: 0511 3802 1402, E-Mail: fortbildung(at)aekn.de

Fortbildung zu Schussverletzungen, Geschosswirkungen, Ziel- und Wundballistik, Forensik und dem Lesen von Schussverletzungen

Das Seminar erklärt grundlegend die Wirkung von Geschossen, informiert über die primäre und sekundäre Wundhöhle sowie die Schockwelle und die Auswirkungen auf den menschlichen Körper in Abhängigkeit getroffener biologischer Strukturen. Es soll ein umfassendes Verständnis des Verletzungspotentials von Geschossen entstehen.

Weiterhin werden physikalische Grundlagen, also Einflüsse wie Gewicht, Kaliber und Geschwindigkeit auf die Geschosswirkungen, behandelt. Dazu gehört auch das Adressieren von Teildeformations- und Teilzerlegungsgeschossen.

Ebenso werden die Grundlagen der Ballistik und basales Wissen über Kurzwaffen-, Langwaffen- und Schrotmunition behandelt sowie an umfangreichem Bildmaterial die Wirkung im menschlichen Körper sowie resultierende Verletzungen besprochen. Neben einigen Einblicken in die Forensik von Schussverletzungen wird darauf eingegangen, wie Schussverletzungen „gelesen“ werden können, um daraus für die Erstversorgung einen ungefähren Eindruck von den getroffenen und zerstörten biologischen Strukturen, beziehungsweise des ungefähren Wegs des Projektils durch den Körper zu erhalten.

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass es sich um eine an der schonungslosen Realität orientierte Fortbildung handelt.

Termin: Mittwoch, 5. November 2025, 18 bis 20 Uhr (Vortrag mit anschließender Diskussion)
Ort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. Uli-Rüdiger Jahn
Gebühr: kostenfrei
Eine Zertifizierung mit 2 Fortbildungspunkten ist erfolgt.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/schussverletzungen

Ansprechperson für Anmeldung und Kursorganisation:
Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM), Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: zvm(at)aekn.de

Fachliche Ansprechperson:
Fortbildung, Katharina Ackermann, Tel.: 0511 3802 1402, E-Mail: fortbildung(at)aekn.de

§ 218 Schwangerschaftskonfliktberatung

Alle Ärztinnen und Ärzte, die die Beratung im Schwangerschaftskonfliktfall durchführen wollen, bedürfen gemäß §§ 8 und 9 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes – SchKG – einer Anerkennung als Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle. Gemäß den Richtlinien des Landes Niedersachsen über die Anerkennung und Förderung von Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen nach dem SchKG sind Ärztinnen und Ärzte, die als Beratungsstelle gem. § 9 SchKG i. V. m. § 8 SchKG anerkannt sind, verpflichtet, ihre Kenntnisse mindestens alle drei Jahre den jeweiligen Entwicklungen anzupassen und ihre Teilnahme an entsprechenden Informations- und Fortbildungsveranstaltungen nachzuweisen.

Dieser Kurs ist auch für die Mitarbeitenden von Beratungsstellen zugelassen.

Termin: Mittwoch, 4. Februar 2026, 15 bis 20.30 Uhr
Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 150 Euro

Eine Zertifizierung mit 6 Fortbildungspunkten ist erfolgt.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare

Ansprechperson für Anmeldung und Kursorganisation:
Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM), Julius Geisel, Tel. 0511 3802 2209, E-Mail: zvm@aekn.de

Fachliche Ansprechperson:
Fortbildung, Iris Baumgarten, Tel. 0511 3802 1403, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Kurs Transplantationsbeauftragte Ärztin – Transplantationsbeauftragter Arzt

Transplantationsbeauftragten kommt eine zentrale Rolle in der Durchführung einer postmortalen Organspende zu: Dieser Kurs bereitet auf die Tätigkeit als Transplantationsbeauftragte oder Transplantationsbeauftragter vor. In einer Kombination aus klassischen Vorträgen und einem asynchronem E-Learning im Umfang von 8 Unterrichtseinheiten (UE) wird das Wissen um die Organspende dargestellt und vertieft. Ergänzt wird die Schulung gemäß Kursbuch nach BÄK-Curriculum um die Teilnahme an einer postmortalen Organspende.

Termin: 13. bis 16. Januar 2026, ca. 9 Uhr bis 17.30 Uhr (genaue Uhrzeiten folgen)
Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 490 Euro
Eine Zertifizierung mit 40 Fortbildungspunkten ist erfolgt.

Ansprechperson für Anmeldung und Kursorganisation:
Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM), Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: zvm(at)aekn.de

Fachliche Ansprechperson:
Fortbildung, Eva Govani, Tel.: 0511 3802 1405, E-Mail: fortbildung(at)aekn.de

Kursweiterbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung"

Die Zusatzweiterbildung (50 Stunden) ist Voraussetzung zur Durchführung der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger gemäß Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV) und basiert auf dem Kursbuch der Bundesärztekammer. Zielgruppe sind alle Fachärztinnen und -ärzte im ambulanten und stationären Bereich, Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten mit Interessengebieten im Bereich der Suchtmedizin.
Der Kurs ist gem. Anerkennung gem. § 5 Abs. 10 WBO (alte WBO: § 5 Abs. 9) durch die Ärztekammer Niedersachsen als Weiterbildungsveranstaltung anerkannt worden.

Eine Zertifizierung mit 50 Fortbildungspunkten ist zusätzlich erfolgt.

Termine:
Block 1:
Freitag, 19. September 2025, 10 bis 19 Uhr und Samstag, 20. September 2025, 9 bis 18 Uhr
Block 2:
Freitag, 7. November 2025, 10 bis 19 Uhr und Samstag, 8. November 2025, 9 bis 18 Uhr

Block 3:
Freitag, 5. Dezember 2025, 10 bis 19 Uhr und Samstag, 6. Dezember 2025, 9 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 950 Euro (ermäßigt: 850 Euro)

Eine verbindliche Anmeldung ist zwingend erforderlich.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/suchtmedizinische-grundversorgung

Ansprechperson für Anmeldung und Kursorganisation:
Ärztekammer Niedersachsen, ZVM, Anne Hellmuth, Tel. 0511 3802 2204, E-Mail: zvm@aekn.de

Fachliche Ansprechperson:
Fortbildung, Eva Govani, Tel. 0511 3802 1405,
E-Mail: fortbildung@aekn.de

Kursweiterbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung – Rechtliche Grundlagen"

Die Kursweiterbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung – Rechtliche Grundlagen" im Umfang von 8 Unterrichtseinheiten ist verpflichtender Bestandteil der Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie für Kolleginnen und Kollegen, die die Zulassung zur Prüfung auf der Basis der Fassungen der Weiterbildungsordnungen ab dem 1. Februar 2012 bis zum 30. Juni 2020 anstreben.

Termin: 12. Juni 2026, 9 bis 16.30 Uhr
Ort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 240 Euro, ermäßigt: 180 Euro.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter: https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/suchtmedizinische-grundversorgung-rechtliche-grundlagen

Ansprechperson für Anmeldung und Kursorganisation:
Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM), Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: zvm(at)aekn.de

Fachliche Ansprechperson:
Fortbildung, Eva Govani, Tel.: 0511 3802 1405,
E-Mail: fortbildung(at)aekn.de

Strahlenschutzkurse

Die Zielgruppe der Kurse sind Ärzte und MTRA.

Grundkurs im Strahlenschutz (Umfang je 26 Stunden)

5. bis 7. September 2025 – Kurs-Nr. 464
28. bis 30. November 2025 – Kurs-Nr. 466

Zeitlicher Umfang: Freitag von 14 bis 19.15 Uhr / Samstag von 8.30 bis 18.30 Uhr / Sonntag von 8.30 bis 14 Uhr

Spezialkurs im Strahlenschutz: (Umfang je 20 Stunden)

14. bis 16. November 2025 – Kurs-Nr. 465
12. bis 14. Dezember 2025 – Kurs-Nr. 467

Zeitlicher Umfang: Freitag von 14 bis 18.30 Uhr / Samstag von 9 bis 18 Uhr / Sonntag von 9 bis 14 Uhr

Die Grund- und Spezialkurse finden als Präsenzkurse in folgender Stätte statt:
DIAKOVERE Krankenhaus Annastift, Festsaal, Anna-von-Borries-Straße 1-7, 30625 Hannover

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz: (Umfang je 8 Stunden)

8. November 2025 – Kurs-Nr. 88

Zeitlicher Umfang: 8.30 von 16.30 Uhr

Die Aktualisierungskurse finden als Präsenzkurse in folgender Stätte statt:
Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover

Website:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/strahlenschutz

Weitere Informationen und Anmeldung:

Katharina Ackermann, Referat Fortbildung,
ÄKN, Berliner Allee 20, 30175 Hannover,
Mail: fortbildung@aekn.de, Tel. 0511 3802 1402

Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung (BuS)

In der Regel können Arztpraxen einen Betriebsarzt und eine Fachkraft für Arbeitssicherheit nicht dauerhaft beschäftigen, wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Deshalb wurde alternativ zusammen mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) eine vom Gesetzgeber anerkannte, bedarfsorientierte Betreuung für Betriebe bis 50 Beschäftigte entwickelt. In den von der Ärztekammer Niedersachsen angebotenen Fortbildungen wird der Praxisinhaber zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in der Praxis informiert und zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen befähigt. *Die turnusmäßige arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung der Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter ist davon jedoch ausgeschlossen.*

Der Umfang der BuS-Schulungen umfasst je sechs Lehreinheiten à 45 Minuten. Alle fünf Jahre müssen Aktualisierungsschulungen besucht werden. Die Veranstaltung ist von der Ärztekammer mit 7 Fortbildungspunkten anerkannt.

Termine für die BuS-Erstschulung:
Mittwoch, 17. September 2025 – Hannover
Freitag, 26. September 2025 – Hannover
Freitag, 24. Oktober 2025 – Online-Seminar
Mittwoch, 29. Oktober 2025 – Bremen
Freitag, 21. November 2025 – Hannover
Freitag, 12. Dezember 2025 – Online-Seminar

Termine für die BuS-Aktualisierungsschulung:

Freitag, 22. August 2025 – Online-Seminar
Samstag, 6. September 2025 – Online-Seminar
Mittwoch, 24. September 2025 - Hannover
Mittwoch, 8. Oktober 2025 – Hannover
Samstag, 8. November 2025 – Online-Seminar
Samstag, 29. November 2025 – Online-Seminar
Mittwoch, 12. Dezember 2025 – Bremen

Kurszeiten:
Mi oder Fr je 14 bis 19 Uhr, Sa von 11 bis 16 Uhr

Kursgebühr: 260 Euro

Weitere Informationen unter
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare

Ansprechpartner
Ärztekammer Niedersachsen, ZVM, Anne Hellmuth,
Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: zvm@aekn.de

Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte

Information und Anmeldung für alle Kurse: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover,
Tel.: 0511 3802-1408, Fax: 0511 3802-1499, E-Mail: kathrin.wichmann@aekn.de

Kurse zum Erwerb der erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz für Personen mit sonstiger medizinischer Ausbildung (90 Stunden-Kurs) gemäß § 49 (1) Nr. 3 StrlSchV

Dieser Kurs ist **nicht** für Ärzte und MTA-R geeignet.

Terminübersicht über Kurse in Hannover

Kurs-Nr.: Hann 205
Teil 1: 7. bis 11. Oktober 2025
Teil 2: 17. bis 22. November 2025

Kurs-Nr.: Hann 206
Teil 1: 4. bis 8. November 2025
Teil 2: 1. bis 6. Dezember 2025

Teil 1: jeweils Dienstag bis Donnerstag von 10.45 bis 19.30 Uhr, Freitag von 11 bis 19.30 Uhr und Samstag von 8 bis 14 Uhr
Teil 2: jeweils Montag von 14 bis 19.30 Uhr, Dienstag bis Donnerstag von 10.45 bis 19.30 Uhr, Freitag von 11 bis 19.30 Uhr und Samstag von 8.30 bis circa 13.45 Uhr

Veranstaltungsorte:
Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover, und Medizinische Hochschule Hannover, Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover
Kursgebühr: 700 Euro pro Teilnehmer

Hinweis: Als Voraussetzung für die Tätigkeit an einer Röntgeneinrichtung sind die Kenntnisse im Strahlenschutz erforderlich. Der Antrag auf Erteilung der Kenntnisse kann nach absolviertem Kurs und bestandener Abschlussprüfung

bei der ÄKN gestellt werden. Für die Erteilung der Kenntnisse wird eine Gebühr von 75 Euro erhoben.

Aktualisierung der erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal gemäß § 49 (3) StrlSchV

Dieser Kurs ist **nicht** für Ärzte und MTA-R geeignet.

8-stündiger Aktualisierungskurs für fristgerechte Aktualisierung (innerhalb von 5 Jahren nach Kursbesuch, taggenau gerechnet):

Terminübersicht über Kurse 2025:

MFA H 118: Freitag, 5. September 2025
MFA H 119: Freitag, 17. Oktober 2025
MFA H 120: Freitag, 28. November 2025 – online

Veranstaltungsort:
Ärztehaus Hannover, jeweils von 9 bis 17 Uhr
Kursgebühr: 95 Euro pro Teilnehmer

Anmeldung: mit Anmeldeformular und der Bescheinigung über den letzten Aktualisierungskurs

Die Blutabnahme lernen – Grundtechniken und praktische Übungen für Auszubildende, Quer- und Wiedereinsteiger

Grundlagen, Praktische Übungen am Modell, Hygiene und Arbeitsschutz, inklusive praktischer Übungen mit verschiedenen Abnahmesystemen.

Als Teilnehmerin oder Teilnehmer wird Ihnen in diesem Kurs Schritt für Schritt die Technik einer effizienten Blutabnahme beigebracht. Zum Einsatz kommen hierfür alle notwendigen und marktüblichen Abnahmesysteme. In Kleinstgruppen üben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abwechselnd an einem Punktionstrainer die Grundtechniken der Blutabnahme.

Für wen ist dieser Kurs geeignet?
Der Kurs richtet sich an alle medizinischen Fachgruppen, die künftig eine venöse Blutabnahme durchführen sollen oder müssen.

Nächster Termin in der Zeit von 9 bis 17 Uhr:
6. Dezember 2025

Veranstaltungsort: Ärztehaus Hannover
Kursgebühr: 160 Euro

Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung

Qualifizierungskurs für Führungskräfte in der Arztpraxis

Termin: nächster Kurs mit freien Plätzen ab September 2025
Veranstaltungsort: Ärztehaus Hannover

Hygienebeauftragte in der ärztlichen Praxis

Ziel dieses Lehrgangs ist es, das Praxispersonal für hygienerelevante Schwachstellen im Praxisablauf zu sensibilisieren und sinnvolle Vorgehensweisen zur Verbesserung der aktuellen Gegebenheiten zu vermitteln. Der Lehrgang richtet sich an Medizinisches Assistenzpersonal – auch während der Ausbildung (MFA, MTA, Krankenschwester/-pfleger).

Veranstaltungsort: Ärztehaus Hannover
Termin täglich von 9 bis 16.30 Uhr:
6. bis 10. Oktober 2025
17. bis 21. November 2025
Kursgebühr: 520 Euro

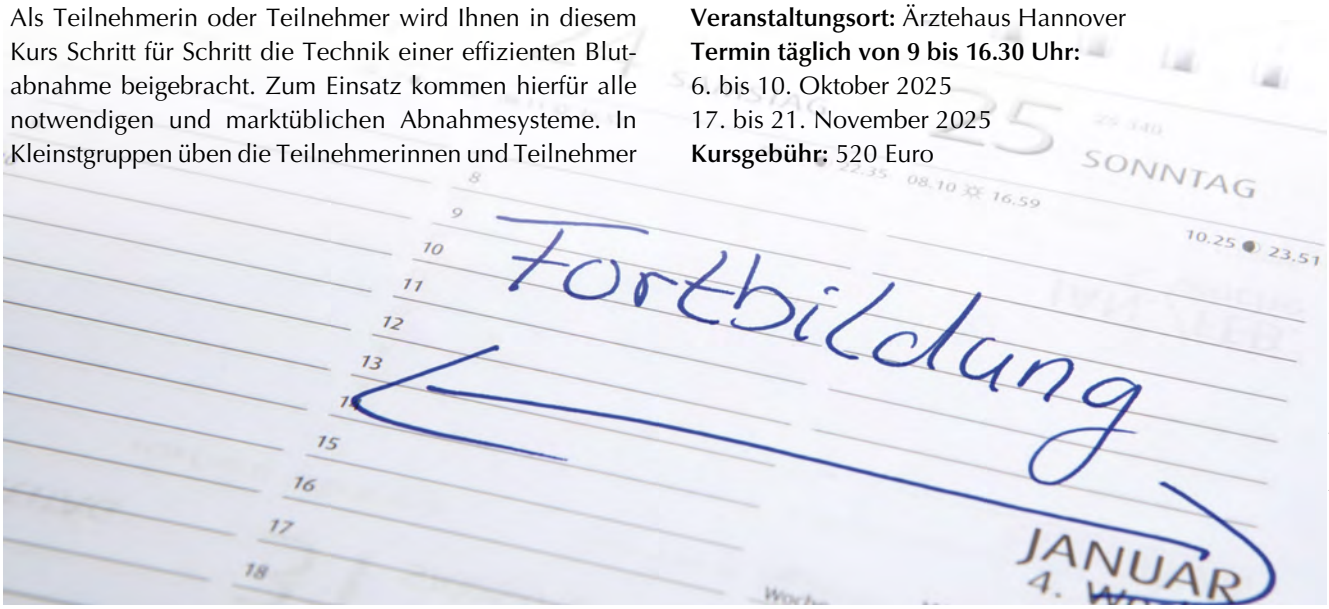


Foto: Janina Dierks - Fotolia

ärztekammer niedersachsen

Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen

Deeskalation am Tresen und am Telefon

Der Umgang mit angespannten Patienten und die Bewältigung von aggressiven Situationen gehören längst zum Arbeitsalltag in Arztpraxen und Kliniken. Die Bandbreite reicht von verbalen Attacken wie Drohungen, Beschimpfungen oder Einschüchterungsversuchen über sexuelle Übergriffe seitens der Patienten bis hin zu Gewalt. Die Vorbereitung auf konfliktträchtige Situationen hilft Ihnen und Ihren Mitarbeitenden diese zu meistern und deeskalierend zu wirken.

Inhalte:
- Herstellung von sicherheitsfördernder Umgebung und Arbeitsbedingungen,
- Verbesserung des Situationsbewusstseins,
- Erlernen von Deeskalations- und Eigenschutztechniken und
- Etablierung einer Routine nach Vorfällen
- Umgang mit „schwierigen Zeitgenossen"

Zielgruppe: Ärztinnen und Ärzte sowie deren Mitarbeitende in Arztpraxen oder im Krankenhaus

Termine: 01. Oktober 2025, 9 bis 17 Uhr

Sind die Termine für Sie nicht passend? Sie können sich gerne bei uns melden und wir vermerken Sie auf der Warteliste für den nächsten Kurs.

Ort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover

Teilnahmegebühr: 205,- Euro inkl. Getränke & Arbeitsunterlagen im Cloud-Zugang. Um Anmeldung wird gebeten.

Fortbildungspunkte: Der Kurs ist mit **11 Fortbildungspunkten** vom Referat Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen anerkannt.

Anmeldung: Ärztekammer Niedersachsen, Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen
Tel. 0511 3802 2304 | Fax 0511 3802 2399 | E-Mail zq@aekn.de
Das Anmeldeformular und weitere Informationen finden Sie hier: www.aekn.de/zq/kurse-und-seminare/deeskalation-am-tresen-und-am-telefon oder Scannen Sie den QR-Code.

Stellenangebote

FÄ/A sowie WBÄ/A für Kinderheilkunde u. Jugendmed.
WB-Erm. von 42 Monaten (24 Mo. Pädiatrie und 18 Mo. Kinderkardiologie)
www.kinderarzt-langenhagen.de **E-Mail: diegritz@gmail.com**

Alternative zu Akutklinik oder Praxis gesucht?
Freundliches, kompetentes Ärzteteam in Reha-Klinik, Region Hannover, sucht Verstärkung.
Umfangreiche Weiterbildungsermächtigungen, Teilzeittätigkeit möglich.
Orthop., Neurol., Innere, Geriatrie, Neurol. für Psychiater. **Telefon 0 57 23 / 70 74 70**

HNO-Facharzt/-ärztin in Hildesheim Voll/Teilzeit
Verstärken Sie unser engagiertes Team! Etablierte HNO-Praxis in Hildesheim.
Modernes Umfeld, breites operatives Spektrum. Attraktive Vergütung.
Kurze Entscheidungswege, aktive Mitgestaltung der Arbeitsweise möglich.
Langfristige Perspektive in kollegialem Umfeld gesucht? Bewerben Sie sich!
Senden Sie Unterlagen an: **bewerbung@hno-ostend.de**

FA (m/w/d) für Frauenheilkunde u. Geburtshilfe gesucht
In Teil-/Vollzeit für MVZ Gynäkologie und Kinderwunsch Bremerhaven.
Geregelte flexible Arbeitszeiten, faire Leistungsvergütung und Vereinbarung von Familie und Beruf sind uns wichtig. **Kontakt: sebastian.grewe@icsi.de**

FÄ/FA Gynäkologie oder WB-Assistent/in in GP
in Salzgitter gesucht. **Handy: 01 72 / 3 97 17 34**



Fangen Sie mit uns was Neues an!

Zur Verstärkung des Helios MVZ Südniedersachsen suchen wir für unser Praxisteam der Gynäkologie in Uslar zum 01.09.2025 Sie in Voll- oder gerne auch Teilzeit als

Facharzt für Gynäkologie (m/w/d)

Stellennummer: 0660_000006

Jetzt liegt es nur noch an Ihnen! Bewerben Sie sich über www.helios-karriere.de

Für nähere Auskünfte zur Stelle steht Ihnen unsere Operations Managerin, Frau Monika Stas, gerne telefonisch unter 0152 54778519 oder per E-Mail an Monika.Stas@helios-gesundheit.de zur Verfügung.

Chancengleichheit im Beruf ist uns wichtig. Deshalb ermutigen wir insbesondere Menschen mit Behinderung, jeglicher geschlechtlichen Identität und Herkunft sich zu bewerben.

Helios Ambulant helios-karriere.de

ginsterhof
PSYCHOSOMATISCHE KLINIK
AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS
DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS HAMBURG-EPPENDORF

Wir suchen Sie!


Ginsterhof Krankenhausleitung

Als Ev. Krankenhaus Ginsterhof gGmbH bieten wir moderne, leitlinienorientierte, psychosomatische und psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlungen für Erwachsene ab 18 Jahren an. In unserer Fachklinik stehen hierfür 140 stationäre und 20 tagesklinische Behandlungsplätze und eine Institutsambulanz zur Verfügung. 25 km südlich des Hamburger Zentrums gelegen, erreichen Sie uns mit dem Auto, mit Bus und Bahn oder dem Rad.

Für die geregelte Altersnachfolge und im Zuge der Erweiterung unserer Klinik suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Voll- oder Teilzeit:

Oberarzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (w/m/d)

Facharzt für Allgemeinmedizin oder Innere Medizin (w/m/d)

Arzt in Weiterbildung zum Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (w/m/d)

Arzt in Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (w/m/d)

Wir bieten wir Ihnen:
- respektvolle und kollegiale Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- attraktive Vergütung inklusive Kinderzulage
- individuelle Arbeitszeitmodelle
- 31 Urlaubstage, zusätzlich sieben Entlastungstage ab 58 Jahre
- Fahrtkostenzuschuss zum HVV-Job- oder Deutschlandticket
- kostenlose Parkplätze inkl. Lademöglichkeiten für E-Autos & E-Bikes
- Dienstrad-Leasing

Ihre Fragen beantworten:

Chefärztin Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Chefärztin Psychiatrie und Psychotherapie	Ärztlicher Direktor
Frau Dr. med. Haberer	Frau Dr. med. Dr. phil. Moldzio	Herr PD Dr. med. Kuhnigk
Durchwahl -104	Durchwahl -101	Durchwahl -201

Wir freuen uns auf Sie!

Ev. Krankenhaus Ginsterhof gGmbH | Metzendorfer Weg 21 | 21224 Rosengarten | T (04108) 598-0

Wir suchen

Facharzt (m/w/d) für Innere Medizin

gerne mit Zusatzbezeichnung Gastroenterologie oder Kardiologie
Erwünscht, aber nicht Bedingung ist die Zusatzweiterbildung Intensivmedizin.

Die Deister-Süntel-Klinik in Bad Münder ist ein renommiertes Fachkrankenhaus für Innere Medizin mit Schwerpunkten in Kardiologie, Nephrologie und Akutgeriatrie.
Auch unsere innovative Intensivstation (10 Betten, 3 Beatmungsplätze) bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Expertise einzubringen und weiterzuentwickeln.

Ihre Aufgaben
- Betreuung von Patienten
- Entwicklung moderner Behandlungskonzepte, auch abteilungsübergreifend
- Durchführung von Visiten und Supervision des Teams

Unser Angebot
- Modernes Arbeitsumfeld: Innovative Technik, digitalisierte Prozesse und flache Hierarchien
- Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten: Fort- und Weiterbildungen sowie Karriereperspektiven
- Work-Life-Balance: Flexible Arbeitszeitmodelle und eine überschaubare Größe unserer Klinik
- Zusatzleistungen: Außertarifliche Vergütung, E-Bike-Leasing, Sonderkonditionen im Fitnessstudio

Antrittsprämie von 4.000 €

Deister-Süntel-Klinik GmbH
z. Hd. Frau Cara Conrad
Deisterallee 36 in 31848 Bad Münder
E-Mail: personal@dsk-bm.de
Telefon: 05042-602-1233
Weitere Infos auf **https://dsk-bm.de/karriere/**

dsk Deister Süntel Klinik Bad Münder

Hausärztin in südwestlichem Umland Hannovers
sehr gute Verkehrsanbindung, sucht zur Weiterentwicklung Ihrer lebendigen Praxis engagierte:n Kolleg:in mit Lust auf eigenverantwortliches Arbeiten, flache Hierarchien und menschliches Miteinander zur Übernahme halber KV-Sitz. **Chiffre 250801**

Das RehaCentrum Alt-Osterholz Bremen sucht Sie!
Wir behandeln mit ausreichend Zeit, ein erfahrenes Team steht bereit.
Suchtrehabilitation macht Spaß, weil hier positive Veränderung erlebt werden kann.
Wir suchen ab dem 1.1.26 eine/n Ärztin/Arzt (FA keine Bedingung) in Voll- oder Teilzeit.
Neugierig? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, z. B. an: **Bewerbung@therapiehilfe.de**
Telefon 01 60 / 90 63 34 48 (U. Böhm)

Verstärkung gesucht
Hausarztpraxis in Celle sucht ab Januar 2026 FA f. Allgemeinmedizin/FA f. Innere Medizin in Teilzeit. Kontakt/Bewerbung über **E-Mail: praxis-doernbergstrasse@t-online.de**

Anästhesist(in)
gesucht von gut eingeführter Praxis für Anästhesie zur Verstärkung des Teams in Hannover in TZ (50%). **E-Mail: anaesthesieteams@web.de**

Ärztin/Arzt für Allgemeinmedizin
ab sofort von großer hausärztlicher Gemeinschaftspraxis in Braunschweig gesucht. Sehr großes Diagnostik- und Therapieangebot, VZ oder TZ möglich, Kooperation und Praxisübernahme ausdrücklich erwünscht. Bewerbungen bitte an **marthinoz@icloud.com**

FA für Allgemein-/Innere Medizin in Springe gesucht
HA Praxis Dr. Henneicke u. Kollegen sucht zum 01.10.2025 einen freundlichen Facharzt/in (m/w/d) für Allgemeinmedizin bzw. Innere Medizin in Teilzeit (mind. 20 Stunden/Woche). Nettes Team, Praxis gut von Hannover mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. **Telefon 01 51 / 41 63 58 90, E-Mail: fhenneicke@aol.com**

FA für Allgemeinmedizin/ FA für Innere Medizin
Zur Verstärkung unseres Teams für unsere moderne hausärztliche Gemeinschaftspraxis (2 KV-Sitze) in unmittelbarer Umgebung von Oldenburg suchen wir einen Allgemeinmediziner (m,w,d) oder hausärztlich tätigen Internisten (m,w,d) mit der Option der späteren Übernahme eines Kassenarztsitzes. **Chiffre 250802**

BETRIEBSMEDIZIN Hannover Stadt
Weiterbildungsstelle frei zum Jahreswechsel.
Näheres unter **www.bieberbach.de/stelle-frei/** Es lohnt sich, da mal reinzuschauen!

Fachärztin/Facharzt (m/w/d) für Neurologie
Zur Unterstützung unseres engagierten Teams in neurologischer Praxis in Lehrte zum nächstmögl. Zeitpunkt suchen wir FÄ/FA in Teilzeit. **Kontakt: info@neuropraxislehrte.de**

Weiterbildungsassistent/in
Allgemeinmedizin in Voll- oder Teilzeit für Hausarztpraxis in Hannover-Waldheim zum 01.10.2025 oder später gesucht.
Kontakt/Bewerbung an **E-Mail: brinkmann@arztpraxis-hannover-waldheim.de**

Biete Weiterbildungsassistenz Innere Med./Allg.med.
mit Möglichkeit Erfahrung in Sonographie zu sammeln, TZ / VZ ab 01.10.2025.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! **mail@praxis-dr-mainitz.de**



KVN Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

116117

Arbeiten mit

MUT & MEDIZIN

Wir suchen ab sofort engagierte Ärzte (m/w/d) für den Ärztlichen Bereitschaftsdienst in Niedersachsen (Aurich, Oldenburg, Osnabrück, Hildesheim, Northeim, Braunschweig, Lüneburg, Bremen, Hannover, Schwarmstedt).

Ihre Vorteile:
- flexible Arbeitszeitmodelle (Teilzeit ab 6 Stunden pro Woche möglich)
- faire Vergütung nach tarifgebundenem Arbeitsvertrag
- geschultes Personal unterstützt und begleitet Sie bei Ihrer Tätigkeit, z. B. beim Fahren des Einsatzfahrzeugs

Weitere Infos unter: johanniter.de/kvn

JOHANNITER

Zeit für den Menschen – Zeit zum Leben.

AMD.BG BAU
Arbeitsmedizinischer Dienst





Wir bieten Ihnen:

Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Flexible Arbeitszeit ohne Nacht-, Bereitschafts- und Wochenenddienst

6 Wochen Jahresurlaub, 4 Flextage pro Jahr und bis zu 16 Gleittage

Fester Kundenstamm
mehr Zeit für ärztliche Tätigkeiten – ohne Akquise

Attraktive Vergütung
Dienstfahrzeug – auch zur privaten Nutzung, Möglichkeit zur Teilnahme am Bonussystem, Vermögenswirksame Leistungen (VWL)

Sicherheit des öffentlichen Dienstes
mit einer zusätzlichen Altersversorgung (VBL)
(Tochter der BG BAU)

Legen Sie Wert auf eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
Wünschen Sie sich wieder mehr Zeit für ärztliche Tätigkeiten – ohne Akquise?

Kommen Sie zu uns ins Team!

Wir sind der Arbeitsmedizinische Dienst der Baubranche.

Der AMD der BG BAU betreut bundesweit in seinen über 60 Zentren und im Außendienst die Versicherten des Bauhaupt- und Baunebengewerbes sowie große Reinigungs- und Serviceunternehmen.
Wir bieten unseren Beschäftigten einen sicheren Arbeitsplatz mit Zukunftsperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie flexible Arbeitszeiten durch unser Gleitzeitmodell und eine attraktive betriebliche Altersvorsorge (VBL).
Setzen Sie sich gemeinsam mit uns ein – für Sicherheit, Gesundheit und Prävention in einer spannenden Branche!

Für unsere Standorte **Meppen**, **Osnabrück und Uelzen** suchen wir je einen

Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin oder Arzt (m/w/d) in Weiterbildung Arbeitsmedizin

Sie ...
- sind präventiv tätig, betreuen und beraten unsere Mitgliedsbetriebe zum Arbeits- und Gesundheitsschutz
- arbeiten in einem kollegialen Team in unserem arbeitsmedizinischen Zentrum und im Außendienst mit qualifiziertem Assistenzpersonal
- erkennen arbeitsbedingte Erkrankungen frühzeitig und helfen diese zu verhindern
- sind Berater (m/w/d) beim betrieblichen Gesundheitsmanagement in Unternehmen
- wirken bei der individuellen beruflichen und medizinischen Rehabilitation mit

Ihr Profil
- Ausbildung zum Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin oder Arzt (m/w/d) in Weiterbildung Arbeitsmedizin mit mind. 24 Monaten Weiterbildungszeit in der patientennahen Versorgung
- Sicheres und positives Auftreten
- Kontaktfreudigkeit, Teamfähigkeit und Engagement
- Pkw-Führerschein

Die Stellen sind ab sofort in Vollzeit zu besetzen. Grundsätzlich sind die Stellen teilzeitgeeignet.

Schwerbehinderte Bewerbende werden bei gleicher Eignung und Qualifikation besonders berücksichtigt.

Das klingt nach einer interessanten Aufgabe für Sie? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung auf unserer Karriereseite www.amd.bgbau.de/karriere unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres Wunschstandortes.

Unsere Regionalleitung, Frau Dr. Täschner, steht Ihnen in fachlichen Fragen unter der Telefonnummer +49 381 40504-11 gern zur Verfügung.

www.amd.bgbau.de

Deutsche
Rentenversicherung
Reha-Zentrum
Borkum
Klinik Borkum Riff



Unser Reha-Zentrum ist ein interdisziplinär ausgerichtetes Rehabilitationszentrum der Deutschen Rentenversicherung Bund zur Wiederherstellung und zum Erhalt der Erwerbsfähigkeit mit 196 Patientenbetten für die Indikationen Dermatologie und Psychosomatik.

Für unser Reha-Zentrum Borkum - Klinik Borkum Riff suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

- **Oberärztin*Oberarzt (m/w/div)**
  Fachärztin*Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- **Oberärztin*Oberarzt (m/w/div)**
  Fachärztin*Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Vollständige Informationen unter: www.reha-klinik-borkum-riff.de oder

---

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung?
Dann verstärken Sie unser Team des Landkreises Wolfenbüttel im Gesundheitsamt als

Landkreis Wolfenbüttel

Arzt/Ärztin zur Weiterbildung zum Facharzt für Öffentliches Gesundheitswesen (m/w/d)

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Ausführliche Informationen zu dieser Stelle finden Sie unter **www.lkwf.de/karriere**

HAUSÄRZTE GESUCHT! (einzeln oder mehrere)
100.000 Euro Zuschuss pro KV-Sitz für eine neugegründete Praxis möglich!
Nähe der Nordseeküste, ca. 30 Minuten von Oldenburg entfernt!
Im bestehenden Ärztehaus mit OP befinden sich:
Praxis für Orthopädie, Praxis für Gefäßchirugie, Praxis für Krankengymnastik, Praxis für Psychologie (in Planung), Heilpraktische Praxis, Sanitätshaus, Orthopädie und Rehatechnik.
Praxis befindet sich im Bau, daher volle Gestaltungsfreiheit.
Kontakt über **E-Mail: henning_tammen@web.de**

Allgemeinmedizinpraxis im Landkreis Leer
sucht zum 01.01.2026 oder später **Weiterbildungsassistenten**
Spitzenausstattung, Topteam, prima Gehalt, beste Bedingungen, 36 Monate WBE. **Telefon 01 72 / 4 52 77 25**

Alteingesessene Gemeinschaftspraxis
Schwerpunkte Pneumologie und hausärztlich-internistisch mit treuem Patientenstamm und gut ausgebildetem, erfahrenem Team, umfangreichen diagnostischen Möglichkeiten sucht Allgemeinmediziner/Internist m/w/d für ca. Dreiviertelstelle. Arbeit in kollegialer, nahezu familiärer Atmosphäre, gute S-Bahnanbindung 10 Minuten vom Hauptbahnhof Hannover, gut planbare Arbeitszeit. Bewerbung per E-Mail an **praxis@jentzsch.de**

MVZ Neurologie und Psychiatrie Bremen Nord
Unsere große neurologisch-psychiatrische Gemeinschaftspraxis in Bremen Nord sucht Verstärkung. Wir suchen eine/n Fachärztin (m/w/d) mit dem Schwerpunkt Neurologie und/oder Psychiatrie zur Anstellung oder Übernahme eines KV-Sitzes. Wir behandeln ein breites Patientenspektrum unter angenehmen Arbeitsbedingungen in einem motivierten Team. **www.nerven-bremen-nord.de**

Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen bitte nur an:

Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH
Anzeigenabteilung
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
E-Mail: info@haeverlag.de

Chiffre-Nr. bitte deutlich auf dem Umschlag vermerken!

Auskünfte über Anzeigen, die unter
Chiffre
erscheinen, können nicht gegeben werden.
Bei Chiffreanzeigen ist Geheimhaltung des Auftraggebers verpflichtender Bestandteil des Auftrages.
Ihre
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH

Stellengesuche

Arbeits- oder Allgemeinmedizin gesucht
Erfahrener Arbeits-/Allgemeinmediziner sucht Festanstellung Raum LK Peine/BS/GF.
E-Mail: arballmedizin@freenet.de

Erfahrener Kinder- und Jugendarzt
sucht Teilzeit-Tätgkeit in Praxis im Raum Hannover/Hildesheim/Braunschweig.
Chiffre 250803

Facharzt für Allgemeinmedizin
sucht berufliches Neuland im Raum Bremen/Verden (Aller).
Telefon 01 71 / 1 02 62 26, E-Mail: dierks.oliver@t-online.de

Praxisabgabe

Praxisbewertung & Praxisvermittlung
seit 20 Jahren in Niedersachsen
MMC GmbH - Tel. 0511- 16 97 96-00 Fax -69 - www.mmc-gmbh.de

Umsatzstarke Hausarztpraxis abzugeben
Moderne Räume, eingespieltes Team, zentrale Lage, südwestliche Region Hannover.
Chiffre 250601

PRAXISABGABE
Alteingesessen, grundsolide, umsatzstark, moderne Ausstattung, gut ausgebildetes Personal, Weiterbildung oder Einarbeitung möglich. Übergabezeitpunkt Ende 2026.
E-Mail: praxis-kaltenbrunn@t-online.de

Über 45 Jahre Hausarztpraxis
in 27367 Sottrum sucht Nachfolger. **www.hausarzt-sottrum.de**

Allgemeinmedizinerin in Region Hannover
sucht Nachfolger*in für Teil einer Praxisgemeinschaft zum 01.01.2026.
Verbleibender, erfahrener Kollege ermöglicht eine reibungslose Übernahme.
E-Mail: mail@dr-laurinat.de, www.dr-laurinat.de

Praxissuche

Hausarztpraxis zur Übernahme in/um Hannover ges.
Facharzt für Innere Medizin/Notfallmedizin sucht eine Hausarztpraxis zur Übernahme ab 2026/27. **E-Mail: arzt-praxisgesuch@web.de**

Besonderer Hinweis:

Der Verlag weist darauf hin, dass bei den Angeboten für die Rubriken **„Praxisabgabe, Freie Praxisräume, Immobilien"** keine Gewähr dafür übernommen werden kann, dass zugesicherte Eigenschaften, insbesondere die der Eignung für Niederlassungen, tatsächlich vorhanden sind.

Es wird daher dringend empfohlen, vor der Niederlassung die Beratung durch die zuständige Kassenärztliche Vereinigung in Anspruch zu nehmen.

Praxisvertretung

Praxisvertretung
Übernimmt erfahrener Allgemeinarzt. **Telefon 01 60 / 3 38 84 03**

Verschiedenes

Ultraschall zum Anfassen
Testen und vergleichen – in unseren Sonotheken®:
Hamburg – Bremen – Hannover – Bad Harzburg
SONORING® DORMED med. Systeme
SONORING® HERING Medizintechnik
Ihre SONORING-Partner in Niedersachsen
www.dormed.de www.hering-mt.de

Immobilien

Immobilien von Ärzten für Ärzte
Verkauf - Vermietung - Verwaltung
Wir suchen und bieten ständig neue Objekte
MMC GmbH - Tel. 0511- 169796 -00 - www.mmc-immobilien.de

Kurse und Kongresse

Balint-Samstage in Walsrode / Thomas Bartsch
FA f. PT, ÄK-erm. - **Info/Anmeldung: https://balintgesellschaft.de>Balintgruppen vor Ort**

Wichtig zu wissen:

Anzeigenschluss für Heft 9/25 vom 15.09.2025 ist der 29.08.2025.

Spätestens zu diesem Termin sollten uns der Text bzw. die Druckunterlagen für Ihre Anzeige vollständig vorliegen.

Wir setzen und gestalten Ihre Anzeige gerne nach Ihren Wünschen und berechnen dafür lediglich die uns entstehenden Kosten.

Text, Layout sowie eventuelle Bilder und Logos für Ihre Anzeige sollten dann aber möglichst schon 8 Tage vor Anzeigenschluss bei uns im Hause sein.

Besten Dank für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe

Ihre
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH

Neue Lipidambulanz für Kinder in Hannover

Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover betreut Fettstoffwechselstörungen

Bei einer Lipidstoffwechselstörung, die oft mit einem deutlich erhöhten Cholesterinspiegel einhergeht, treten Symptome vielfach erst im Erwachsenenalter auf. Ein Teil der Betroffenen erlebt in der Kindheit und Jugend noch keine Beeinträchtigung. Für diese Menschen ist deshalb das Risiko groß, als junge Erwachsene eine Herz-Kreislauf-Erkrankung zu entwickeln. Diese Kinder und Jugendlichen haben in der neu zertifizierten „Lipidambulanz" der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) eine Anlaufstelle: die Pädiatrische Stoffwechselmedizin unter der Leitung von Professor Dr. med. Anibh Das. Das Team dort ist auf Fettstoffwechselstörungen im Kindesalter spezialisiert und bietet in der von der Deutschen Gesellschaft für Lipidologie (DGFL) zertifizierten Ambulanz das gesamte Spektrum der Diagnostik und Therapie an. Es ist das erste pädiatrische Zentrum dieser Art in Norddeutschland.

Prävention durch Früherkennung

Funktioniert der Fettstoffwechsel bei Kindern nicht richtig, kann das die Gefäße schädigen und bereits im jungen Erwachsenenalter zu einem Herzinfarkt oder einem Schlaganfall führen. „Diese Erkrankungen sind vermeidbar, wenn hohe Lipidwerte früh erkannt und behandelt werden", erklärt Professor Dr. med. Anibh Das. Rund 200 Kinder und Jugendliche mit einer Fettstoffwechselerkrankung werden jedes Jahr in die Pädiatrische Stoffwechselmedizin an der MHH überwiesen. Die meisten sind vorher in der Kinderarztpraxis mit zu hohen Lipidwerten aufgefallen. Bei anderen wurde in der Familie bereits eine Fettstoffwechselstörung diagnostiziert. In diesem Fall wird den jungen Menschen ein sogenanntes Kaskadenscreening angeboten, um weitere Betroffene in der Familie zu identifizieren.

Zu hohe Blutfettwerte, vor allem Cholesterin, können verschiedene Ursachen haben. In der Lipidambulanz werden die Kinder und Jugendlichen zunächst umfassend untersucht. Auf Basis einer Blutanalyse, einer Begutachtung der Gefäßwände, eines Elektrokardiogramms und anderer Untersuchungsmethoden erstellen die Fachleute eine genaue Diagnose und eine strukturierte Einschätzung der gesundheitlichen Risiken. „Bei vielen unserer Patientinnen und Patienten sind die hohen Blutfettwerte genetisch bedingt und können dann mit Medikamenten deutlich gesenkt werden", berichtet Professor Das. In anderen Fällen könnten aber auch eine ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung verantwortlich sein. Diese Kinder unterstützt das Team der Ambulanz dann dabei, zu einem gesünderen Lebensstil mit mehr Sport und ausgewogenerem Essen zu wechseln.

Erblich bedingte Fettstoffwechselstörung

Die erblich bedingte Fettstoffwechselstörung oder fachsprachlich „Familiäre Hypercholesterinämie (FH)" ist die häufigste genetisch bedingte Stoffwechselerkrankung. Allerdings werden in Deutschland nur etwa fünf Prozent der von einer FH-Mutation betroffenen Menschen diagnostiziert. Ein Lipidscreening zur Früherkennung der Krankheit wird bisher im Rahmen der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchung J1 im Alter zwischen 12 und 14 Jahren angeboten. Da diese Vorsorgeuntersuchung allerdings oft nicht von den Jugendlichen wahrgenommen wird, empfiehlt Professor Das, das Lipidscreening bereits im Rahmen der U9 im Alter von fünf Jahren anzubieten: „Diese Vorsorgeuntersuchung wird zu 98 Prozent wahrgenommen und bietet daher eine größere Chance zur Früherkennung." ▮ Inge Wünnenberg

Impressum

niedersächsisches ärzteblatt
Mitteilungsblatt der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN)
ISSN: 0028-9795

Herausgeber:
Ärztekammer Niedersachsen, Hannover

Namentlich gekennzeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung des Autors wieder. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt. Die angegebenen Dosierungen, Indikationen und Applikationsformen, vor allem von Neuzulassungen, sollten in jedem Fall mit den Beipackzetteln der verwendeten Medikamente verglichen werden. Die inhaltliche Verantwortung für die veröffentlichten Beiträge tragen die jeweils am Textende genannten Autoren.

Redaktionsausschuss: Dr. med. Martina Wenker, Dr. med. Marion Charlotte Renneberg

Redaktion: Chefredakteurin Inge Wünnenberg, M.A. (V.i.S.d.P.),
Jessica Weigel, Monika Schröder, M.A.

Anschrift der Redaktion
Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Telefon (05 11) 38 02-21 02, Telefax (05 11) 38 02-21 99, E-Mail: kommunikation@aekn.de

Verlag und Anzeigenverwaltung
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
Telefon (0511) 38 02-95 01, Telefax (0511) 38 02-95 09
Internet: www.haeverlag.de, E-Mail: info@haeverlag.de

Geschäftsführer: Dr. jur. Ronny Rudi Richter

Anzeigen: Hiltrud Steffen

Gestaltungskonzeption: Tim Schmitz-Reinthal, Hiltrud Steffen

Satz und Layout: Tim Schmitz-Reinthal, Hiltrud Steffen, Birgit Kelm

Konto
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE49 3006 0601 0003 7295 08, BIC: DAAEDEDD
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 66, gültig ab 1. Januar 2025.
Die Zeitschrift erscheint mit 10 Heften im Jahr, jeweils am 15. des Monats, von Februar bis Juni und August bis Dezember. Das Februar- und August-Heft erscheinen als Doppelausgabe.

Bezugspreis jährlich Euro 60,00
für Studenten Euro 40,80
Einzelheft Euro 7,00

Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres. Für Mitglieder der Ärztekammer Niedersachsen ist der Bezugspreis durch den Kammerbeitrag abgegolten.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte zur Vervielfältigung, Mikrokopie und zur Einspeicherung in elektronische Datenbanken sowie zur Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck und Aufnahme in elektronische Datenbanken, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

Herstellung: Vogel Druck und Medienservice GmbH, Leibnizstr. 5, 97204 Höchberg

Zielgruppengenau und treffsicher.

Der Anzeigenmarkt im niedersächsischen ärzteblatt



Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH,
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
Telefon 05 11 / 38 02 - 95 01, Telefax 05 11 / 38 02 - 95 09
Online-Anzeigenaufgabe: info@haeverlag.de oder unter www.haeverlag.de/service